Nr. 294 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 15. Dezember 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035 — Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Das Kantonsgericht Graubünden hat den Juden David Frankfurter zu 18 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eden erklärte in einer Rede in Bradford, daß England Deutschlands Mitarbeit bei allen europäischen Angelegenheiten wünsche.

Die Südafrikanische Union hat bezüglich Südwestafrikas Maßnahmen angekündigt, die eindeutig gegen das Völkerbundsmandat verstoßen.

Am Montag beging König Georg VI. seinen 41. Geburtstag. Mit Rücksicht auf die erst vor drei Tagen erfolgte Thronbesteigung wurde von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen Abstand genommen.

Die Lage in China ist noch ungeklärt; wie zuverlässig verlautet, ist Tschiankaischek nicht getötet worden. In London und Paris verfolgt man die Ereignisse mit ernster Besorgnis.

Reuter meldet aus Gibraltar, daß Sonntag früh bei Palma auf Mallorca eine sowjetrussische U-Bootflottille gesichtet worden sei.

Wie die sowjetrussische Presse meldet, wurde die Delegierte des Kujbyschew-Gebietes bei ihrer Rückkehr vom Rätekongreß aus Moskau in ihrer Heimatstadt Melekeß ermordet.

Moskaus Werk

Der Putsch Tschanghsueliangs.

Man darf die Hoffnung haben, daß der große Marschall Chinas Tschiangkaischek, den der gegen die Nankingregierung meuternde Marschall Tschanghsueliang in Sianfu überrumpelt und gefangengesetzt hat, entgegen den ersten Meldungen noch am Leben ist. Sein Tod würde für das in neuem inneren Aufbau begriffene China ein schwerer Verlust sein, wenn es auch eine Unterschätzung seines mit überlegener Tatkraft durchgeführten Werkes bedeuten würde, wenn man glauben wollte, der Wegfall seiner Persönlichkeit müsse nun alles, was er schuf, mit einem Schlage zunichte machen und China von neuem in das Chaos stürzen.

Daß das allerdings die Absicht derer ist, die sich des Marschalls Tschanghsueliang bedienen, daran kann gar kein Zweifel sein. Die Vorfälle in China entschleiern sich mit einem Male als ein vollkommenes Gegenstück zu denen in Spanien. Moskau will den chinesischen Bürgerkrieg, um in der allgemeinen Verwirrung die Positionen, die die zielbewußte Arbeit Tschiangkaischeks dem Kommunismus in China Schritt um Schritt in den letzten Jahren entriß, wieder erobern zu können. Der Sowjetbolschewismus ist überall dort zur Stelle, wo ein Volk sich mit seinen inneren Nöten auseinandersetzt, denn ernten kann er nur da, wo ungeklärte und unentwirrte Verhältnisse vorliegen. Tschiangkaischek war der Hort der Ordnung in China. Deshalb ging Moskau darauf aus, ihn zu beseitigen oder mindestens, ihn in die Hand zu bekommen. Vielleicht als Geisel. Diese brutale Methode des politischen Kampfes, die in Spanien gegen alle Gesetze der Menschlichkeit durch den roten Terror geübt wird, hat sofort auch in China Platz gegriffen. In Loyang, der Hauptstadt der inzwischen auch im Aufstand gegen Nanking begriffenen Provinz Honan sind alle der Zentralregierung ergebenen Persönlichkeiten als Geiseln verhaftet worden.

Moskau weiß, zur Erreichung seiner dunklen Ziele auf allen Instrumenten zu spielen. In China benutzt es den unklaren Nationalismus der extremen Kuomintangleute, zu denen Tschanghsueliang gehört. Er ist ihm deshalb besonders willkommen, weil er radikal japanfeindlich ist, und Japan ist nun einmal der große Gegenspieler Sowjetrußlands im Fernen Osten, den es fürchtet und den es jetzt durch die neuen chinesischen Wirren zu binden hofft. Denn Tokio kann auf die Dauer selbstverständlich nicht ruhig zusehen, wenn mit bolschewistischer Unterstützung eine große antijapanische Bewegung, die bereits ganz offen den Krieg gegen das Inselreich proklamiert, das Heft in die Hand bekommt.

Das wußte auch Moskau und handelte entsprechend.

(#)

Der Führer beglückwünscht Svinhufvud

Berlin, 15. Dezember. (Drahtb.)

Der Führer und Reichskanzler hat dem Präsidenten der Republik Finnland Svinhufvud zum 75. Geburtstag aufrichtigste Glückwünsche telegraphisch übermittelt.

Eine Feier zum 75. Geburtstag des finnischen Staatspräsidenten überträgt der Deutschlandsender am Dienstag, dem 15. Dezember, von 12 bis 13,15 Uhr aus dem Weißen Saal im Berliner Schloß. Es sprechen der Präsident der nordischen Verbindungsstelle Draeger, Reichsleiter Alfred Rosenberg und der finnische Gesandte.

18 Jahre Zuchthaus für Frankfurter

Der prozessuale Teil erledigt, es bleibt die Frage nach den Hintermännern

Chur, 14. Dezember. (Drahtber.)

Das Kantonsgericht Graubünden in Chur hat den Juden David Frankfurter wegen vorsätzlichen Mordes an dem Landesgruppenleiter Schweiz der NSDAP., Wilhelm Gustloff, zu der vom Ankläger beantragten Strafe von 18 Jahren Zuchthaus verurteilt. Auf die Strafe werden acht Monate Untersuchungshaft angerechnet. Die bürgerlichen Ehrenrechte sind ihm für die gleiche Zeitdauer aberkannt. Ferner wurde auf lebenslängliche Landesverweisung erkannt. Der Verurteilte wird grundsätzlich zum Ersatz des durch das Verbrechen verursachten Schadens verpflichtet. Er hat außerdem sämtliche Untersuchungs-, Gerichts- und Strafvollzugskosten zu tragen.

*

Mit diesem Urteil ist der kriminell-prozessuale Teil des Falles Frankfurter abgeschlossen. Verschiedene wichtige Fragen mußten ungeklärt bleiben, ohne daß dies ein Verschulden des Schweizer Gerichts wäre. Einer anderen Stelle muß es überlassen bleiben, diese Fragen zu klären. Wenn jetzt Deutschland sich dieser Seite der Angelegenheit annimmt, so kann niemand ihm den Vorwurf machen, daß es in ein schwebendes Verfahren eingreift.

Professor Grimm zum Urteil

Anerkennenswerte Sachlichkeit des Gerichts.

* **Essen,** 14. Dez. (Drahtb.) Zu dem Urteil des Kantonsgerichtes in Chur gegen den Juden David Frankfurter nimmt Professor Grimm wie folgt Stellung:

„Dieses Urteil ist für jeden, der an der Verhandlung teilnahm, und Zeuge der Versuche wurde, das Gericht und die Schweizer Oeffentlichkeit mit den schmutzigsten Mitteln einer rücksichtslosen Propaganda für den Mörder Frankfurter einzunehmen, ein Beweis für die objektive Einstellung des Gerichtes, wenn auch das Rechtsempfinden des deutschen Volkes für eine solche Tat die Höchststrafe mit Recht erwarten durfte. Das Gericht, dessen Vorsitzender die Verhandlungen mit Ruhe und Sachlichkeit zu führen bestrebt war, hat sich durch die unverantwortliche politische Stimmungsmache, die die Verteidigung in den Prozeß hineintrug, nicht beeinflussen lassen. Es ist der sachlichen Linie gefolgt, die der Amtskläger in anerkennenswerter Weise in diesem Prozeß innegehalten hat und die der schweizerischen Rechtspflege zur Ehre gereicht.

Die Frage der Hintermänner war nicht unmittelbar Gegenstand des Prozesses, in dem allein über die Schuld Frankfurters zu entscheiden war. Immerhin hat der Prozeß auch in dieser Richtung beachtliche Anhaltspunkte ergeben. Es wäre wünschenswert, wenn die Frage nach den Hintermännern jetzt, wo der Prozeß Frankfurter abgeschlossen ist, einer neuen Prüfung unterzogen werden würde.

Ein positives Ergebnis hat der Prozeß unter allen Umständen gezeitigt: die erneute Feststellung der absoluten Legalität der Tätigkeit der Auslandsorganisation der NSDAP. und der makellosen Persönlichkeit Wilhelm Gustloffs, der als Vorbild der Pflichttreue und Hingebung fiel, getreu seiner Parole: „Die Fahne muß und wird stehen, wenn der Mann auch fällt."

Widerliche Verherrlichung des Meuchelmörders

„Verbeugt euch vor David Frankfurter!"

Prag, 14. Dezember.

In der in Prag erscheinenden jüdischen Zeitschrift „Medina Jwrit" („Judenstaat") verherrlicht ein gewisser Dr. J. Goldstein aus Wien unter dem Titel „Verbeugt Euch vor David Frankfurter!" in der schamlosesten Weise den Meuchelmörder, indem er versucht, den verkommenen jüdischen Verbrecher als „Märtyrer" hinzustellen.

Es heißt da u. a.: „Es wäre Pflicht aller Aufrechten gewesen — und allem voran die Pflicht der Juden — die Anklage gegen Frankfurter zu einer Anklage gegen das Ziel seines Revolverlaufs zu machen. Denn nicht der Mörder, sondern der Ermordete ist hier schuldig. Wer in David Frankfurter einen Mörder sieht, hat über sich selbst das Urteil menschlicher Kleinheit und Jämmerlichkeit gesprochen. David Frankfurter ist ein Held, ein glühender Kämpfer für Menschenwürde und gegen Barbarei, ein stolzer Sohn seines Volkes — und eine Hand des Schicksals.

Der Jude Frankfurter hat geschossen: Er ist unser David Frankfurter. Das Ziel seiner Kugel war das Herz, das Judenhaß gesät, das Hirn, das Progrom und unweltliche Peinigung der Juden ausgedacht hat. Er ist unser David Frankfurter. Nicht nur, daß wir uns seiner nicht schämen: wir sind stolz auf ihn. Es geht ein Ruf an die gesamte jüdische und nichtjüdische Welt, die noch Sinn hat für Ehre und Menschlichkeit: Rette: Frankfurter, kämpft für seine Freiheit! Morgen wird David Frankfurter Legende sein. Heute aber verbeugt Euch vor dem stillen, schlichten, großen, mutigen Sohn unseres Volkes!"

König Georg VI. feierte seinen 41. Geburtstag

Glückwunschtelegramm des Führers.

London, 14. Dezember. (Drahtb.) König Georg VI. feierte am Montag seinen 41. Geburtstag. Mit Rücksicht auf die erst vor drei Tagen erfolgte Thronbesteigung wurde auf Wunsch des Königs von den sonst üblichen festlichen Veranstaltungen Abstand genommen.

Der Führer und Reichskanzler hat Seiner Majestät König Georg VI. von Großbritannien seine aufrichtigsten Glückwünsche zum Geburtstag telegraphisch übermittelt.

Kommunist Gallacher verweigerte den Treueid.

London, 14. Dezember. (Drahtber.) Das Parlament trat am Montag wieder zusammen, um zunächst die Vereidigung der Lords im Oberhaus und der Abgeordneten im Unterhaus fortzusetzen. Im Unterhaus erregte es beträchtliches Aufsehen, daß der Kommunist Gallacher sich weigerte, den Treueid auf den König abzulegen. Er begnügte sich damit, statt dessen eine Treueversicherung abzugeben, die es ihm gestattet, weiter an den Unterhaussitzungen teilzunehmen, ohne daß er den Eid leistet. Am Nachmittag trat sodann das Oberhaus zusammen, um eine Botschaft König Georgs VI. entgegenzunehmen.

Regierungsflieger bombardieren Sianfu

Strafexpedition gegen Tschanghsueliang

Tschiangkaischek lebt noch

(Ostasiendienst des DNB.)

Peiping, 14. Dezember.

Nach den letzten hier eingetroffenen Meldungen haben Bombenflugzeuge der Zentralregierung begonnen, Sianfu mit Bomben zu belegen Der Bahnhof soll in Flammen stehen. Zuverlässigen Nachrichten zufolge lehnten große Teile der Armee Tschanghsueliangs es ab, sich weiterhin an der Meuterei zu beteiligen. Es soll innerhalb der Streitkräfte zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen sein.

Aus Schanghai wird berichtet, daß es auch in Schensi zu schweren Kämpfen gekommen ist. Truppen der Nankinger Regierung stießen fünfzig Meilen nordwestlich von Sianfu bei Sienyang auf den Gegner. Die Truppen der Zentralregierung verteidigten die Stadt gegen eine große Uebermacht. Weiter wird berichtet, General Tschiantaschin, der Generalstabschef Tschiangkaischeks, sei tot. Der Führer der Aufständischen behauptet, der General habe Selbstmord begangen. Nach einer anderen Darstellung ist er bei dem Ueberfall auf die Leibgarde Tschiangkaischeks getötet worden.

Marschall Tschiangkaischek noch in Sianfu.

Schanghai, 14. Dezember. (Drahtb.) Der stellvertretende Präsident des Reichsvollzugsamtes Dr. Kung hat amtlich mitgeteilt, daß die Meldung von dem Entkommen Tschiangkaischeks aus Sianfu unzutreffend sei. Marschall Tschiangkaischek hat, wie man hier hört, von Sianfu aus seiner Frau nach Nanking telegrafisch mitgeteilt, daß es ihm gut gehe und daß kein Grund für Besorgnisse um seine persönliche Sicherheit vorhanden sei.

Richtige Erkenntnisse in Frankreich.

Paris, 14. Dezember. (Drahtb.) Die Ereignisse auf dem politischen Schauplatz des Fernen Ostens werden von der französischen Oeffentlichkeit sehr gespannt verfolgt. Der „Paris Midi" befaßt sich eingehend mit den Absichten Moskaus. Das Blatt schreibt: Die Revolte des chinesischen Generals gegen Nanking steht unter dem Druck des Kommunismus. Moskau arbeitet gleichzeitig im Orient und im Okzident. Den Bolschewisten ist es ganz gleich, ob es sich um China oder um Spanien oder um andere mehr oder weniger widerstandsfähige Länder handelt. Sie gehen mit den gleichen Mitteln vor. Ihr Ziel ist überall die Entfachung von Revolutionen und Krieg. Letzteren wollen sie durch andere Länder hervorrufen, damit er außerhalb Sowjetrußlands ausgetragen wird. Die Staaten, auf die Moskaus Taktik es vor allem abgesehen hat, sind, wie man weiß, Deutschland und Japan. Das erklärt alle sowjetistischen Machenschaften, einen Streit zwischen diesen Ländern und solchen, die für Sowjetrußland gewonnen sind, heraufzubeschwören.

Sowjetrußland konzentriert Truppen

London, 14. Dezember. (Drahtb.) Die englische Oeffentlichkeit ist über die Meldungen aus China außerordentlich beunruhigt. In der Gefangensetzung Tschiangkaischeks glaubt die englische Presse unter Umständen den Auftakt zu einer russisch-japanischen oder chinesisch-japanischen Auseinandersetzung erkennen zu können.

Reuter meldet aus Schanghai, es würden Vorbereitungen für eine Denkschrift getroffen, die von 100 000 Chinesen in Schanghai unterzeichnet werden soll. In dieser Denkschrift wird die Haltung der Professoren und Studenten der Universität Peiping unterstützt, die kürzlich von der Regierung schärfsten Widerstand gegen den „japanischen Angriff" forderten. Auch wird in dieser Denkschrift gefordert, daß die Regierung sofort alle erdenklichen Hilfsquellen für die nationale Verteidigung verstärken sollte.

Nach einer Meldung des „Daily Expreß" hat Sowjetrußland bereits große Truppenverstärkungen an seine Ostgrenze geworfen. Dem aufständischen Marschall Tschanghsueliang sollen in den nördlichen Provinzen 300 000 Mann zur Verfügung stehen. Er fordere eine geschlossene Front gegen Japan und eine „sozialistische Verfassung".

London. Das irische Parlament hat mit 93 gegen 6 Stimmen das verfassungsändernde Gesetz angenommen, nach dem König Georg VI. das Land in Zukunft nur noch formal in außenpolitischen Angelegenheiten vertritt.



Deutsche Rennwagen starten in Südafrika

An dem am 1. Januar in East-London, an der Südküste Afrikas gelegen, zum Austrag gelangenden Großen Preis von Südafrika wird die Auto-Union mit den Fahrern Bernd Rosemeyer und Ernst von Delius teilnehmen. Hier werden die Wagen der Auto-Union im Hafen von Hamburg verladen. (Scherl, M.)

Falsche Unterstellungen

Die Südafrikanische Union verstößt gegen Völkerbundsmandat

Um Südwestafrika

* **Berlin, 13. Dezember. (Drahtb.)**

Die Regierung der Südafrikanischen Union teilt mit, daß sie weder beabsichtige, Südwestafrika als eine fünfte Provinz in die Union zu übernehmen, noch das Mandat einer anderen Macht zu übertragen. In dem offiziellen Bericht wird die Schaffung einer Gesetzgebung angekündigt,

> **die es Ausländern, einschließlich nichtnaturalisierten Deutschen, unmöglich machen soll, Mitglieder politischer Organisationen oder anderer Körperschaften zu werden, in denen ihre Mitgliedschaft von dem Administrator für nicht wünschenswert erachtet wird.**

Die Regierung, so heißt es weiter, sei entschlossen, jeden in Südwestafrika gegen ungesetzlichen Druck zu schützen und die Ausübung irgendeines Zwanges auf Deutsche durch ausländische Führer zu unterbinden. Unter solchen ausländischen Führern wird auch der Führer des Deutschen Bundes genannt.

Die Regierung der Südafrikanischen Union stützt sich bei dieser Erklärung auf den Bericht eines Rechtsausschusses, der vor einiger Zeit zu der Klärung der Angelegenheit beauftragt worden war.

*

Von deutscher Seite wird hierzu erklärt, daß der in der Meldung erwähnte Bericht des Rechtsausschusses in wesentlichen Teilen von unrichtigen Unterstellungen und einseitiger, bereits widerlegter Sachdarstellung ausgeht. Die deutschen Einwohner des Mandatsgebietes haben durch ihr bisheriges Verhalten unter größter Selbstbeherrschung bewiesen, daß sie die Gesetze der Mandatsregierung gewissenhaft achten. Im Mandatsgebiet herrscht unter der Einwohnerschaft, soweit sie deutschen Blutes und deutscher Abstammung ist, völlige Ruhe und Eintracht. Die Versuche, politische Zwietracht zu säen, kommen nicht von deutscher Seite, sondern deutlich erkennbar von einer anderen, die ein Interesse daran hat, die deutsche Einigkeit zu brechen und die endgültige Einverleibung Südwestafrikas in die Union herbeizuführen. Die angekündigten Maßnahmen finden daher nicht nur keine Begründung in der Haltung der deutschen Bevölkerung des Mandatsgebietes, sondern sie verstoßen auch gegen das der Union übertragene Völkerbundsmandat.

Eine englische Stimme zur Kolonialrede Schachts

* **London, 14. Dezember. (Drahtb.)**

In einer Zuschrift an die „Times" über die kürzliche Kolonialrede Dr. Schachts verlangt D. Cecil praktische Vorschläge Englands zur Lösung dieser Frage. Ueber das Kolonialproblem hinaus bestünden zwischen Deutschland und England keine unmittelbaren Streitigkeiten. Es wäre höchst närrisch, wenn England sich einen mächtigen Feind schaffen würde in einer Sache, die geregelt werden sollte. Nach den Gesetzen der Geschichte sei es natürlich, daß ein so lebenskräftiges Land wie Deutschland ein friedliches Ventil für seine Tatkraft und Begeisterung besitzen müsse.

Eine Rede Edens:

„Wir wünschen Deutschlands Mitarbeit"

Weder Blocks noch Schranken in Europa ...

* **London, 14. Dez.** (Drahtb.) Außenminister Eden sprach Montag abend in Bradford, wo er sich besonders mit Fragen der Außenpolitik befaßte. Im Verlauf seiner Rede wandte sich Eden der Erklärung des französischen Außenministers Delbos zu und erklärte dazu wörtlich:

„Weder die Erklärung Delbos noch meine eigene (in Leamington) bedeutet einen Wendepunkt, noch enthalten sie irgendeine verborgene Absicht, ein ausschließliches Bündnis zu bilden, noch bedeuten sie die Absicht, eine Blockpolitik zu treiben. Ich muß nochmals mit allem Nachdruck betonen, daß es nicht in unserer Absicht liegt, noch, wie ich überzeugt bin, in der der französischen Regierung, zu irgendeiner ausschließlichen Regelung zu kommen.

> **Wir wünschen vielmehr die Mitarbeit Deutschlands, die wir herzlich begrüßen würden, nicht nur an einem Westabkommen, sondern in europäischen Angelegenheiten ganz allgemein.**

England hat das in den Nachkriegsjahren nicht nur oftmals klarzumachen versucht, sondern durch Taten bewiesen. Wir sind von dem Wunsche einer Einkreisung Deutschlands so weit entfernt, daß wir mit anderen Nationen zusammen seine Mitarbeit auf wirtschaftlichem, finanziellem und politischem Gebiet suchen. Wir wünschen weder Blocks noch Schranken in Europa."

Besuche des ungarischen Innenministers

Berlin, 14. Dezember. (Drahtb.)

Der königlich ungarische Innenminister von Kozma und der Staatssekretär im ungarischen Innenministerium Dr. Johan statteten heute in Begleitung des königlich-ungarischen Gesandten Sztojay dem Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern Pfundtner in seinem Dienstzimmer am Königsplatz 6 einen längeren Besuch ab. Es wurden dabei an der Hand von Vorträgen der beteiligten Referenten des Ministeriums u. a. Wohlfahrts-, Fürsorge- und Sozialfragen eingehend erörtert.

Im Haus der Deutschen Aerzte fand ferner am Montag eine Besprechung zwischen von Kozma und dem Reichsärzteführer Dr. Wagner statt.

Isaak Obermayer verführte junge Männer

Zehn Jahre Zuchthaus und Sicherungsverwahrung für jüdischen Sittlichkeitsverbrecher.

* **Würzburg, 12. Dezember.** (Drahtb.) **Am Sonnabend wurde der Prozeß gegen den jüdischen Weinhändler Leopold Isaak Obermeyer zu Ende geführt, der ein furchtbares Bild jüdischer Verkommenheit zutage brachte und mit aller Schärfe zeigte, daß das nationalsozialistische Deutschland auf der Hut vor solchen jüdischen Volksschädlingen und Volksverderbern ist. Jud Obermayer wurde wegen 30, davon 20 fortgesetzten Verbrechen der widernatürlichen Unzucht zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Sicherungsverwahrung verurteilt.**

Bezeichnend für den verbrecherischen Willen des Verurteilten ist, daß er seit Jahren auf seinen Reisen, die er als Weinhändler durch ganz Deutschland unternahm, sich nur immer deutschen jungen Männern näherte und zu seinen Opfern machte, während er Judenjungen unbehelligt ließ. In der Urteilsbegründung wurde daher wohl mit Recht gesagt, daß der Verdacht naheliege, daß Jud Obermayer es darauf abgesehen hatte, die deutsche Jugend und das deutsche Volk zu schädigen. Im übrigen zeigte die Verhandlung ein so trübes Bild sittlicher Verkommenheit — die zur Verhandlung stehenden Fälle bildeten nur einen Bruchteil der in die Hunderte gehenden Verfehlungen —, daß die ärztlichen Sachverständigen den Standpunkt vertraten, daß Jud Obermayer entmannt werden müßte.

„Steckt alle Länder in Brand!"

Liedgut des Komintern-Senders.

Die „Berliner Börsenzeitung" berichtet:

Der Moskauer Sender der Komintern veranstaltete am Freitag einen „deutschen" und russischen Liederabend. Den Schluß des Abends bildete ein in deutscher Sprache gesungenes Lied mit dem Titel „Mobilmachung gegen die Sowjetunion". Der im Chor gesungene Refrain dieses Komintern-Gesangs lautete:

> **Arbeiter, Bauern, nehmt die Gewehre, nehmt die Gewehre zur Hand!**
> **Zerschlagt die faschistischen Räuberheere, steckt alle Länder in Brand!**
> **Pflanzt Eure roten Fahnen des Sieges auf jede Fabrik!**
> **Dann blüht aus der Asche des . . . Krieges die sozialistische Weltrepublik!**

Es scheint doch, daß in diesem Liede weniger von der „Mobilmachung gegen die Sowjetunion die Rede ist als vielmehr von der fanatischen Entschlossenheit des Bolschewismus, die ganze Welt, alle Nationen ausnahmslos, mit Mord und mit Brand zu überziehen, wie es das spanische Beispiel beweist. Von „ideologischen" Auseinandersetzungen ist da nicht mehr die Rede. Desto mehr vom Aufruf zum Brudermord und zum Verbrechen.

Die Fratze des Bolschewismus

Das neue Sonderheft des „IB."

nsk. Den Bolschewismus in seiner ganzen Brutalität, Roheit und Gemeinheit führt uns das neue Sonderheft des „Illustrierten Beobachters" Antikomintern so klar vor Augen, daß eigentlich kaum noch etwas zu sagen bleibt. Mit zahlreichen, durch ihre Einzigartigkeit besonders überzeugenden Bilddokumenten wird die Blutspur des Kommunismus in allen Ländern der Welt aufgezeigt. Wir sehen die Opfer der Bolschewisten in Riga, Kiew, Charkow, Wibourg, Wien, Italien, Tukem, Mitau und München, und es sind Photos darunter, die uns in aller Schonungslosigkeit die gemeinsten Grausamkeiten dieser roten Schlächter offenbaren.

„Juden sehen dich an" könnte man auch den Abschnitt überschreiben, der uns die Porträts der Bolschewistenführer darbietet. Bilder von verhetzten Frauen und Kindern, Aufnahmen entsetzlich verstümmelter Leichen aus den Spanienkämpfen, meist noch nicht veröffentlicht, folgen. Und dann sehen wir als Abschluß einige sehr drastische Originalaufnahmen aus dem sowjetrussischen „Paradies".

Diese 48 Seiten starke Sondernummer des „Illustrierten Beobachters" mit ihren 160 ausgezeichneten Originalaufnahmen ist eine scharfe Waffe gegen den Bolschewismus.

„Es gibt kein Kompromiß zwischen Katholizismus und Kommunismus"

Die röm.-kath. Kirche Englands ruft zum Kampf auf.

London, 14. Dezember. (Drahtber.) Von allen Kanzeln der römisch-katholischen Kirchen in England und Wales wurde am Sonntag ein von vier Erzbischöfen und 13 Bischöfen unterzeichneter Brief verlesen, in dem die Laienschaft zum organisierten Widerstand gegen den Kommunismus aufgefordert wird.

Ein derartiges Apostolat, so heißt es in dem Brief, sei nichts Politisches. Der Kommunismus drohe den größeren Teil der Welt niederzuringen. Der Kommunismus werde als das Heilmittel für die Ungerechtigkeit des Mammonismus, der sich auf dieser Erde breitmache, bezeichnet; aber dieses Heilmittel sei schlimmer als das Uebel selbst. Es sei nur zu gut bekannt, daß es einen fruchtbaren Boden für die Ernte des Kommunismus gebe. Aus diesem Grunde könne die römisch-katholische Kirche auch nicht über den wahren Charakter dieses tödlichen Wachstums schweigen. Die Abschaffung der Religion sei ein fundamentaler Lehrsatz des Kommunismus. Zwischen dem Katholizismus und dem Kommunismus könne es keine Kompromisse geben. Anfang des nächsten Jahres werden Einzelheiten über den Kampfplan der römisch-katholischen Kirche in England gegen den Kommunismus veröffentlicht werden.

Eine Sowjetdelegierte ermordet

* Moskau, 14. Dezember. (Drahtb.)

Nach Meldungen der Sowjetpresse ist die Delegierte des Kujbyschew-Gebietes (früher Samara an der Wolga) bei ihrer Rückkehr vom Moskauer Rätekongreß in ihrer Heimatstadt Melekeß ermordet worden. Die Delegierte, Probina, wurde von drei unbekannten Männern auf der Straße überfallen und durch neun Messerstiche getötet. Die Gründe für die Tat konnten bisher noch nicht geklärt werden.

In Moskau herrscht in den Kreisen der sowjetrussischen Machthaber über diesen Vorfall große Erregung.

Sowjetrussische Unterseeboote vor Mallorca

Moskau schickt seine besten Truppen getarnt nach Spanien

London, 14. Dezember. (Drahtb.)

Reuter meldet aus Gibraltar, daß am Sonntagmorgen in der Nähe von Palma auf Mallorca eine sowjetrussische Unterseebootflottille gesichtet worden sei. Die Agentur fügt ausdrücklich hinzu, die Meldung stamme aus einer zuverlässigen Quelle.

Ueber den Sender Sevilla sprach am Sonntagabend General Queipo de Llano und wandte sich sehr scharf gegen den Kommunistenhäuptling del Vayo und seine Genfer Hetze. General de Llano rechnete mit den verbrecherischen Methoden der Roten ab und betonte, daß die Art und Weise, wie die spanischen Bolschewisten gegen das nationale Spanien und gegen die guten Elemente des Landes vorgingen, alle Verhandlungsmöglichkeiten mit dem Gesindel ausschließe. Wie üblich, gab General de Llano auch einen Bericht über die Lage an den Fronten. Ein Großangriff des roten Gesindels auf die Stellungen der Nationalisten im Frontabschnitt von Madrid, am Sonnabend, ist vollkommen abgeschlagen worden. Die Nationalisten haben dabei mehrere Tanks und anderes Kriegsmaterial erobert.

Ueber die Hilfeleistung, die Sowjetrußland dem roten Spanien leistet, weiß der „Matin" neue Einzelheiten zu erzählen. Die sowjetrussischen Transportdampfer „Kuban", „Tschubar", „Tschorst" und „Charkow" hätten

> **seit Beginn der letzten Unterstützungsaktion 3000 „Freiwillige" ausgeladen, die aus den besten Regimentern Sowjetrußlands zusammengestellt seien.**

Sie dienten als Kern der 11. und 12. Internationalen Brigade. Sie seien auf das modernste ausgerüstet und verfügten allein im Madrider Bezirk über mehr als 100 Sowjettanks.

Ueber 3000 belgische Freiwillige.

Brüssel, 14. Dezember. (Drahtber.) Der Bericht, den der Justizminister Bovesse im letzten Ministerrat über die Ergebnisse der Untersuchungen bezüglich der geheimen Waffenlieferungen und Freiwilligen-Anwerbungen für die kommunistischen Horden in Spanien erstattet hat, hat ergeben, daß die Anwerbungen neuerdings wieder in großem Stil in ganz Belgien aufgenommen worden sind und daß auch die Waffen- und Munitionslieferungen, von denen man eine Zeitlang nichts mehr hörte, neuerdings wieder aufgenommen wurden. Nach Mitteilungen in der Brüsseler Presse sind mehr als 3000 Freiwillige von Belgien aus für die Kommunisten in Spanien angeworben worden. Die meisten sind Arbeitslose und junge Leute. Den Angehörigen sind Unterstützungen versprochen worden, die aber nachher nicht gehalten worden sind.

Die italienische Antwort

auf die englisch-französischen Vorschläge.

* **Rom, 14. Dez. In der Antwort der italienischen Regierung auf die englisch-französischen Vorschläge zur Nichteinmischung in Spanien wird darauf hingewiesen, daß Italien von Anfang an die Notwendigkeit der Nichteinmischung in spanische Angelegenheiten unterstrichen hat. Zu dem Verbot der Einfuhr von Kriegsmaterial müßte die Verpflichtung kommen, die Entsendung von Freiwilligen und politischen Agitatoren zu verhindern und die Sammlungen von Geld sowie jede Form der Propaganda für oder gegen eine der beiden im Streit liegenden Parteien zu untersagen.**

Zur Vermittlungsaktion Englands und Frankreichs, die dem Blutvergießen in Spanien ein Ende setzen soll, stellt die italienische Regierung die Frage, ob unter den heutigen Verhältnissen die Verwirklichung einer geordneten Volksabstimmung in Spanien in den Bereich der praktischen Möglichkeiten gehören mag. Außerdem muß die italienische Regierung darauf hinweisen, daß bei objektiver Betrachtung der Tatsachen es schwierig erscheint, zu leugnen, daß das spanische Volk bereits in hinreichender Weise seinen Willen zugunsten der Nationalregierung zum Ausdruck gebracht hat, die es verstand, mehr und mehr die Zustimmung der Mehrheit der Bevölkerung zu gewinnen und in den Besitz des größten Teiles des spanischen Gebietes zu gelangen.

Ebenso muß die italienische Regierung darauf hinweisen, daß die Aussöhnung zwischen den beiden im Streit liegenden Parteien heute ungemein schwieriger erscheint, sowohl wegen der anarchistischen Tendenz, die unbestreitbar in den Reihen der Gegner der nationalen Regierung vorherrscht, als auch wegen der Roheiten, deren sie sich schuldig gemacht haben.

Tatsachen sprechen eine andere Sprache.

Die Antwort der italienischen und der deutschen Regierung auf die englisch-französischen Vorschläge werden von der römischen Presse dahin kommentiert, daß die französisch-englischen Vorschläge eine reichliche verspätete und dementsprechend fragwürdig gewordene Wiederaufnahme der italienisch-deutschen Forderungen vom August dieses Jahres darstellten.

Die Meldetermine für Offiziersanwärter entsprechend dem Rust-Erlaß geändert

Wichtig für alle Abiturienten, die zur Wehrmacht wollen!

Im Zusammenhang mit den die Verkürzung der Schulzeit betreffenden Maßnahmen werden die derzeitigen Unterprimaner bereits im Jahre 1937, die derzeitigen Obersekundaner bereits im Jahre 1938 von den Schulen entlassen. Nachstehend werden daher die Fristen bekanntgegeben, in denen die Bewerbungsgesuche um Uebernahme in die Offizierlaufbahn, einschließlich Sanitäts- und Veterinäroffizierlaufbahnen des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe von den Unterprimanern und Obersekundanern, die eine dieser Laufbahnen einschlagen wollen, eingereicht werden müssen.

1. Für derzeitige Unterprimaner erfolgt die Einstellung als Fahnenjunker beim Heere und bei der Luftwaffe oder als Offizieranwärter bei der Kriegsmarine oder als Fahnenjunker im Sanitäts- oder Veterinärkorps am 1. 10. 37. Die Vorlage der Bewerbungsgesuche hat baldigst — spätestens jedoch bis 15. 1. 37 — zu erfolgen.

2. Für derzeitige Obersekundaner erfolgt die Einstellung für eine der unter 1) aufgeführten Laufbahnen am 1. 10. 38. Die Bewerbungsgesuche sind einzureichen:

> **beim Heere in der Zeit vom 15. 1. — 31. 3. 1937, bei der Kriegsmarine in der Zeit vom 15. 1. — 31. 5. 1937, bei der Luftwaffe in der Zeit vom 15. 1. — 30. 4. 1937.**

Bewerbungsgesuche, die nicht innerhalb der vorgeschriebenen Fristen eingereicht sind, können nicht berücksichtigt werden. Die näheren Bestimmungen, die bei der Bewerbung beachtet werden müssen, sind aus Merkblättern zu ersehen, die

a) für die Offizierlaufbahn im Heere bei den Wehrbezirkskommandos,
b) für die Offizierlaufbahn in der Kriegsmarine bei der Inspektion des Bildungswesens der Kriegsmarine, Kiel;
c) für die Offizierlaufbahn in der Luftwaffe bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei der Annahmestelle für Offizieranwärter der Fliegertruppe, Berlin NW 40, Kronprinzenufer 12, Erdgeschoß, sowie bei allen Truppenteilen der Luftwaffe;
d) für die Sanitätsoffizierlaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und bei der Militärärztlichen Akademie, Berlin NW 40, Scharnhorststraße 35;
e) für die Veterinäroffizierlaufbahn bei den Wehrbezirkskommandos und auch bei den Korpsveterinären

zu erhalten sind. Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß für Vorlage der Bewerbungsgesuche nicht die in den Merkblättern angegebenen Fristen, sondern nur die vorstehend aufgeführten Gültigkeit haben.

Falls es einem Bewerber nicht möglich ist, die dem Gesuch beizufügenden Personalpapiere, Urkunden usw. so rechtzeitig zu beschaffen, daß er sein Gesuch innerhalb der vorgeschriebenen Frist einreichen kann, so ist das Gesuch trotzdem fristgerecht vorzulegen mit dem Bemerken, daß die fehlenden Unterlagen sobald als möglich nachgereicht werden.

Vor der Einstellung hat jeder Bewerber seine Arbeitsdienstpflicht abzuleisten. Eine Meldung hierfür seitens des Bewerbers ist nicht erforderlich. Die Anmeldung zum Arbeitsdienst wird durch die Wehrbezirkskommandos veranlaßt.

„Das Meer gehört den Linienschiffen"

Ein neues französisches Linienschiff vom Stapel gelaufen.

Paris, 12. Dezember. (Drahtb.) Am Sonnabend ist in St. Nazaire ein neues französisches Linienschiff von 26 500 t vom Stapel gelaufen. Es erhielt den Namen „Strasbourg".

Die Taufrede hielt der Kriegsmarineminister Gasnier Duparc. In seiner Rede betonte der Kriegsmarineminister, daß das Linienschiff als Waffe heute eine Renaissance erlebe. Nur mit diesem Typ von Kriegsschiffen könne im Kampf eine Entscheidung erzwungen werden. Das Meer gehöre den stark gepanzerten, ausdauernden, machtvollen, stets seegängigen Linienschiffen, die mit Nachdruck in den Kampf eingreifen und auch schweres Feuer aushalten könnten. Entsprechend diesen Richtlinien werde das Linienschiff „Strasbourg" außerordentlich stark ausgerüstet. Es werde Vierlingstürme am Bug erhalten und mit acht 33-cm-Geschützen, 16 13-cm-Geschützen und einer großen Anzahl Geschützen kleineren Kalibers bestückt werden. Außerdem erhalte es Maschinengewehre, ein Katapult-Erkundungsflugzeug und eine besondere Panzerung gegen Torpedos, Flugzeugbomben und Granaten.

Der Kriegsmarineminister erklärte, nach dem Linienschiff „Strasbourg", das das zweite nach dem Weltkrieg gebaute Kriegsschiff seiner Klasse sei, würden noch stärkere Linienschiffe hergestellt werden. Gerade heute sei der 35 000-t-Schlachtkreuzer „Jean Bart" auf Kiel gelegt worden. In Kürze könnten vier weitere Kriegsschiffe in die französische Kriegsmarine eingereiht werden.

Millionenverluste in der Lille Metallindustrie

Verschärfung der Streiklage.

Paris, 15. Dezember. Trotz allen Schlichtungsversuchen, die zum Teil von Innenminister Marx Dermoy persönlich geführt wurden, dauert der Streik in der Lille Metallindustrie weiter und nimmt sogar jeden Tag schärfere Formen an. Am Sonnabend wurden aufs neue Streikposten in allen Fabriken, auch in denjenigen, in denen noch nicht gestreikt wurde, aufgestellt.

In Kreisen der Metallindustrie schätzt man die Verluste, die dieser Industriezweig bisher durch den Streik erlitten hat, auf mehrere Millionen Franken. Viele Lieferungsverträge, nicht nur aus Frankreich, sondern auch aus der Tschechoslowakei, England und Aegypten, sind bereits annulliert worden. Der 24tägige Streik hat außerdem den Arbeitern der betroffenen Industriegebiete einen Lohnausfall von acht Millionen Franken eingebracht.

Paris. Wie aus Bogota gemeldet wird, ist auf einer Lagune ein mit 27 Personen besetztes Boot gesunken. 20 Mann der Besatzung fanden in den Wellen den Tod.

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung
Nr. 294. Dienstag, 15. Dezember 1936.

* Iserlohn, 15. Dezember.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 8,35 Uhr, Sonnenuntergang: 16,16 Uhr. — Mondaufgang: 9,39 Uhr, Monduntergang: 17,46 Uhr.

15. Dezember: 1804: Der Bildhauer Ernst Rietschel in Pulsnitz in Sa. geb. (gest. 1861). — 1832: Der Schauspieler August Junkermann in Bielefeld geb. (gest. 1915). — 1832: Der französische Ingenieur Alexandre Gustave Eiffel in Dijon geb. (geb. 1923). — 1842: Der Dichter Karl Stieler in München geb. (gest. 1885). — 1878: Der Dichter Hans Carossa in Tölz geb. — 1917: Waffenstillstand mit Rußland.



Unbeständiges Westwetter.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim

Ein kräftiger Sturmwirbel im Raume Island-England bringt Mitteleuropa erneute Wetterbeunruhigung. In Verbindung damit sind bei Temperaturanstieg wieder Niederschläge zu erwarten. In hohen Lagen wird es auch zu Regenfällen kommen.

Aussichten für das Sauerland für Dienstag, den 15. Dezember: Bei starken böigen Winden aus Süd bis Südwest bewölkt mit Niederschlägen. Mild.

Vorausage für Mittwoch, den 16. Dezember: Böige Winde aus West bis Südwest. Stark bewölkt mit Regenschauern. Temperaturen nur wenig zurückgehend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständiges Westwetter.

Ab 1. Januar die vereinfachten Speisekarten

Auch für das heimische Gaststättengewerbe

In dem löblichen Bestreben, möglichst alle Wünsche der Gäste zu erfüllen, haben die Gaststätten einen Dienst am Kunden eingeführt, der in der heutigen Zeit der Einsparung und der Parole „Kampf dem Verderb", unzeitgemäß geworden ist. Die fast inflationistisch langen Speisenkarten, wie sie zum Teil auch in unseren heimischen Gaststätten zu sehen waren, werden nun im Interesse einer besseren Ausnutzung der Nährmittel wesentlich vereinfacht werden.

Auf einer Reichstagung in Godesberg wurden nun endgültige Richtlinien aufgestellt, nach denen ab 1. Januar 1937 einheitlich in allen deutschen Gaststätten eine Vereinfachung dieser Speisekarten durchgeführt wird.

Man braucht selbstverständlich keine Sorge zu haben, daß man nicht wie bisher in erfreulicher Abwechselung alles das zum Essen erhalten kann, was das Herz begehrt, nur soll der unnütze Ballast der vielen ausgefallenen Gerichte, die doch nur einmal im Jahr von jemandem verlangt werden, beseitigt werden, dafür gibt es dann in größerer Reichhaltigkeit wie bisher Fischgerichte.

Doppeldeutige Vornamen

Zu der in Standesamtskreisen wiederholt erörterten Frage der Zulassung von Vornamen, die hinsichtlich der Geschlechtszugehörigkeit doppeldeutig sind, hatte die Zeitschrift für Standesamtswesen eine Stellungnahme veröffentlicht, wonach derartige Vornamen, die für beide Geschlechter verwendbar sind, zur Vermeidung einer Verdunkelung des Personenstandes unzulässig seien. Diese Stellungnahme war in der Oeffentlichkeit verschiedentlich als eine behördliche Anweisung an die Standesbeamtenschaft betrachtet worden. Dies ist, wie der Sachreferent Regierungsrat Dr. Knost an der gleichen Stelle bekannt gibt, nicht der Fall. Einige der in der ablehnenden Stellungnahme genannten doppeldeutigen Kurz- und Rosenamen, wie z. B. Fränzi, Helmt, Mari würden, wenn überhaupt, so nur in äußerst seltenen Fällen zur Eintragung angemeldet werden, im übrigen aber nur vorübergehend im Sprachgebrauch in der Kinderzeit Anwendung finden. Andere Kurzformen, wie Toni und Friedel, seien durchweg sowohl als männliche wie als weibliche Vornamen verwendbar. Irgendein Grund, den Gebrauch dieser Vornamen in Zukunft zu verhindern, sei nicht erkennbar, zumal aus der volksständischen Geburtsurkunde das Geschlecht des Kindes klar hervorgehe.

Die Sparkasse im neuen Heim

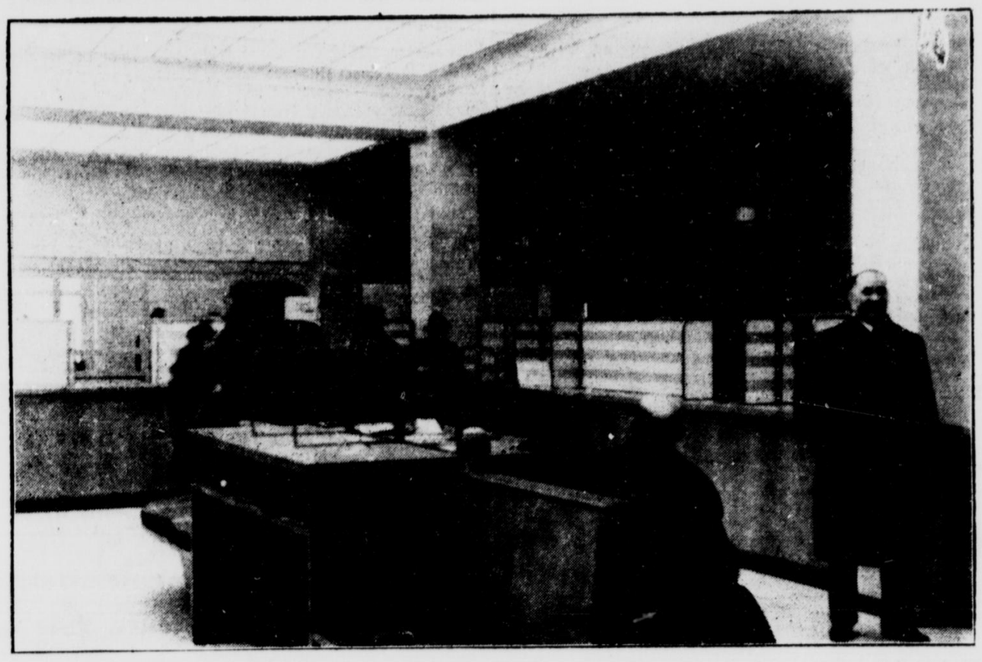


Foto: E. — JMZ.

Die Iserlohner Sparkasse stellte sich gestern zum ersten Male im neuen Heim vor. Die Innenräume des neuen Sparkassengebäudes am Schillerplatz sind nunmehr soweit fertiggestellt, daß der Publikumsverkehr aufgenommen werden konnte. Nur am Eingang und auf dem Vorplatz wird noch emsig gearbeitet.

Sobald man den Säuleneingang betreten hat und durch die Flügeltür in den Vorraum gelangt ist, wird man durch die zweckmäßige Aufteilung und Anlage des großen Sparkassenraumes überrascht. Selbst wenn es draußen trübe ist, bietet dieser Raum durch seine Glasdecke ein lichtüberflutetes Bild, das durch die hellen Farbtöne noch unterstrichen wird. Helligkeit und Freundlichkeit, das ist der erste Eindruck, den wir erhalten und der uns doppelt angenehm berührt, wenn wir an die dunklen Räume im Alten Sparkassengebäude denken, in denen oft sogar bei Licht gearbeitet werden mußte.

Eine Augenweide für jeden Freund moderner Raumkunst ist die innenarchitektonische Gestaltung des Sparkassenraumes. In geraden, zweckmäßigen Linien ist dieser Raum aufgeteilt. Davon übermittelt besser als viele Worte unser Bild einen Eindruck, auf dem wir einen Ausschnitt aus dem Publikumsraum sehen. Wir erkennen die praktische Anordnung der Schalter, die ähnlich wie in dem Gebäude der Ortskrankenkasse erfolgte. In der Mitte des Raumes ist für das Publikum ein Schreibpult aufgestellt und daneben befinden sich Ruhebänke. Leider kann das Bild die schönen, aufeinander abgestimmten Farben nicht wiedergeben, sie werden aber die Iserlohner selbst erfreuen, die jetzt ihre neue Sparkasse auch von innen kennenlernen können.

Legt einen Weihnachtsglücksbrief auf den Gabentisch

Es ist ein alter deutscher Brauch, sich Weihnachten, zum Fest der Freude, zu beschenken. Vor allem sind es die Kinder, die da bedacht werden mit allerlei Spielsachen, doch auch den Erwachsenen ist es noch eine große Freude, Geschenke zu geben und zu empfangen. Freilich sind diese Gaben durchweg mehr praktischer Art. Wir wollen hier nicht Geschenke für die Dame, für den Herrn, für das Kind aufzählen. Wir weisen nur auf eines hin, das für alle geeignet ist, das nicht nur den Beschenkten Freude bereitet, sondern auch einem unbekannten Volksgenossen.

Dieses Geschenk in nettem weihnachtlichem Gewande hält die 8. Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung für Dich bereit. Es ist nicht teuer, kostet überall im ganzen Reich nur eine Mark und kann doch unendlich viel Freude bereiten.

Haben Sie denn schon daran gedacht, daß Sie mit einem Arbeitsbeschaffungs-Los im Weihnachts-Glücksbrief vielleicht den Hauptgewinn von RM. 50 000.— als Geschenk überreichen, oder RM. 2500.— oder RM. 1000.—? Vielleicht auch nur einen kleineren Gewinn, aber wer würde sich nicht freuen, wenn ihm auch nur 50.— RM. so unverhofft ins Haus fliegen?

Noch ist es Zeit, einen Glücksbrief zu erwerben! Auf keinem deutschen Weihnachtstisch darf dieses Geschenk für alle fehlen!



„Ganze Kerls sind sie geworden . . ."

Morgen kommen die Landjahrjungen aus Berkenbrück zurück

Am Mittwoch um 12.52 Uhr am Westbahnhof

* Iserlohn, 14. Dezember.

Wenn morgen die Jungen des Kreises Iserlohn aus dem Landjahr zurückkommen, dann bedeutet das für einen Teil der Iserlohner Jugend sowie auch für die in Heimer und Umgegend usw. ein besonderes Ereignis. Da gibt es viel zu erzählen.

Als sie am 17. April durch den knietiefen Schnee zum Bahnhof stapften, da fuhren sie keiner ungewissen Zukunft entgegen, die Schulung im Jungvolk ließ sie schon ahnen, daß das Landjahr für ihr Leben von besonderer Bedeutung sein würde. Mit ein klein wenig banger Sorge ließen die Eltern ihre Jungen ziehen.

8 Monate sind schließlich eine lange Zeit, in der ihnen die Kameradschaft Elternhaus und Heimat ersetzen mußte. Aber schon die ersten frohen Briefe zerstreuten alle Sorge. Ein Einblick in die verschiedensten Briefe, von denen wir einige veröffentlichten, zeigt die geistige Entwicklung der Jungen. Wenn auch das Briefeschreiben nicht die stärkste Seite eines Jungen ist, so wollten die Bekannten, Verwandten und die vielen Kameraden aus der HJ. alle doch etwas wissen. Da wurden u. a. auch die großen Fahrten geschildert, andere wieder erzählten von einem Marsch, bei dem man auch Max Schmeling besuchen wollte; Max, wie man ihn kameradschaftlich und vertraulich nennt, sei aber nicht zu Haus gewesen.

Ihren Uebungsplatz nannten sie stolz „Schlufacker", ein alter Soldat wird da verständnisinnig schmunzeln, da man früher für die Truppenübungsplätze ähnliche Ausdrücke hatte. So schlimm wird es ja wohl nicht gewesen sein. Aber immerhin: „Wie die Alten sungen . . ." Interessant ist es auch, wie die Jungen in ihren Schilderungen auf die Schulungs- und kleinen Wirtschaftsfragen eingehen.

Schon früh haben die Jungen vorsorglich an Weihnachten gedacht, um ihren Eltern eine Freude zu machen. Der eine pflegt seit Monaten ein Kaninchen, der andere eine Gans oder Ente, oder sogar beides zusammen.

Daß sie ihr Leben dort auch in Bildern zeigen, die ihnen für ihr Leben eine der schönsten Erinnerungen bedeuten, ist selbstverständlich.

Am Mittwoch treffen sie nun um 12,52 Uhr am Westbahnhof ein, gesund an Leib und Seele. Sie sollen dann in der heimischen HJ. alles das verwerten, was ihnen an geistiger und körperlicher Erziehung im Landjahr zuteil wurde.

Es ist nicht unwahrscheinlich, daß am 17. Dez. dann auch die Mädel aus Seidorf in Schlesien zurückkommen, doch werden wir darüber noch nähere Angaben machen, wann dieser Termin sich endgültig bestätigen sollte.

Es wird uns noch ergänzend mitgeteilt: Die Mädchen werden erst am Donnerstag, dem 17. Dezember, eintreffen. Sie benutzen einen Sonderzug, der in Hamm um 8,12 Uhr und in Dortmund um 8,50 Uhr vormittags einläuft. Von Hamm oder von Dortmund werden sie den fahrplanmäßigen Anschlußzug benutzen, so daß sie voraussichtlich um 11,22 Uhr in Iserlohn sein werden.

Nach einem Marsche durch die Stadt und einer kurzen Begrüßung auf dem Schillerplatz erfolgt alsdann ihre Entlassung.

Am Freitag, dem 18. Dezember 1936, abends 8,15 Uhr, findet in der Neuen Halle der „Alexanderhöhe" eine gemeinschaftliche Feier der heimgekehrten Knaben und Mädchen statt, zu der auch die Landjahrpflichtigen aus dem Jahre 1935 und die für das Landjahr 1937 in Aussicht genommenen Schüler und Schülerinnen mit ihren Eltern eingeladen werden.

* **Luftschutzdrückeberger werden bestraft.** Nach den Bestimmungen des Luftschutzgesetzes sind alle Deutschen zu Dienst- und Sachleistungen verpflichtet, die zur Durchführung des Luftschutzes erforderlich sind. Eine der ersten Entscheidungen, die ein Strafgericht auf Grund dieses Gesetzes zu treffen hatte, ist jetzt vom Oberlandesgericht Königsberg ergangen. Wie die juristische Wochenschrift (Seite 3492) darüber berichtet, hatte der Anaklaate einer Aufforderung eines Luftschutzführers zur Teilnahme an einer Schulung keine Folge geleistet, sondern nur ein Entschuldigungsschreiben abgesandt. Obwohl er darauf keine Antwort erhielt, kümmerte er sich nicht weiter um die Angelegenheit. Das Gericht stellte fest, daß der Anaklaate im Bewußtsein der Möglichkeit, daß seine Entschuldigung nicht für genügend erachtet werde, es unterlassen habe, an der betreffenden Schulungsfahrt teilzunehmen. Dieser Tatbestand genügt, um die Voraussetzungen der Bestrafung nach dem Luftschutzgesetz zu erfüllen.

* **Gefunden** wurden ein Kneifer und eine Damenhandtasche. — Abzuholen im Fundbüro (Einwohnermeldeamt), Altes Realgymnasium, Baarstraße 5, Zimmer 3.

Warum kein Weihnachtsmarkt in Iserlohn?

Eine HJ.- und NS.-Frauenschaft-Gemeinschaftsveranstaltung für 1937

Machen wir's den Lüdenscheidern nach . . .

(—) Iserlohn, 15. Dezember.

Wenn auch ein Weihnachtsmarkt durchweg etwas traditionell Gewachsenes darstellt, so gibt uns doch eine Unternehmung dieser Art in unserer Nachbarstadt Lüdenscheid den Mut, einmal anzufragen, ob es nicht möglich wäre, auch in Iserlohn einen „Weihnachtsmarkt" ins Leben zu rufen.

Nur keine Angst, ihr Geschäftsleute!

Wir meinen damit nicht eine gewerbliche Unternehmung etwa auf dem Schillerplatz, wo man das gute Geld der Iserlohner Bevölkerung den auswärtigen fliegenden Händlern in den „Devisenkasten" hineinschieben würde, oder aber ein gleiches Unternehmen etwa von heimischen Kaufleuten aufgebaut. Nein, wir glauben, daß unsere Geschäfte in Iserlohn da viel bessere und vor allem günstigere Kaufsmöglichkeiten bieten, da man in den Geschäften, um die Kunden zu behalten, auf gute und qualitativ hochstehende Ware Wert legt im Gegensatz zu den fliegenden Händlern, denen an möglichst großem Umsatz gelegen ist. — Also so einen Weihnachtsmarkt, wie er in manchen Städten traditionsbedingt ist, wünschen wir nicht anzuregen,

wir denken an eine Einrichtung, die für die Geschäftswelt keine Konkurrenz und für die NSV. eine beachtliche zusätzliche Unterstützung bedeuten könnte.

Wir wollen da gleich die Urheber dieser Anregung nennen, damit nicht der Eindruck entstehe, wir wollten uns mit fremden Federn schmücken. Diese Urheber sind die Lüdenscheider Frauen, die nun zum wiederholten Male einen „Weihnachtsmarkt" veranstalteten. Hört einmal her, ihr Mädel vom BDM., ihr Mitglieder der HJ. und des Jungvolks und vor allem der NS.-Frauenschaft. Wir glauben, was man in Lüdenscheid so erfolgreich aufgebaut hat, kann man in Iserlohn auch schaffen. Wie wäre es, wenn sich die zuständigen Führerinnen und Führer diesen Artikel einmal ausschnitten und bei den nächsten Besprechungen zur Diskussion stellten als Vorbereitung für eine solche Maßnahme für Weihnachten 1937.

Die Sache ist kurz die,

daß die Lüdenscheider Organisationen nach sorgfältiger Vorbereitung mit Bastelarbeiten, Näharbeiten, Kuchen und Eßwaren usw. alljährlich kurz vor Weihnachten in der Lüdenscheider Schützenhalle einen Weihnachtsmarkt aufbauen. An Verkaufs- und Verlosungsständen kann man die selbstgefertigten Sachen auf die mannigfaltigsten Arten erstehen oder gewinnen, durch Schießen, Verlosen usw. Während des Weihnachtsmarktes, der an einem Samstag und Sonntag bis in den späten Abend hinein in der Schützenhalle die Bevölkerung vereint, findet ein lustiges Konzert statt. Eine kleine Kaffeestube — vom BDM. betreut — ladet zu Kaffee und Kuchen ein, deren Reinerlös auch für die NSV. bestimmt ist. Noch mancher andere Einfall könnte da verwirklicht werden. Wir denken etwa an ein Kasperletheater, das das Jungvolk übernehmen müßte, wo etwa ein heimisch gefärbtes Weihnachtsspiel für die Kinder (Eintritt 20 Pfg.) gespielt würde. (Wir sind bereit, einen Verfasser ausfindig zu machen.)

Wie viele andere Möglichkeiten gibt es noch, die aufzuzählen, der knappe Platz uns verhindert. Sagt selbst, ihr Iserlohner Frauen, ihr Jungen und Mädchen, wäre das nicht eine schöne Gemeinschaftsarbeit für das Weihnachtsfest 1937. — Wir sind fest überzeugt, daß der Iserlohner Bürgerschützenverein dafür die Alte Halle gern zur Verfügung stellen wird, daß sich helfende Kräfte zur Dekorierung und zum Aufbau des Weihnachtsmarktes in großer Zahl finden werden, daß auch unsere Wehrmacht durch Stellung einer Musikkapelle in den Dienst dieser guten Sache treten würde. Also wie wäre es für das Weihnachtsfest 1937 mit einem Iserlohner Weihnachtsmarkt? Wie ist es, ihr Herren der NSV., wenn die Angelegenheit auch von seiten der Volkswohlfahrt einmal aufgegriffen würde, wir glauben, daß sie es wohl wert wäre, Gegenstand einiger Besprechungen zu bilden.

—ni—.



Fröhlicher Weihnachtsmarkt
(Scherenschnitt von W. Tenius — Scherl, M.)

Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Taufe von 17 Segelflugzeugen in Dortmund.

Ein großer Tag der Dortmunder Flieger.

Für die Luftsportortsgruppe Dortmund war der Sonntag ein Tag besonderer Freude. Ein Flugzeugtransportwagen und 17 Segelflugzeuge, in freien Stunden gebaut von den Segelfliegerstürmen der Ortsgruppe Dortmund, den Segelfliegertrupps der Luftaufsicht und der Hochschule für Leibesübungen sowie der Frauensegelgruppe, wurden feierlich auf die Namen von toten Fliegern des Weltkrieges und der Nachkriegszeit getauft.

Der Schauplatz der Taufe, der Hansaplatz, bot am Sonntagmorgen ein festliches Bild. In vier Reihen hatte man die Täuflinge aufgestellt. Nach dem Abschreiten der Front durch die Führer der angetretenen Organisationen ergriff der Führer der Luftsportortsgruppe, Regierungsrat Süß, das Wort. Er schilderte die Begeisterung unserer jungen Flieger und ihre stete Einsatzbereitschaft, aus denen heraus sie in den freien Stunden all die tausend Einzelteile mit viel Liebe und größter Sorgfalt gebastelt und zu den stolzen Flugzeugen zusammengebaut hätten.

Für den erkrankten Kreisleiter sprach Oberbannführer Bierkämper, der das heiße Wollen der jungen Generation umriß, dem Führer und dem Oberbefehlshaber der Luftwaffe eine Jugend zur Verfügung zu stellen, die wisse, worum es gehe. Sodann nahmen die Taufpaten die Taufe der 17 Segelflugzeuge und des Flugzeugtransportwagens vor.

Oesterreich und die Tschechoslowakei haben für den 27. und 28. Dezember nach der Csorba-See einen Länderkampf im Eisschnellauf vereinbart.

Die Deutschen Meisterschaften im Eis-Weitschießen werden am 9. und 10. Januar in Oberstdorf durchgeführt, während die Meisterschaften im Zielschießen am 16. und 17. Januar in Hamburg zum Austrag gelangen.

Turnen

Am 10. Januar
Turntag des Lenne-Volme-Kreises

Der Kreisturntag, der am 28. und 29. November in Letmathe stattfinden sollte, aber wegen Erkrankung des Kreisführers Elhaus ausfallen mußte, findet nun am 10. Januar statt.

Handball

Der JTV. behält Anschluß

Iserl. Tv. — Tbd. Bösperde 10:6 (6:3).

Klarer als man nach dem Tabellenstande des Gastes erwarten konnte, siegte der J. T. V. in seinem sonntäglichen Punktekampf gegen den Tbd. Bösperde. Obwohl der J. T. V. durch Krankheit und sonstige Umstände Ersatz bezw. eine Neueinstellung vornahm, kam ein überzeugender Sieg zustande. Nach dem Führungstor des J. T. V. konnten die Gäste ausgleichen, doch dann konnten die Iserlohner durch einen schönen Zwischenspurt bis auf 5:1 davongehen. Bis zur Pause erzielte der Gast weitere 2 Tore, während es beim J. T. V. nur noch zu einem Erfolge langte. Nach Wiederanpfiff kam es nicht mehr zu dem schönen Spiel. Es wurden auf beiden Seiten noch weitere Tore geschossen und der Schlußstand von 10:6 hergestellt.

Der so überraschend gute Neuling Dellwig scheint nunmehr doch nicht mehr die nötigen Reserven zur Behauptung seines Führungsplatzes zu haben. Wenn man schon heute über den Spitzenführertitel etwas voraussagen wollte, so kommen nach den gezeigten Leistungen wohl in erster Linie die Mannschaft des Tus. Holzen, dann der Tv. Westig und der heimische J. T. V. in Frage. Wenn die Dellwiger, die augenblicklich die Spitze mit den Holzenern anführen, nicht weiter nachlassen, sind sie natürlich ebenfalls noch sehr zu beachten.

Wie schon angedeutet, hat aber auch der J. T. V. der Papierform nach ebenfalls noch eine klare Chance zur Erringung des stolzen Titels „Gruppenmeister". Hoffentlich erkennt der J. T. V. diese Chance und tritt jeweils mit seiner stärksten Mannschaft an dann kann . . . aber erst muß natürlich gespielt und vor allen Dingen energisch gekämpft werden.

ASC. und MSV. Artillerie 5:5

Auf dem ASC.-Platz sah man seit längerer Zeit endlich einmal wieder ein sehr schönes und spannendes Treffen zwischen obigen Mannschaften. Der Eifer und die Angriffsfreudigkeit des ASC.-Sturmes, der durch sinnvollen Aufbau von der Hintermannschaft sehr gut eingesetzt wurde, konnten zu obigem Ergebnis wesentlich beitragen. Der Torwart lief, nachdem er zwei unglückliche Bälle durchgehen ließ, zu guter Form auf und zeigte einige schöne Paraden. Die Artillerie spielte sehr hart und wollte den Sieg mit Gewalt erzwingen, doch war die ASC.-Hintermannschaft zu wachsam, um besondere Erfolge zuzulassen. Mit einem Unentschieden trennten sich die Gegner nach einem immer spannenden und technisch interessanten Kampf.

Tv. Westig 1. — Tv. Neheim 1. 8 : 5 (3 : 3).

Im letzten Pflichtspiel der ersten Serie hatte der Tv. Westig die Neheimer zu Gast, die ein jederzeit sehr ansprechendes Spiel vorführten. Man hatte die Gäste aus der Ruhrstadt doch tatsächlich stark unterschätzt, und es hielt für die Westiger in der ersten Spielhälfte häufig sehr schwer, die immer gefährlichen Angriffe der Gegner unschädlich zu machen.

Bereits in den ersten Minuten ging Westig in Führung und konnte dieses Ergebnis innerhalb weiterer 10 Minuten auf 3:0 für sich gestalten. Erst jetzt fanden sich auch die Neheimer besser und stellten sich mehr auf das Spiel der Gastgeber ei.., so daß es ihnen gelang, nach einigen guten Durchbrüchen das Halbzeitergebnis von 3:3 herzustellen.

Nach Wiederanpfiff entwickelte sich ein Kampf, wie man ihn selten hier gesehen hat, denn jede Mannschaft versuchte mit Gewalt den Bann zu brechen und die Führung an sich zu reißen. Doch gegen die gut plazierten Würfe der Westiger Stürmerreihe war kein Kraut gewachsen. Vor allem war es der junge Linksaußen, dem es durch geschickte Umgehung der Verteidiger gelang, einige sehr schöne Tore zu werfen. Erst gegen Spielende kamen die Neheimer noch einige Male gut auf, doch mußten sie sich am Schluß mit 8:5 geschlagen bekennen.

Bei den Gästen ist vor allem die tapfere Abwehr der Hintermannschaft zu erwähnen, die eine höhere Niederlage verhinderte, während das Zuspiel der Stürmerreihe zu bemängeln war, da es zu ungenau war und es außerdem in den richtigen Augenblicken an der Entschlossenheit fehlte.

Die Westiger dagegen bildeten in diesem Spiel eine Einheit, die stets geschlossen vorging. Besonders zu erwähnen ist noch die Durchschlagskraft der Stürmer sowie die Genauigkeit beim Abspiel und Torwurf.

Durch diesen erneuten Sieg haben die Westiger bewiesen, daß sie mit zu den besten Mannschaften der Gruppe Arnsberg zählen und durchaus noch die Möglichkeit besteht, daß diese Mannschaft, die erst jetzt im Kommen ist, in den Entscheidungskampf um die Endführung eingreift.

Grüne — Schwerterheide 3:5.

Das Spiel der Grüner gegen den Turnverein Ihmert mußte leider abgesagt werden, da die 1. Mannschaft Grüne zur 1. Kreisklasse aufgestiegen war und das 1. Meisterschaftsspiel gegen den Turnverein Jahn Schwerterheide in Schwerte auszutragen hatte. Das Spiel fand auf einem völlig verschlammten Platz statt. Mit einem solch schlechten Platz konnten sich die Grüner nicht gut abfinden.

Beide Mannschaften waren gleich. Glück hatten die Schwerter mit ihren Torwürfen und konnten so mit 5:3 als Sieger den Platz verlassen. Bemerkt sei noch, daß der angesetzte Schiedsrichter nicht anwesend war und ein Herr von Schwerte das Spiel leitete, dessen Entscheidungen manchmal sehr zu wünschen übrig ließen.

Die Jugend des VfB. Grüne mußte nach dem JTV. nach Iserlohn. Die Grüner kämpften recht tapfer und verloren mit 5:2.

Westfalia Billigst 1. — Schleddenhofer SV. 1. 5:12 (5:5).

Wie bekannt, sind der Schleddenhofer SV. und VfB. Grüne von der 2. in die 1. Kreisklasse eingereiht worden. Aus diesem Grunde mußte ein fälliges Meisterschaftsspiel bei der 1. M. Westfalia Billigst ausgetragen werden. Die Schwimmer hatten, da die 1. Elf nicht komplett antreten konnte, einen recht schweren Kampf auszutragen. Es wurde auf beiden Seiten ritterlich gekämpft. Bis zur Halbzeit lieferte Billigst einen gleichwertigen Kampf, jedoch konnte man in der zweiten Hälfte des Spieles dem Elan der Schwimmer nicht standhalten.

Der immerhin beachtliche Sieg in obiger Höhe verspricht auch für die zukünftigen Spiele alles Gute.



Drei Wiener Siege im Berliner Sportpalast

Bei einem internationalen Vorkampf im Berliner Sportpalast konnten die Wiener Vertreter drei Siege an sich bringen. Hier sieht man eine Szene aus dem Kampf zwischen dem Deutschen Ermeister Vincenz Hower und Havlicek, Wien. Trotz seinen ungestümen Angriffen verstand es Hower (links) nicht, den Schlägen des Wieners auszuweichen, der wieder einmal klar durchkommt und nach Punkten siegte. (Schirner, M.)

Neuaufbau bei Iserlohn 11

Eine Mannschaftskrise brachte einen Stein ins Rollen / Frischer Wind und neues Werden

Unsere Leser werden in der vergangenen Woche die Meldungen über die Spielvereinigung Iserlohn 11 nur mit halbem Verständnis gelesen haben, da die Kenntnis der Zusammenhänge fehlte. Mit einigem Erstaunen las man, daß die erste Mannschaft von Iserlohn 11 in Nachrodt zum Meisterschaftsspiel nicht antrat und daß am Sonntag darauf eine völlig neue 1. Mannschaft die Farben des Vereins vertrat. Diese Tatsachen sind der Schlußstrich unter eine Entwicklung, die den Verein schon seit langem erschütterte, bis sie nun zum offenen Ausbruch und zu einer Entscheidung gekommen ist, die für den Verein im Augenblick zwar schmerzlich ist, für die Gesamtentwicklung, soweit wir die Sache überschauen können, aber doch wohl nützlich und gut ausschlagen wird.

Der Sachverhalt ist etwa der, daß die erste Mannschaft der Spielvereinigung mit allgemeinen Entschädigungsforderungen an die Vereinsführung herantrat, die diese, wenn gewisse Voraussetzungen erfüllt waren, den Spielern bei Verletzungen gewährte. Da die Vereinsführung sich nicht imstande sah, diese Forderungen zu erfüllen, entschlossen sich die Spieler zu einer bedauerlichen Haltung, die Forderungen in ultimativer Form durchzudrücken: Man trat zum Punktespiel in Nachrodt nicht an. Die Vereinsführung entschloß sich zu der einzig richtigen Maßnahme, die erste Mannschaft völlig neu aufzubauen, auch auf die Gefahr, zum Schluß der Serie das Tabellenende zu zieren.

Bereits am Sonntag trat diese neue Mannschaft gegen Westig an und schlug sich sehr zufriedenstellend. Man darf gewiß sein, daß die Vereinsführung sich mit diesem Entschluß, einmal gründlich reinen Tisch zu machen, die Anerkennung aller sportfachlichen Kreise erworben hat. — Wie wir hören, ist auch das Echo aus den Kreisen der fußballsportlich tätigen Jugend so, daß der Verein mit Beruhigung in die Zukunft blicken kann.

Zu dem Spiel vom Sonntag schreibt uns der Platzverein Iserlohn 11:

Die „neue" Elf der Spielvereinigung lieferte einen schönen Kampf!

Iserlohn 11 — Sportklub 08 Westig 1:3 (0:3).

Vorweg gesagt: Wer hätte geglaubt, daß die neu zusammengestellte Elf einen so schönen und man kann sogar behaupten ebenbürtigen Kampf geliefert hätte? Ohne das Können des Gegners herabzusetzen, wird jeder, der den Kampf miterlebte, zugeben müssen, daß das erzielte Ergebnis nicht richtig den Verlauf des Spieles wiedergibt. Ein Unentschieden war wohl besser am Platze, doch im Fußball spielt das Glück oft eine große Rolle. — Mit nur 10 Spielern nahmen die 11er den Kampf auf, da ein noch weiter berücksichtigter Spieler der „alten Mannschaft" nicht zur Stelle war. Der Gegner verstand es, diese Schwäche für sich auszunutzen und konnte schon nach kurzer Spieldauer mit 1:0 in Führung gehen. Nachdem nun die Mannschaft der Blau-Weißen komplett war, wurde das Zusammenspiel schon etwas besser, doch dirigierte der Gast noch weiter den Kampf, und erst in den letzten 10 Minuten der 2. Halbzeit hatte sich die Elf der Iserlohner gefunden. Die Westiger lagen aber schon mit 3:0 in Führung und verstärkten ihre Abwehr bis zum Pausenpfiff. Die weiteren 45 Minuten zeigten das gleiche Bild. Angriff auf Angriff rollte vor das Tor der Westiger, doch ließ die Hintermannschaft, die, wie schon erwähnt, reichlich verstärkt wurde, nur einen Erfolg der 11er zu, obgleich die Iserlohner manchmal Gelegenheit hatten, das Resultat zu ändern. So ging ein weiterer Kampf für die Blau-Weißen verloren, der aber als ein Erfolg zu werten ist, wenn man bedenkt, mit welchem Einsatz der Nachwuchs kämpfte.

Iserlohn 11 1. Jgd. — Westig 08 1. Jgd. 1:2.

Westigs Jugend zeigte in diesem Spiel ein besseres Zusammenarbeiten und gewann den Kampf verdient.

Iserlohn 05 — VfL. Hohenlimburg-Wesselbach 5:1 (2:1) abgebr.

Iserlohn 05 schreibt uns: Der Sportverein Iserlohn 05 hatte am vergangenen Sonntag den VfL. Hohenlimburg-Wesselbach zu einem Gesellschaftsspiel zu Gast. Leider ließen sich die Gäste zu großen Unsportlichkeiten hinreißen, in deren Verlauf das Spiel in der Mitte der zweiten Halbzeit wegen zu großer Ueberlegenheit der 05er vom Schiedsrichter abgebrochen wurde.

Spielverlauf: Gleich im Anfang des Spieles kommen die 05er gut durch und erzielen nach wenigen Minuten eine 1:0-Führung. Die Gäste können aber kurz darauf durch einen Kopfball ausgleichen. Jetzt kommt das Tor der Gäste öfter in Gefahr, aber Tore wollen vorerst nicht mehr fallen, da die Gäste u. a. über einen sehr guten Torhüter verfügen. In der 30. Minute bekommen die 05er einen Handelfmeter zugesprochen. Der scharf getretene Elfmeter prallt vom Torwart zurück und wird von dem gleichen Spieler durch Nachschuß verwandelt. Das Tor wird jedoch vom Schiedsrichter nicht gewertet. Im Verlauf dieser Situation wird ein Spieler der Gäste wegen Beleidigung des Schiedsrichters vom Platze verwiesen. Kurz vor Schluß der Halbzeit kommen die Gäste nur noch vereinzelt durch, und die 05er können in kurzen Abständen das Ergebnis auf 5:1 erhöhen. Bei diesem Stande melden sich dann ostentativ mehrere Spieler der Gäste aus Hohenlimburg beim Schiedsrichter aus uns unbekannten Gründen ab, so daß dann das Spiel wegen zu großer Ueberlegenheit der 05er vom Schiedsrichter abgepfiffen wurde.

Der Sportverein Iserlohn 05, der mit mehreren Ersatzleuten antreten mußte, zeigte auf dem schweren Boden ein gutes Spiel, in dem ein jeder mit großem Eifer seinen Mann stand.

Die an und für sich spielstarken Gäste aus Hohenlimburg hinterließen einen sehr unsportlichen Eindruck, indem sie vor allem die Entscheidungen des Schiedsrichters nachteilig in zum Teil sehr unangebrachter Form bemeckerten, und als sie auf völlig verlorenem Posten standen, sich bis auf 4 Spieler aus unbekannten Gründen beim Schiedsrichter abmeldeten, so daß der Spielabpfiff des Schiedsrichters erforderlich wurde.

5:1-Niederlage des VfB. Grüne

VfB. Grüne 1911 1. — FC. Letmathe 30 1.

Die 1. Mannschaft der Grüner war einer Einladung der FC.er aus Letmathe gefolgt. Nach dem Anstoß entwickelt sich ein flottes Spiel, welches die Letmather in Front sieht. Grüne macht einen recht müden Eindruck. Bis zur Halbzeit kann das Schlußdreieck aber alle Angriffe abwehren. Die Läuferreihe, die durch Jugendspieler, infolge Krankheit von Spielern der 1. Mannschaft, bedenkliche Schwächen aufzuweisen hatte, konnte den Letmather Sturm nicht immer stoppen. Bis zur Halbzeit stand das Spiel 0:0.

Nach dem Wechsel liegen die Letmather wieder stark vorn und drängen auf Erfolge, die auch bald eintreten. Reichlich unsicher ist auch der Grüner Torwart, der sonst sehr sicher ist. Es will einfach alles nicht klappen. Im Sturm wird sehr zerfahren gespielt. Immer wieder ist der Gegner schneller am Ball. Durch den ersten Erfolg angespornt, liegen die Letmather immer wieder vorn. Bis zum Schluß mußte der Grüner Torwart den Ball fünfmal passieren lassen, dagegen konnte Grüne nur 1 Tor aufholen.

Ein sehr mäßiges Spiel lieferte die Grüner Mannschaft, wenn auch nicht verkannt werden soll, daß einige Ersatzspieler mitwirken mußten. Letmathe 30 lieferte ein flottes Spiel. — Die 2. Mannschaft der Grüner konnte in Letmathe sicher gewinnen. Mit 2:1 ging der Sieg mit nach der Grüne. — Die 2. Jugend der Grüner wartete abermals vergebens auf den Gegner von Iserlohn 11.

Allerlei Sport

Eine neue Sprungschanze wird in der Rhön erbaut werden. Sie wird in der Nähe von Hasselbach entstehen und Weiten bis zu 50 Mtr. zulassen.

* Das Fachamt Turnen hat die Deutschen Gerätemeisterschaften für 1937 abermals nach Süddeutschland vergeben. Die Meisterschaftskämpfe finden am 17. und 18. April in Stuttgart statt.

* Vom Deutschen Radfahrerverband sind für das kommende Jahr drei große internationale Rennen beim internationalen Verband zur Genehmigung angemeldet worden, darunter auch die Deutschland-Rundfahrt.

Als deutscher Rekord anerkannt wurde die Leistung von Wolf-Karlsruhe im Gewichtwerfen der Mittelgewichtsklasse von 19,35 Meter.

Ohne Italien werden die Weltmeisterschaftskämpfe im Eishockey in London vor sich gehen, da die italienischen Eishockeyspieler bisher noch keine Möglichkeit hatten, das Training aufzunehmen.

Die Keglervereinsmeisterschaften haben begonnen

Wenn sich auch in diesem Jahre die Zahl der Bewerber um die verschiedenen Vereinsmeistertitel nicht gesteigert hat, so zeigt aber qualitativ das Bild eine stark aufwärtssteigende Kurve. Der Iserlohner Verein hat Sportkegler zur Verfügung, womit er sich schon zu jedem Kampf stellen kann. Diesen Eindruck erhielt man beim Beginn der diesjährigen Vereinsmeisterschaften. Mit solchem Ehrgeiz und vorbildlicher Energie haben die Kegler den Kampf bisher noch nicht aufgenommen.

Besonders heiß war das Ringen auf der Scherenbahn, wo man gleich zu Beginn unbedingt einen der ersten sechs Plätze belegen wollte. Allen Teilnehmern konnte dies natürlich nicht gelingen und diejenigen, die „ferner liefen . . ." werden bestrebt sein, bei den nächsten 100 Kugeln das verlorene Terrain aufzuholen. Nur wenige Holz ist der Unterschied bei den ersten zehn Keglern. Die Spitze hat aber einstweilen Willi Rombach vom Klub „Neuntöter" vor Ernst Andree vom Klub „Zack" und Heinrich Pelzing Klub „Pinn" übernommen.

Auf der Bohlenbahn zeigte nur Beutler eine ansprechende Leistung, womit er sich an die Spitze der Bohlenkegler vor Pelzing setzte.

Nun die Ergebnisse der ersten sechs Plätze.

Scherenbahn: 1. Rombach 701, 2. Andree 697, 3. Pelzing 693, 4. Radix H. 688, 5. Henkelmann 688, 6. Beutler 684 Holz. Bohlenbahn: 1. Beutler 726, 2. Pelzing 704, 3. Radix H. 698, 4. Henkelmann 693, 5. Esche 685, 6. Nagel 692 Holz.

„Neuntöter" gegen „Gute Freunde" Neheim auch im Rückkampf um 20 Holz unterlegen

Der große Wurf, den 2. Deutschen Klubmeister „Gute Freunde" Neheim in seiner stärksten Domäne zu schlagen, ist dem Klub „Neuntöter" Iserlohn trotz schöner und ausgeglichener Leistungen nicht gelungen. Die Neheimer wahrten ihren guten Ruf und bewiesen einmal mehr, wie kampffähig ihre Mannschaft ist. Der Rückkampf, der am Samstagabend im Kegelerheim zwischen den Sechsermannschaften der beiden Klubs zum Austrag kam, wurde ebenso hartnäckig wie der Vorkampf umstritten und wieder brachte erst der Schlußmann die Entscheidung. Bis dahin stand der Ausgang auf des Messers Schneide. Einmal war Iserlohn, dann wieder Neheim um einige Holz im Vorteil, bis dann der bekannte mehrfache und tüchtige Neheimer Meister Gerlach für den 2. Deutschen Klubmeister den Sieg sicherstellte. Gerlach im Vorkampf als auch im Rückkampf erzielten die meisten ein Plus von 20 Holz. Der Unterschied ist gering und die Niederlage des heimischen Klubs „Neuntöter" deshalb ehrenvoll. Diesmal gab es folgende Tagesergebnisse:

Neheim: Gerlach 697, Kewel 691, Siebert 687, Reichel 677, Töppikus 674, Schultz 668, Summa 4094 Holz. Vorkampf 4123.

Iserlohn: A. Radix 686, Freisen 681, H. Radix 682, Rombach 680, Esche 677, Nagel 665, Summa 4074 Holz. Vorkampf 4103.

Iserlohns Schwimmernachwuchs nahm Revanche

Die „Neptun"-Schwimmer aus Lüdenscheid von der Jugend des Schwimm-Vereins 1895 mit 6:4 Punkten geschlagen

Der Jugendklubkampf Iserlohn 1895 - „Neptun" Lüdenscheid

Die Jugendmannschaft des S. V. „Neptun"-Lüdenscheid trat am Samstagabend in der städt. Badeanstalt zum fälligen Rückkampf gegen den S. V. J. 95 an. Wie bereits berichtet, konnten die Lüdenscheider den Hinkampf gewinnen und daher war es nicht zu verwundern, daß die 95er Jungens sich mächtig ins Zeug legten, um Revanche zu nehmen.

Gleich die erste Staffel über 10 mal 2 Bahnen Kraul zeigte, daß das Kräfteverhältnis beider Mannschaften ziemlich gleich war. Die Jungens lieferten sich einen interessanten Kampf, den der Schlußmann der J. 95er mit Handschlag zugunsten seiner Mannschaft entscheiden konnte. Die anderen Staffeln, von denen die Lüdenscheider 2 und J. 95 noch eine gewinnen konnte, verliefen ebenfalls sehr interessant, zumal jede Mannschaft bestrebt sein mußte, 3 Kämpfe zu gewinnen, ehe der Sieger feststand. Nachdem nun von den 4 Staffeln je 2 an Iserlohn 95 und 2 an Lüdenscheid gefallen waren, der Kampf also unentschieden stand, konnte nur den Ausgang des Wasserballspiels den Ausschlag geben. Hier zeigten sich die 95er in allerbester Verfassung und siegten verdient mit 7:2. Damit war die Revanche geglückt und mit 3 gewonnenen und 2 verlorenen Kämpfen siegten die Iserlohner mit insgesamt 6:4 Punkten.

Ein Wasserballspiel

der beiden ersten Herrenmannschaften beider Vereine endete mit einem 6:1-Sieg der Lüdenscheider, die bekanntlich eine äußerst starke Mannschaft haben, gegen die die 95er nicht viel ausrichten konnten.

Nachstehend die Ergebnisse des Jugendklubkampfes.

Kraulstaffel 10 mal 2 Bahnen, 1. Iserlohn. in 4.58 8, 2. Lüdenscheid 4.58.8. Bruststaffel 4 mal 4 Bahnen, 1. Lüdenscheid in 5.16.7, 2. Iserlohn 95 5.21.9. Lagenstaffel 3 mal 4 Bahnen 1. Lüdenscheid in 3.56.3, 2. Iserlohn 95 4.13.2. Kraulstaffel 4 mal 4 Bahnen 1. Iserlohn 95 in 4.23.9, 2. Lüdenscheid 4.25.9. Wasserballspiel 7:2 für Iserlohn 95.

Kleine Charakterschilderung des neuen Königs

Georg VI. aus der Nähe gesehen

Der folgende Artikel, den wir im Auszug wiedergeben, stammt von einem langjährigen Vertrauten des neuen englischen Königs.

Im Frühling des Jahres 1916 traf in London aus Schottland ein kleines junges Mädchen ein. Sie hatte das Familienschloß in Glamis verlassen, und alle ihre Hirngespinste spazierten nun in dem dichten Nebel der britischen Hauptstadt herum, seitdem ihr Vater, Lord Strathmore, sein Stadthaus bezogen hatte.

Lady Elisabeth Bowes-Lyon wurde trotz ihrer flehentlichen Bitten zunächst nicht in die Gesellschaft eingeführt. Sie mußte noch bis 1919 warten. Eines Tages nahm sie als Brautjungfer an der Hochzeit von Lady Lavinia Spencer mit Lord Annaly teil. Es war eine außerordentlich große Hochzeitsgesellschaft und beim Hochzeitsmahl war ein ziemliches Durcheinander. Acht Tage danach sah sie einen jungen Mann, den sie dort getroffen hatte, wieder.

„Ich habe Sie neulich beobachtet", sagte sie zu ihm. „Ich erinnere mich an Sie."

„Und ich mich gleichfalls an Sie."

„Sie aßen Erdbeereis."

„Ja, ich habe sogar ein Stück davon geradezu verschlungen, weil man mich drängte und stieß."

Sie lachte. Das war das erste etwas lang geratene Zwiegespräch zwischen den beiden Menschen. Sie haben dann Zeit gehabt, Eindrücke auszutauschen, immer höchst artig und freundlich; denn das ist die beste Art, wie zwei sich näherkommen können.

Er war der Herzog von York, sie die spätere Herzogin. Heute ist er König, sie Königin von England.

*

Der Herzog von York, nun also Georg VI., war Seemann. Das Meer war seine erste Liebe. Bevor er die sanftmütige Schottin mit den schwarzen Haaren und den blauen Augen heiratete, war er auch Graf von Inverneß und Baron von Killarney. Er trug also einen englischen, einen schottischen und irischen Titel. Aber er hat sich dieser Titel wenig bedient.

„Ich werde Seemann", sagte er u. hielt Wort. Er erhielt eine militärische Erziehung, an der ein Dudelsackpfeifer-Major und ein Sergeant-Major der Coldstream-Garde beteiligt waren. Sein Großvater Eduard VII. hielt darauf, daß er auch Tanzunterricht nahm, und er, der seinen eigenen Kindern gegenüber so streng war, war auch für die Enkel, namentlich für den Exkönig Eduard VIII. und für den jetzigen König Georg VI. ein „schrecklicher Großvater".

Eduard VII. hat häufig gesagt: „Meine armselige Kindheit war nicht sehr heiter. Meine Familie besaß absolut keinen Sinn für Humor. Sie hatte nur Sinn für Größe und Würde."

Georg VI. entwand sich nach Möglichkeit dieser niederdrückenden Atmosphäre eines Hofes, an dem nicht nur die Möbel, sondern auch die Luft noch aus der Zeit der Königin Victoria stammten.

Zwei Jahre brachte er in Osborne zu, zwei weitere in Dartmouth. Dort erlernte er das Handwerk des Seemannes. Es folgte eine lange Reise auf dem Schulschiff „Cumberland" und eine Kreuzfahrt durchs Mittelmeer auf der „Collingwood". Schließlich eine Reise mit Kitchener.

In der Marine nannte man ihn nur „Mr. Johnson". Man kann nicht recht erkennen, warum. Offiziell war er ganz einfach „Prinz Albert". Seine vertrauten Kameraden sprachen ihn mit „Bertie" an. Ein englischer Prinz ist dort, wo er hingestellt wird, immer Kamerad, und beim Sport gar, und wenn es auch hart zugeht, behandelt man ihn nicht anders als jeden anderen.

*

Seit Jahren litt der Herzog von York an einer Krankheit, die jeden anderen veranlaßt haben würde, sich als „invalide" pensionieren zu lassen. Zuerst im Jahre 1917, bald nachdem er an den Kämpfen der britischen Flotte teilgenommen hatte, plagte ihn ein unangenehmes Magengeschwür, das ihn nötigte, von der Flotte Abschied zu nehmen. Diese Trennung bedeutete in der königlichen Familie geradezu ein Drama. Der Herzog sollte operiert werden. Man verschob den Tag der Operation immer wieder. Georg VI. konsultierte drei berühmte Aerzte. Die Sache schien wieder in Ordnung zu kommen. Der Herzog erhielt die Erlaubnis, wieder an seine Dienststelle zurückzukehren. Kaum hatte er den Buckingham-Palast verlassen, als er von einer neuen furchtbaren Krise befallen wurde. Er schwebte 10 Tage zwischen Leben und Tod. Seine Mutter wich nicht von seiner Seite. Endlich wurde er geheilt. Er ist mager geblieben seitdem, aber man sieht ihm das sportliche Training an. Der lange dreijährige Kampf gegen die Krankheit scheint für ihn von Vorteil gewesen zu sein.

Georg VI. ist ein Mensch lebhaften Geistes. Er hat immer starkes Interesse für wissenschaftliche Studien gezeigt. Einem amerikanischen Interviewer erklärte er eines Tages: „Ich weiß gar nicht, Sie reden immer bloß vom Broadway und von Hollywood. Ihre Landsleute sind ja vortreffliche Burschen. Aber meine Studien haben mir doch ganz andere Dinge nahegebracht, die mir wichtiger scheinen. Wo ist beispielsweise das Arbeiterschutzgesetz für die Fabrikarbeiter von Missouri?" Jetzt war es Sache des Journalisten, den Mund aufzusperren.

Selbst die Ehe des Herzogs von York war symptomatisch für die Art, wie er sein Leben führt und wie er denkt. Er liebte Lady Bowes-Lyon seit drei Jahren, ohne daß er im Geringsten etwas merken ließ, daß er die Absicht habe, sie zu heiraten. An dem Tage, an dem er um ihre Hand anhielt, benachrichtigte er nicht etwa vorher die königliche Familie. Er wußte im voraus, daß seine Eltern die Verbindung billigen würden. Niemals hatten sie ihre Kinder zu Ehen gedrängt, die etwa lediglich aus Vermögensrücksichten oder aus politischen Ueberlegungen erwünscht erschienen. Jeder von ihnen wählte sich, wenn die Zeit für ihn gekommen war, eine Frau nach seinem Geschmack, alle übrigens Frauen ohne großes Vermögen. Auch die Tochter des Lords Strathmore war keine Millionärin.

Als er mit dem Jawort seiner Braut zur Königin zurückkehrte, sagte er ganz einfach: „Sie hat ja gesagt."

Die Antwort der Königin Mary lautete: „Gut, gut, dann gibt es drei Glückliche, sie, Dich und mich."

„Und mich", sagte in diesem Augenblick Georg V., der Vater, der hinzutrat und seine königliche Genehmigung mit Freuden gab.

Seit 250 Jahren geschah es hier zum erstenmal in der Geschichte Englands, daß ein königlicher Prinz eine Frau aus dem Kreise der Untertanen des Königs heiratete.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Schmutzige Geschäfte mit der Volksgesundheit

Urteil im Bielefelder Abtreibungsprozeß. — 7 Jahre Zuchthaus für den Hauptangeklagten.

!! **Bielefeld**, 14. Dez. Nach mehr als achttägiger Dauer ging ein großer Abtreibungsprozeß vor dem Bielefelder Schwurgericht, in dem sich 15 Personen wegen Verbrechens nach § 218 zu verantworten hatten, zu Ende. Der Hauptangeklagte Peper aus Minden erhielt wegen versuchter und vollendeter Abtreibung in 129 Fällen sieben Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Moldenhauer zwei Jahre, drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust, der Angeklagte Kapp ein Jahr, sechs Monate Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust. Gegen die übrigen Angeklagten wurden Freiheitsstrafen von einem Jahr, sechs Monaten bis zu sechs Wochen Gefängnis verhängt.

In der Urteilsbegründung ging der Vorsitzende des Gerichts auch kurz auf die Vorgeschichte der verbrecherischen Handlungen ein. Die Angeklagten gehörten zum größten Teil der sogenannten „Liga für Mutterschutz" an, die nach marxistischen Gedankengängen die Schwangerschaftsverhütung propagierte. Wenn man aber näher hinsah, so führte der Vorsitzende aus, dann ergab sich, daß hinter dieser „Liga" jüdische Geschäftsleute standen, die ein großes Geschäft mit Abtreibungsmitteln machten. Charakteristisch sei auch, daß der Hauptangeklagte Peper erst von dem jüdischen Geschäftsmann Zweig in Hannover die Abtreibungen gelernt hatte. Bei der Strafzumessung sei berücksichtigt worden, daß der Schutz des Volkes eine strenge Strafe für derartige volksschädigende, lebensvernichtende Taten fordere.



Schwerer Sowjettank vor Madrid erbeutet.

Neue Aufnahme von der Madrider Kampffront. Spanische Soldaten besichtigen einen erbeuteten schweren russischen Tank. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Abtreibungsinstitut in Dortmund-Asseln stillgelegt.

:: **Dortmund**, 14. Dez. Schon vor längerer Zeit erzählte man sich in Dortmund-Asseln, daß dort ein Abtreibungsinstitut bestehe, das starken Zulauf habe. Der Kriminalpolizei ist es jetzt gelungen, die Täter zu überführen. Es handelt sich um die Ehefrau Lina Armgardt, Ida Fäth und Charlotte Käthner. Die Ermittlungen ergaben, daß die Frauen ihr schändliches Gewerbe nicht etwa aus Mitleid betrieben, sondern sich dadurch nur eine erträgliche Einnahmequelle verschaffen wollten. Besonders großzügig im Fordern war Frau Armgardt, die unter 50 Mark Honorar keinen Eingriff vornahm, ganz gleich, ob es sich um bessergestellte oder in ärmlichen Verhältnissen lebende Frauen handelte. Sie ging auch kaltblütig darüber hinweg, wenn durch ihre Schuld eine Frau oder ein Mädchen einen qualvollen Tod erleiden mußte.

Ein Mörder erhängt sich.

! **Soest**, 14. Dezember. Der Untersuchungsgefangene Walter Reipöhler, der, wie schon berichtet, wegen Verdachtes des Mordes an seiner Ehefrau in Haft genommen war, hat in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember 1936 seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Flammentod dreier Brüder

Beim nächtlichen Brand zu Tode gekommen.

:=: **Montabaur**, 14. Dez. Im benachbarten Horressen brach nachts im Gemeindehaus, in dem mehrere Familien wohnen, Feuer aus. Im obersten Stockwerk war eine Familie untergebracht, die mit ihren Kindern dort mehrere Räume bewohnte. Die 13jährige Tochter, die mit drei Brüdern in einem der Dachzimmer schlief, wurde nachts durch den beißenden Rauch geweckt. Sie weckte sofort ihre Geschwister und versuchte, aus dem mit Rauch gefüllten Zimmer zu entkommen. Sie konnte jedoch nicht mehr die Treppe benutzen, da die Flammen schon das ganze Treppenhaus erfüllten. Sie flüchtete sich durch das Dachfenster und sprang in den etwa 8 Meter tieferliegenden Garten hinab. Den drei Knaben gelang es nicht mehr, das Freie zu erreichen. Alle Versuche, die Jungen aus der Dachkammer zu befreien, waren vergeblich. Als es endlich gelang, in das Haus einzudringen, machte man die erschütternde Entdeckung, daß die drei Knaben verbrannt waren.

(!) **Köln**, 14. Dez. **Chilenische Professoren und Ingenieurstudenten besuchen Westdeutschland.** Vom 20. bis 29. Dezember wird eine Gruppe von 40 chilenischen Professoren und Studenten der Escuela de Ingenieria in Santiago Köln einen Besuch abstatten. Die Gruppe befindet sich auf einer viermonatigen Studienreise durch Deutschland und berührt alle bedeutenden Städte. Das Programm für Köln sieht in der Hauptsache die Besichtigung mehrerer bedeutender Industriewerke vor.

Ein teures Silberklümpchen

Das Ende einer „Privatsparkasse".

Hannoversche Zeitungen wissen von einem merkwürdigen Leichtsinn eines Kolonialwarenhändlers zu berichten. Der gute Geschäftsmann hatte keine Ladenkasse. Er bewahrte sein Geld meist in einem kleinen Raum hinter dem eigentlichen Laden auf. Und zwar benutzte er dazu ein kleines Holzkästchen, das äußerlich ganz unscheinbar aussah. Aber auch dieses Versteck schien ihm nicht sicher genug. Als er eines Tages für einige Zeit seinen Laden verließ, steckte er sicherheitshalber das Kästchen in einen Kohleneimer. (!) Der Erfolg dieser äußerst leichtsinnigen Maßnahme trat auch sehr bald ein. Als seine Frau nachheizte, wanderte das Holzkästchen mit der Kohle in den Ofen. Beim Nachhausekommen stellte der Mann entsetzt den Verlust fest und er riß sofort die Glut aus dem Ofen heraus, aber das Holzkästchen und sein Inhalt waren inzwischen verbrannt. An Stelle des Geldes fand sich ein kleines Silberklümpchen. Nur zwei Fünfzigpfennigstücke waren noch so weit zu identifizieren, daß die Reichsbank dafür zwei neue bewilligte. Da der Wert des Silberklümpchens 2 Mark betrug, hatte der leichtsinnige Kolonialwarenhändler durch die Unterbringung seines Geldes in dem Holzkästchen insgesamt 297 Mark „verfeuert".

Grippe „Krügerol" Schütze Dich, nimm: Katarrh-Bonbons mit antiseptischem Zusatz. Nur echt m. grünem Streifen u. im Orange Beutel!

Das Opfer der Monika Nyssen

Roman von Maria Oberlin

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell-München

(11. Fortsetzung.)

„Leb wohl, Monika . . . Ich danke dir . . . trotzdem — für alles . . ." Martin Steinäckers feste, sonore Stimme bebte.

Er stand mit abgewandtem Gesicht. Leise griff Monika nach seiner Hand. „Leb wohl, Martin . . . Martin!" Er wandte sich nicht um.

„Alles Gute für dein Leben, Monika!" sagte er noch immer halb abgewandt und drückte die schmale, zarte Hand schmerzhaft fest.

Monika sah den Mann an, er wich dem Blick aus.

„Martin?" fragte sie noch einmal.

„Lebwohl!" sagte er rauh und heiser.

Die Tür fiel ins Schloß.

12.

Hermann Nyssen legte das Buch, in dem er geblättert hatte, fort. Seine Hand griff nach dem Telephon.

„Monika? Du? Was gibt's denn?"

Ueber den Draht kam Monikas müde Stimme zu ihm herüber.

„Hermann, läßt du für mich ein Zimmer richten bei Euch? Kann ich zu dir kommen?"

Hermann Nyssen wurde blaß.

„Monika! Um Gottes willen, was ist denn geschehen?"

Fern und müde kam Monikas Stimme zu ihm.

„Nichts, Hermann, nichts . . . wir haben heute das Nähere unserer Scheidung überlegt. Du verstehst, ich kann doch jetzt nicht mehr gut in Martins Haus wohnen . . ." Eine starke Bitterkeit klang durch ihre Stimme. „Es gehört ja alles ihm . . . kannst du mich nicht aufnehmen, bis alles erledigt ist?"

„Natürlich, Moni . . . komm nur . . . Ich warte hier auf dich . . ."

„Danke, Hermann. Ich komme dann gleich . . . Josefa wird den Haushalt auflösen . . ."

Eine halbe Stunde später saß Monika dem Bruder gegenüber. Sie wehrte ab, als er ihr eine Erfrischung anbot, schlug die Zigarette aus, saß in dem tiefen Gobelinsessel des Wohnsalons und sah mit toten Augen um sich. Das war doch ihr Elternhaus, das waren doch alles freundliche, bekannte Dinge, die um sie waren . . . Und trotzdem schienen ihr diese Dinge plötzlich fern und entrückt . . . ihr Heim, war das nicht das kleine Haus in Dahlem gewesen mit seinen schlichten feinen Möbeln, seinen Blumen, mit Martins ernstem, strengem Arbeitszimmer, das sie nur ein einziges Mal betreten hatte? Das Haus, in das jetzt bald eine andere einziehen würde . . . eine schöne, geschmeidige Frau mit brennendroten Lippen und lockendem Blick, eine Frau, die Martin in seine Arme schließen, an sein Herz nehmen würde?

Sie verkrampfte die Hände und stöhnte schmerzvoll auf. Hermann sah auf die zart und gebrechlich gewordene Gestalt der Schwester.

„Moni, nimm es doch nicht so schwer . . . sieh mal, du bist noch so jung, du kannst ein neues Leben beginnen. Alles wird auch für dich einmal wieder hell werden!"

Monika hob den Kopf. In ihren schönen Augen stand eine abgrundtiefe Trauer. Hermann sah es und erschrak. „Mein Gott . . . Monika!" Eine Ahnung überfiel ihn. Er griff nach der Hand der Schwester.

„Gab es denn keine Möglichkeit mehr?"

Monika hob den müden Blick. „Keine, Hermann. Martin will allein sein . . . Ich weiß auch, warum . . ." Ihre Hände verkrampften sich wieder eng und schmerzhaft.

Hermann löste Monikas Hände sanft.

„Warum denn, Monika?"

„Er liebt Addy Weilersheim . . ."

„Unsinn, Monika! Wie kommst du darauf?"

„Ich weiß es doch. Ich fühle doch, daß sie ihn liebt, daß sie ihn unbedingt für sich haben will . . ."

„Sie — — vielleicht. Aber Martin? Ich kann mir das nicht vorstellen, Monika!"

„Warum hätte er sonst die Ehe jetzt gelöst? Ich war doch bereit, ihm alles zu sein . . ."

„Soll ich mit ihm sprechen?" Monika sah den Bruder starr an. Dann sagte sie hart: „Nein! Wozu, Hermann? Den Skandal der Scheidung fürchte ich nicht. Ich werde damit fertig werden! Wir verdanken Martin so viel. Sollen wir ihn noch einmal um etwas bitten? Um etwas, was er nie geben wird?"

Hermann Nyssen senkte den Kopf und drückte die Zigarette aus. Seine Hände bebten nervös.

„Oh, Monika, wenn ich nur geahnt hätte, was ich damals mit meinem Vorschlag anrichtete! Es ist entsetzlich!"

Monika legte dem Bruder die Hand auf die Schulter. „Nein, Hermann, du hast keine Schuld, grüble nicht. Ich allein trage für alles die Verantwortung. Ich bin durchaus überlegt und aller Folgen gewärtig Martins Frau geworden. Meine häßlichen Worte waren schuld . . Wenn du wüßtest, wie leid sie mir tun! Aber Martin kann sie nicht vergessen und wird sie nicht vergessen . . ."

Ein schrilles Telephongeklingel riß ihre müden Worte entzwei.

Die Geschwister sahen sich erstaunt an.

„Wer kann das sein? Jetzt — so spät am Abend?" fragte Hermann erstaunt. Monika war aufgesprungen, ihre blassen Lippen bebten.

Ein fürchterlicher Schmerz zerriß ihr Herz.

„Hermann, das ist etwas Schreckliches!! Ich fühle es genau!" Sie war totenblaß geworden und wankte.

Hermann griff nach dem Hörer. „Unsinn, Monika, das wird für mich sein . . . geschäftlich vielleicht . . ."

„Ja?" rief er heiser in den Apparat. „Hier Nyssen . ." Dann wurde er totenfahl und reichte Monika stumm den Hörer.

Mit bebendem Herzen riß Monika die schwarze Hörmuschel an sich.

„Martin!" rief sie angstvoll.

„Gnädige Frau!" sagte eine rauhe Stimme beäugigend. „Ich bin's, Bertram! Ihr Chauffeur . . . Bitte, gnädige Frau, es ist etwas passiert."

„Um Gottes willen, Bertram, was denn, sprechen Sie?"

„Herr Steinäcker — — mit dem Auto . . ."

„Verunglückt?" Monika hauchte es nur.

„Ja, gnädige Frau, ich fuhr mit ihm. Herr Steinäcker war so erregt und nervös heute abend. Wir sind gegen ein Lastauto gefahren. Herr Steinäcker liegt schon in der Charité!"

Monika griff nach Hermanns Arm und stützte sich schwer darauf, ihr Atem ging mühsam.

„Gnädige Frau!" rief die Stimme noch. Bitte glauben Sie mir, ich habe keine Schuld, ich fuhr selbst nicht, Herr Steinäcker wollte steuern, er war nervös und hat das Lastauto zu spät gesehen . . ."

Fiebernd rief Monika zurück. „Was ist geschehen mit ihm, Bertram? Reden Sie doch!"

Die ferne Stimme klang begütigend und verlegen.

„Ich weiß es nicht, er wird gerade untersucht . . ."

„Ich komme sogleich . . ."

„Ja, bitte, gnädige Frau! Ich warte hier auf Sie. Es wird doch hoffentlich nicht schlimm sein!"

„Sind Sie auch verletzt, Bertram?"

„Nur etwas, gnädige Frau, Hand verstaucht und Schnittwunden vom splitternden Glas. Die Hauptsache hat Herrn Steinäcker getroffen . . ." Die Stimme brach erschrocken ab, als hätte sie zu viel verraten.

Totenblaß legte Monika den Hörer hin, erzählte dem Bruder alles in fliegenden Worten.

„Ich muß zu ihm, Herrmann! Sofort!"

Hermann Nyssen sah ernst auf die Schwester.

„Er ist in bester Pflege, Monika! Warum willst du dich erneut aufregen? Helfen kannst du ihm nicht."

Monika sah den Bruder fern und fremd an.

„Ja, verstehst du denn nicht? Ich muß zu ihm, ich gehöre doch zu ihm . . . trotz allem!" Sie griff schon nach dem schwarzen Pelz, den sie vor einer halben Stunde erst abgelegt hatte.

Hermann Nyssen sah seine Schwester nachdenklich an. „Gut. Ich komme mit." Fest und begütigend legte er die Hand um die zuckenden Schulter der Frau.

Monikas bebende Lippen flüsterten angstvoll: „Wenn er nur lebt! Wenn er nur lebt . . .!" Tränen stürzten ihr aus den Augen.

Sie ging ungeduldig dem Bruder voran, der nach Mantel und Hut rief.

Erregt ging sie draußen vor dem Haus auf und ab. Eine Ewigkeit schien das zu sein, bis Hermanns Wagen ansprang und mit ihr und dem Bruder durch die abendlich hellen, lichtgefüllten Straßen sauste.

In eine Ecke gekauert, das blasse Gesicht gesenkt, saß sie da, unruhig spielten die Hände mit den Enden des Pelzes, bis Hermann seine große, beruhigende Rechte über ihre zuckenden Hände legte.

„Ruhig, Monika!" bat er beschwörend. Monika sah ihn an. Ihr Gesicht straffte sich.

„Ja, Hermann", sagte sie leise. „Ich will mich beherrschen . . ."

Zart glitt die Hand des Bruders über die blasse Wange der Schwester.

„Mädel", sagte er zärtlich. Seine Stimme sank zu leisem Flüstern, fragte scheu und still: „Du liebst ihn, Monika?"

„Ja", sagte Monika Steinäcker still. „Ich liebe ihn,

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Erholungen am Aktienmarkt.

Berlin, 14 Dezember Die bereits am Sonnabend vorhandenen Ansätze für eine Besserung des Aktienkursniveaus traten bei Beginn der neuen Woche stärker hervor. Der sehr günstige Verlauf des Silbernen Sonntags blieb an der Börse nicht eindruckslos. Im Verlauf traten kleine Schwankungen ein die Besserungen konnten sich aber meist gut behaupten.

Die Farbenaktie gewann vorübergehend mehr als 1 Prozent, auch die anderen chemischen Werte konnten Gewinne von über 1 Prozent aufweisen. Der Montanmarkt verkehrte in fester Haltung. Harpener gewannen 2,5 Prozent, Hoesch zeitweise 1,75 Prozent und Mannesmann 2 Prozent. Bei den Braunkohlenwerten war die Kursentwicklung unregelmäßig. Nachfrage zeigte sich für Felten & Guilleaume, RWE., Rheinische Elektrizität, Thüringer Gas, Lahmeyer, Bemberg und Westdeutsche Kaufhof. Dortmunder Union konnten sich von den letzten starken Rückgängen erholen.

Am Rentenmarkt zog die Umschuldungsanleihe nochmals um 0,10 v. H auf 89,995 an. Zinsvergütungsscheine gingen mit 94.15 nach 94.10 um. Die Altbesitzanleihe ging im Verlauf auf 115,70 zurück. Schwächer lagen Schuldbuchforderungen und Wiederaufbauzuschläge.

Der Auslandsrentenmarkt war uneinheitlich. Die freundliche Grundstimmung hielt bis zum Schluß an. Harpener erhöhten ihren Gewinn auf 4.5 Prozent, recht fest waren auch Bemberg.

Am Kassaaktienmarkt zogen C. Lorenzaktien bei starker Repartierung auf 225 an.

*

Der Geldmarkt stand im Zeichen des Medio. Die Sätze für Blankotagesgeld wurden auf 3,12 bis 3,37 Prozent erhöht. Die Nachfrage überwog weiterhin, es machten sich noch Rückwirkungen des weihnachtlichen Geldes bemerkbar. Am Privatdiskontmarkt kam wieder Angebot heraus.

*

Die japanische Währung wurde international durch den neuen Konflikt im Fernen Osten bisher kaum berührt, im bisherigen amtlichen Verkehr ging der Kurs auf 0,70,9 nach 0.71 zurück. Buenos Aires befestigten sich nochmals(heute 0,75,5). Die französische Währung war im Kassahandel wenig verändert, im Terminverkehr zeigte sich aber eine neue erhebliche Verschlechterung.

Deutsch-tschechoslowakische Wirtschaftsverhandlungen.

Bei Verhandlungen des deutschen und des tschecho-slowakischen Regierungsausschusses ist Einigung darüber erzielt worden, daß die bestehenden vertraglichen Abmachungen über den deutsch-tschechoslowakischen Waren- und Zahlungsverkehr vorläufig unverändert angewendet werden. Die Abmachungen über den Reiseverkehr, die am 31. Dezember 1936 ablaufen, sind vorläufig um ein weiteres Vierteljahr, bis zum 31. März 1937, verlängert worden. Der monatliche Höchstbetrag für den einzelnen Reisenden wird ab 1. Januar 1937 auf 350 RM herabgesetzt. Jedoch können zum Kurgebrauch bei Vorlage eines amtsärztlichen Zeugnisses nach wie vor Zahlungsmittel im Gegenwert von 500 RM erworben werden.

* **Hermann Stübben** †. Geheimer Oberbaurat Dr. H. Stübben, der hervorragende Städtebauer, ist in Frankfurt a. M. im 91. Lebensjahr gestorben. Dr. Stübben hat Ende des vergangenen Jahrhunderts großen Einfluß auf den deutschen und ausländischen Städtebau gehabt. Eine seiner bedeutendsten Arbeiten waren die Entwürfe für die sogenannte Neustadt in Köln. Er war Ehrenmitglied der angesehensten Architekten- und Ingenieurverbände im In- und Ausland; zu seinem 90. Geburtstag verlieh ihm der Führer und Reichskanzler die Goethe-Medaille.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 14. Dezember 1936

Reichsbankdiskont 4%, Lombard 5%

Devisenkurse	14. Dezember Geld	Brief	12. Dez Geld
Aegypten	12 50	12 53	12 495
Argentinien	0 753	0 757	0 748
Belgien	42 06	42 14	42 07
Brasilien	0 149	0 151	0 149
Bulgarien	3 047	3 053	3 047
Canada	2 491	2 495	2 49
Dänemark	54 48	54 58	54 46
Danzig	47 04	47 14	47 04
England	12 20	12 23	12 195
Estland	67 93	68 07	67 93
Finnland	5 385	5 395	5 385
Frankreich	11 605	11 625	11 60
Griechenland	2 353	2 357	2 353
Holland	135 43	135 71	135 41
Iran (Teheran)	15 14	15 18	15 14
Island	54 72	54 82	54 70
Italien	13 09	13 11	13 09
Japan	0 708	0 710	0 709
Jugoslavien	5 654	5 666	5 654
Lettland	48 37	48 47	48 37
Litauen	41 94	42 02	41 94
Norwegen	61 32	61 44	61 29
Oesterreich	48 95	49 05	48 95
Polen	47 04	47 14	47 04
Portugal	11 08	11 10	11 075
Rumänien	1 813	1 817	1 813
Schweden	62 90	63 02	62 87
Schweiz	57 18	57 30	57 17
Spanien	20 48	20 52	20 48
Tschechoslowakei	8 756	8 774	8 761
Türkei	1 978	1 982	1 978
Ungarn	— —	— —	— —
Uruguay	1 384	1 386	1 374
Vereinigte Staaten von Nord-Amerika	2 488	2 492	2 488

Nicht mehr als 60 Raten

Wettbewerbsregelung für die Energiewirtschaft

Nachdem bereits der Werberat der Deutschen Wirtschaft in einer Anordnung die Vergleichswerbung auf dem Gebiet der Elektrizität, des Gases und der festen Brennstoffe untersagt hatte, haben nunmehr die Leiter der beteiligten Wirtschaftsgruppen (Einzelhandel, Bergbau, Elektrizitätsversorgung, Gas- und Wasserversorgung sowie Groß-, Ein- und Ausfuhrhandel) eine gemeinsame Anordnung zur vorläufigen Regelung des Wettbewerbs zwischen Elektrizität, Gas und festen Brennstoffen erlassen.

Die Anordnung bestimmt, daß die Gewährung von Elektrizität, Gas oder Kohle ohne Berechnung (z. B. Strom- oder Gasgutscheine) zu Werbezwecken unzulässig ist. Es ist weiterhin nicht gestattet, Geräte, die für die Anwendung anderer Energiearten (Elektrizität, Gas, feste Brennstoffe) bestimmt sind, zu Wettbewerbszwecken anzukaufen oder in Zahlung zu nehmen. Bezüglich der Teilzahlungssysteme wurde trotz erheblicher Bedenken im einzelnen eine vorläufige Gesamtregelung getroffen, wonach bei neuen Teilzahlungssystemen höchstens Teilzahlungen angeboten oder gestattet werden dürfen, die sich bei Geräten mit einem Bruttopreis von weniger als 10 RM auf maximal sechs Teilzahlungsraten, bei höherwertigen auf mehr, maximal allerdings auf sechzig Teilzahlungsraten in Ausnahmefällen erstrecken.

Diese Zahlen sind Höchstzahlen und begründen keineswegs eine Handelsüblichkeit, berühren auch Teilzahlungssysteme mit niedrigerer Anzahl der Raten nicht. Eine weitere Herabsetzung der Höchstzahlen bleibt im übrigen vorbehalten. Teilzahlungssysteme mit höheren Raten müssen bis zum 31. Dezember 1937 den durch die Vereinbarung festgesetzten Höchstzahlen angepaßt werden.

Berliner Getreidegroßmarkt

Berlin, 14. Dezember. Zu Beginn der neuen Woche setzte das Geschäft im Berliner Getreideverkehr nur zögernd ein und bewegte sich auch im Verlauf in recht engen Grenzen.

Die Notierungen lauteten: Weizen 212, Roggen 173, Hafer 150, Weizenmehl 27,50 Roggenmehl 21,55, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 36 bis 40½, kleine Speiseerbsen 33—36, Futtererbsen 24—26, Peluschken 26—29, Ackerbohnen 23—24½, Wicken 26 bis 28, Lupinen blaue 16—17, gelbe 24—25, Leinkuchen 16,38, Erdnußkuchen 15,88.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 14. Dezember. Dem heutigen Schlachtviehmarkt wurden zugeführt: Großvieh 551, darunter 12 Ochsen, 80 Bullen, 413 Kühe, 46 Färsen, 490 Kälber, 35 Schafe, 3725 Schweine. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht Ochsen a) 45, Bullen a) 43, b) 39, c) 34, Kühe a) 41—43, b) 35—39, c) 30—33, d) 20—25, Färsen (Kalbinnen) a) 44, b) 40, c) 35, Kälber a) 57 bis 63, b) 45—53, c) 30—38, d) 30—38, Schweine a) 56,50, b1) 55,50, b2) 54,50, c) 52,50, g1) 54,50.

Metallnotierungen

Berlin, 14. Dez. Elektrolytkupfer (Wirebars) 61,75 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.
Aluminium 98-99 kg Bl., 144 Vorher: 144.
Aluminium Walz oder Draht: 148 Vorher: 148.
Reinnickel 98-99 kg: 269 Vorher: 269.
Antimon-Regulus: — Vorher: —
Silber in Barren 900 f 40.30—43,30. Vorher: 40,10 bis 43,10.

Aus aller Welt

Verhängnisvolle Erbschaft

Ein Goldschatz, der Unsegen stiftete.

Stuttgart, 14. Dez. Zum Fluch einer Familie wurde der Goldschatz, den ein Stuttgarter Bauunternehmer heimlich in ausländischer Währung angesammelt und bei seinem Tode im Herbst 1931 seinen Erben hinterlassen hatte. Das Schöffengericht Stuttgart hatte schon vor einem Monat die 58jährige Witwe und ihre beiden Söhne Emil und Albert wegen Nichtanbietung des Goldschatzes, der einen Kurswert von über 53 000 Mark hatte, zu Gefängnisstrafen von 11½ bis 13 Monaten und zu Geldstrafen von je 15 000 bis 16 000 Mark verurteilt.

Da die Familie aber außerdem auch ihrer Pflicht, den Goldschatz beim Finanzamt anzumelden, trotz wiederholten Aufforderungen in den Zeitungen zur Anmeldung von Devisenbesitz und trotz Erlaß des Straflosigkeitsgesetzes beharrlich nicht nachgekommen war, hatten sich Mutter und Söhne nun auch noch wegen eines Verbrechens gegen das Volksverratsgesetz vor dem hierfür zuständigen Sondergericht zu verantworten. Da Verfehlungen gegen dieses Gesetz auch bei Zubilligung mildernder Umstände nur mit Zuchthaus geahndet werden dürfen, verhängte das Sondergericht unter Zugrundelegung einer Einsatzstrafe von einem Jahr drei Monaten Zuchthaus zusammen mit den vom Schöffengericht verhängten Gefängnisstrafen für jeden der Angeklagten eine Gesamtstrafe von einem Jahr vier Monaten Zuchthaus. Ferner wurde auf je drei Jahre Ehrverlust erkannt.

Amundsens „Discovery" geht wieder auf Südpolfahrt

London, 14. Dezember. (Drahtb.)

Das berühmte Polarschiff Admundsens, die „Discovery", wird zur Zeit für eine neue Südpolarexpedition ausgerüstet. Das Schiff wird Anfang 1937 mit 34 britischen Polarforschern an Bord erneut in die Südsee gehen. An der Spitze der Expedition steht E. W. Walker. Die „Discovery" ist zuletzt im Jahre 1931 für eine Südpolarexpedition eingesetzt worden, die unter Leitung von Sir Douglas Mawson stand. Die neue Forschungsfahrt soll zwei Jahre dauern. Hauptsächlich sollen geologische Forschungen durchgeführt werden.

Orkan im Kanal

Die gesamte Schiffahrt stillgelegt.

* **London**, 14. Dezember. (Drahtb.)

Der seit Sonntag nacht im Kanal wütende Sturm erreichte in den Nachmittagsstunden des Montag Orkanstärke. Die Schiffahrt liegt fast ganz still.

In der Nähe des Leuchtturms von Eddystone wurde auf einem Fischerboot ein Mann getötet und ein weiterer schwer verletzt, als die Netze in die Schrauben kamen, so daß die Maschine versagte und das Schiff hilflos trieb. An der Küste von Kent wurden acht Kisten mit Kaviar angespült, die wahrscheinlich von einem sowjetrussischen Dampfer stammen, der im Kanal auf der Fahrt nach Newyork gesunken ist. Drei Mitglieder einer Familie sind auf einem Motorboot umgekommen. Vor der Küste von Suffolk versuchten nach dem Kentern des Bootes ein Vater mit Sohn und Tochter schwimmend die Küste zu erreichen, ertranken aber.

Seit der Nacht zum Montag tobt ein schwerer Südweststurm auch an der französischen Atlantikküste. Der Wind hat eine Stundengeschwindigkeit von 115 Kilometern. Der französische Riesendampfer „Normandie" hat infolge des Sturmes nicht in den Hafen von Le Havre einlaufen können. Er hat Kurs auf Cherbourg genommen.

—* **Die hundertste Operation glücklich überstanden.** Der tschechische Rennfahrer Turek, der beim tschechoslowakischen 1000-Meilen-Rennen durch einen Unfall derart verletzt wurde, daß kein Mensch mehr an seine Genesung glaubte, die dank seiner gesunden Körperverfassung doch wieder zustande kam, unterzog sich in der Anstalt für plastische Chirurgie in Prag-Pankratz einer neuen Operation, durch die ihm das Augenlid und die Nase operiert wurden. Seit seinem Unfall ist dies die hundertste Operation, der er sich zu gänzlichen Wiederherstellung unterziehen mußte.

Englische Schenkung für das Nürnberger Museum

Eine Anzahl englischer Parlamentarier und Journalisten, die als Ehrengäste des Führers am letzten Reichsparteitag in Nürnberg teilnahmen, haben als Zeichen der Dankbarkeit für die gastfreundliche Aufnahme bei der Nürnberger Bevölkerung der Stadt Nürnberg ein wertvolles Geschenk vermacht. Es handelt sich um zwei seltene alte Bücher, die auf besonderem Papier in den Jahren 1494 und 1496 in Nürnberg gedruckt wurden. Die beiden Bände, die zusammen mit einer Urkunde der Stifter der Deutschen Botschaft in London überreicht wurden, sollen dem Nürnberger Museum einverleibt werden.

Eine erschütternde Bevölkerungsbilanz

Der Geburtenrückgang in Niederösterreich.

Wien, 14. Dez. Die furchtbare wirtschaftliche Not in Niederösterreich wirkt sich vor allem auch in einem erschreckenden Geburtenrückgang aus. Bezeichnend dafür ist, daß in keinem einzigen Bezirk Niederösterreichs ein Schülerzuwachs zu verzeichnen ist, wie der Abgeordnete Dr. Czermak im Verlauf der Haushaltsaussprache im niederösterreichischen Landtag mitteilte.

Im Korneuburger Bezirk kämen auf eine Schule nur zehn Kinder, eine Gemeinde im Waldviertel habe in der ersten Klasse keine Schüler mehr aufzuweisen und in der Ortsgemeinde Enzersdorf im Tal seien in den ersten zwei Jahrgängen überhaupt keine Kinder mehr.

Es gebe zahlreiche Orte in Niederösterreich, in denen im letzten Jahr kein einziges Kind zur Welt gekommen sei.

Aber nicht nur in Niederösterreich sei dieser Geburtenschwund so besorgniserregend, sondern auch in allen übrigen Teilen des Landes. Oesterreich stehe heute hinsichtlich des Geburtenrückganges an der Spitze aller europäischen Staaten. Von 1880 bis 1935 sei die Zahl der Geburten je tausend Einwohner von 33,5 auf 13,2 gefallen. In derselben Zeit habe sich der Bevölkerungszuwachs in Höhe von 6 Prozent in ein Ueberwiegen der Sterblichkeit von 0,4 Prozent verwandelt.

Der französische Scharfrichter ist amtsmüde

Paris, 10. Dezember.

Anatole Deibler, der Scharfrichter von Paris, als „Monsieur de Paris" oder „Papa Deibler" von einer gewissen gruseligen Volkstümlichkeit, trägt sich mit Rücktrittsabsichten. Deibler, der jetzt 64 Jahre alt ist, macht mit seinem langen Bart eher den Eindruck eines zerstreuten Professors, als des Mannes, der im Laufe seiner Amtstätigkeit 260 Köpfe in den Sand rollen ließ.

Deibler übernahm im Jahre 1898 von seinem Vater das erbliche Amt des Scharfrichters von Paris. Seine Bezüge betragen jährlich 20 000 Francs. Als Nachfolger schlägt Deibler seinen Schwiegersohn, André Perrier, vor. Die Vorschläge eines französischen Verlages, seine Memoiren zu schreiben und zu veröffentlichen, hat Deibler, unter dessen Beil die Köpfe berühmter und berüchtigter Leute gefallen sind, abgelehnt. Er erklärt, sich in Zukunft mehr noch als bisher dem Rennsport widmen zu wollen. Der Zustrom des Publikums zu den in Frankreich immer noch öffentlich erfolgenden Hinrichtungen erfüllte Deibler stets mit Entrüstung. Er meint, daß man es nicht verstehen könne, daß Menschen sich zu einem derartig traurigen Schauspiel drängten.

Anatole Deibler ist der vierte Scharfrichter der Republik. Auch seine drei Vorgänger entstammten der Familie Deibler, die seinerzeit das Henkersamt von der Familie Samson übernahm. Die Samsons stellten sieben Generationen lang die Scharfrichter Frankreichs. Der letzte Scharfrichter aus der Familie Samson war jedoch ein Trinker und Verschwender, der sich nicht einmal davor scheute, seine Guillotine ins Pfandhaus zu tragen. Als eine Hinrichtung erforderlich wurde, sah sich die Regierung gezwungen, die Guillotine auszulösen, damit die Gerechtigkeit ihren Lauf nehmen konnte.

Hermann. Ich liebe ihn so sehr, daß ich mir ein Leben ohne ihn nicht mehr vorstellen kann . . Ich habe es nicht gewußt, lange nicht. Heute, wo ich ihn ganz verlieren kann, weiß ich es. Wenn er nicht mehr bei uns ist, Hermann, werde ich auch nicht mehr leben . . ."

„Moni!" rief Hermann Nyssen erschreckt. „Moni, was sprichst du!"

Monikas Gesicht war klar und fest auf den Bruder gerichtet.

„Ich kann nicht anders", sagte sie leise. „Ich habe ja nicht gewußt, was es bedeutet, einen Menschen zu lieben . . .!"

Hermann berührte sacht ihren Arm.

„Komm, steig aus, Moni, wir sind da!"

*

In einem kleinen Sprechzimmer wartete Martins Chauffeur, das Gesicht fahl vor Erregung, ein Pflaster über Stirn und Wange, die Hand in einem dicken Verband. Er erzählte, während Monikas angstvolle Augen nicht von seinem derben, gutmütigen Gesicht wichen.

Dann wartete man auf den Bescheid des Professors, der den Verletzten untersuchte.

Bleiern krochen die Minuten dahin. Monika saß gebrochen auf einem Stahlrohrsessel und sah auf die Spitzen ihrer Schuhe nieder. Wenn er nur noch lebt! Wenn ich ich ihm nur einmal sagen kann, wie ich ihn liebe! Wie sehr ich meine häßlichen Worte bereue! Wenn er mir nur verzeihen wird! Nur das — — dann will ich gehen und ihm den Weg freimachen . . .

Dann stand plötzlich die hohe Gestalt des Professors in der Tür und suchte die Frau.

„Gnädige Frau . . . nicht wahr? Sie sind doch Frau Steinäcker?"

Monika war aufgesprungen. Ihr Blick wich nicht von dem ernsten Gesicht des Professors.

„Wie geht es meinem Mann? Um Gottes willen, Herr Professor, ist sein Leben wirklich in Gefahr . . .?"

Der alte Herr sah durch funkelnde Brillengläser ernst und mitleidsvoll auf die Frau.

„Bitte, gnädige Frau . . . wir tun, was wir können, glauben Sie uns! Ihr Mann hat schwere Verletzungen erlitten, durch Schnittwunden ist die Schlagader verletzt worden . . . der Blutverlust ist ungewöhnlich stark . . . wir werden eine Blutübertragung machen müssen."

„Ist Gefahr?" fragte Monika mit bebenden Lippen. Der alte Herr wich dem Blick der fragenden Augen ein wenig aus und sagte sachlich: „Wie gesagt . . . eine Blutübertragung, wir brauchen einen kräftigen, gesunden Menschen dafür . . ."

Monika sah den Arzt ruhig an und sagte gesammelt: „Bitte, Herr Professor . . . ich bin sehr gesund und kräftig . . . wenn Sie mich dazu verwenden können . . .?"

Hermann Nyssen sprang auf. „Monika! Wenn einer helfen kann, bin ich es doch!"

„Nicht!" wehrte sie ab. „Ich will mich zur Verfügung stellen, ich muß es . . .!" Ihr Blick suchte flehend den des Bruders. „Laß mich doch, Hermann! Ich habe so viel gutzumachen . . ."

„Aber Monika, wir wissen doch gar nicht, ob das gut für dich ist . . .!"

Jetzt trat auch der Chauffeur vor. „Ich bin sehr gesund", sagte er derb. „Wenn der Herr Professor mich vielleicht . . ."

Der Arzt lächelte fein . . . aber das Lächeln schwand schnell.

„Drei Angebote . . . ich glaube, wir untersuchen Sie mal, gnädige Frau, machen ein Blutbild . . . Alles Weitere wird sich dann ergeben!"

Er schritt voraus, Monika folgte ihm. Sie wandte sich noch einmal beschwörend zu Hermann.

„Bitte, laß mich, Hermann!"

Da nickte er ernst. „Ich warte hier auf dich . . ."

Der Arzt schritt voran, fühlte sich in einem seltsamen Zwiespalt. Eigentlich wäre es doch vernünftiger gewesen, diesen hünenhaften Chauffeur zur Blutübertragung heranzuziehen oder den Schwager des Verletzten. Aber seltsam, der bittende, angstvolle Blick der Frau hatte ihn zu sehr getroffen. Sie war schmal und zart, aber ihre Blässe konnte doch auch nur aus der Angst um den Gatten herrühren . . . Wenn sie ihm nun auch in dieser äußeren Not helfen wollte, warum sollte sie es nicht . . .?

„Bitte, gnädige Frau", sagte er und öffnete die Tür zu einem großen Untersuchungsraum. „Wir wollen hier ein Blutbild machen und einmal sehen, ob wir die Uebertragung vornehmen können."

Monika trat ein . . .

*

Was später kam, glitt nur wie Schatten durch Monikas Empfinden, sie hatte kaum eine klare Vorstellung davon. Sie fühlte kaum, daß man sie auf eine Bahre bettete, hörte nicht, daß der Professor seinem Assistenten sagte, daß sie die Frau des Verletzten sei und daß das Blutbild günstig genug sei, die Uebertragung vornehmen zu lassen . . . Sie achtete nicht auf lateinische Worte, die an ihrem Ohr vorbeiglitten, merkte kaum das sachte Gleiten der Schwester, spürte nicht den festen Schlauch, der ihren Oberarm band . . .

Nur eines sah sie: die Bahre, auf der man Martin hereinfuhr. Martin, den sie groß und kraftvoll, stark und schön verlassen hatte, der jetzt totenbleich neben ihr lag, die Brust verbunden mit einem dicken Verband, durch den schon wieder dunkles Blut quoll, die Hand in einer Schiene, das Gesicht umwunden von weißer, stumpfer Watte, um die blutende Kopfwunde zu stillen . . .

Die Augen hielt er geschlossen, nur um den Mund lag ein tief schmerzlicher Zug, bei dem sie ihre Augen feucht werden fühlte . . .

Jäh und heftig überfiel sie wieder die heiße Liebe zu dem Mann, der so dicht neben ihr lag und von dem sie doch Welten trennten . . . jäh und heftig griff diese Liebe von ihr Besitz und würde — das wußte sie — bis zum letzten Atemzug nicht mehr weichen, wuchs nur noch, dehnte sich, erfüllte sie ganz mit einem tiefen, schmerzlichen Glück, einem bis zum Letzten opferbereiten Glück . . .

Dann war alles vorbei. Monika trank die Milch, die eine Schwester ihr reichte, warf einen sehnsüchtigen Blick auf den blassen Verletzten, der noch immer die Augen nicht geöffnet hatte.

Der Professor nickte ihr dankend und beruhigend zu. „Gut ausruhen!" sagte er ernst. „Ohne Sorge, ich hoffe, daß wir ihn durchbekommen!"

Ein leiser, freudiger Hoffnungsschimmer zog in Monikas Seele ein . . .

Es wurde Herbst, im Garten der Villa Steinäcker blühten Astern und Dahlien in verschwenderischer Pracht. Monika sammelte jeden Morgen die kostbarsten und schönsten Blumen aus Martins Garten, trug sie zu ihm.

Sie blühten hell und farbig neben seinem Bett, aber der Verletzte, der nur hin und wieder die müden Augen öffnete, erkannte sie kaum.

Er sah auch Monika nicht an, die jeden Tag an seinem Bett saß und angstvoll in die bleichen Züge sah. Der Professor hatte doch gesagt, daß Martin leben bleiben würde . . . warum sah er sie noch immer nicht an? Warum erkannte er sie nicht?

Traurig saß sie auch heute wieder am Bett des Gatten. Die schweren Wunden begannen langsam zu heilen . . . mußte er nicht schon viel weiter sein in seiner Genesung? Wollte er nicht leben?

Die Schwester war einen Augenblick hinausgegangen, leise und zärtlich strich Monika über die einst starken, kraftvollen Hände ihres Mannes, die jetzt so müde und matt auf der weißen Decke lagen.

Die Augen des Mannes öffneten sich langsam, der schmale Mund flüsterte ein Wort: „Monika!" Hauchleise zog das Wort durch den stillen Raum. Leise war die Schwester eingetreten, sah erstaunt auf den erwachten Kranken, der seinen Blick immer noch auf dem Gesicht der Frau ruhen ließ. Es war ein seltsamer Blick, den er auf die Frau heftete, warm und zärtlich, liebevoll. Dann verfinsterte er sich jäh, wurde hart und abwehrend . . . ein jäher Fieberstoß trieb Blut in die blassen Wangen.

Monika war aufgesprungen, mit einer abwehrenden, hinausweisenden Bewegung des Kopfes winkte Martin ihr jetzt zu, zu gehen. Glühende Röte schoß ihr in die Wangen. So hart war sein Haß, so schonungslos sein Gefühl, daß er sogleich jetzt, wo er sie erkannte, sie nicht mehr um sich dulden wollte?

Die Schwester trat nahe zu ihr.

„Herr Steinäcker ist noch sehr krank. Ihr Besuch scheint ihn zu erregen. Es ist besser, daß Sie gehen."

Monika nickte, ein trostloses, müdes Gefühl im Herzen; die Welt schien nun für immer in dunkler Nacht zu versinken.

(Fortsetzung folgt.)

Aus d
Gemeine Handlung
Jeder Zierlohner
im Winter nach Zie
schmucken Tracht den
ein Würfelspiel biete
suchte ein So. aus
bei erkappt, besaß er
meinheit, den schwer
Brüder Brot ringe
zu spucken! Diese n
anderen Gästen natü
hatte eine Anzeige b
Nächtliche
der vergangenen Na
geladenen Pistole, d
Er feuerte in den
die Luft, ehe ihm di
Ein Automat
gen Morgenstunden
Hause Unnaer Straß
beraubt wurde. Di
dienliche Angaben.
Vom Auto a
ebend eine Frau au
Straße passierte. —
mehrere Unfälle zu
Duesbergstraße und
gegeneinander. Per
Schaden.
= Kalthof, 15.
men der diesjährige
gruppe der NSDAP
abends 8,30 Uhr, i
Schulungsabend abg
lautet: „Deutschlan
eines jeden Politisch
= Hennen, 15.
tragsvordrucke auf
zum Bezuge der F
in der hiesigen Gem
= Ergste, 15. D
Herr Erich Stell
stand an der Univer
als Studienreferende
gratulieren!
= Billigst, 15.
straße, unter dem
Kraftwagen in den
oder weniger beschä
ford, hatte mit sein
überholt. Danach
fauste gegen einen
Erde. Dann schleu
henseite, riß nochma
einen Baum und fu
der Ruhr hin
Zu Weihnachten
ist die Auswahl
in unserer Teppich
und Gardinen-
Abteilung beso
ders groß und d
Preise sind
vorteilhaft.
3 Zimmer-Woh
abgeschlossene Etag
zu vermieten Ange
02677 an die Ges
Tausche
1 Zimmer gegen
Wohnung. Angeb.
an die Geschäftsst
Abgeschlossene
4 Zimmerwohn
zu vermieten.
Näheres in der G
Möbliertes Zim
mit 1 oder 2 Bett
Näh. in der Gesch
Friseur-Lehrlin
gesucht.
Fritz Haarmann,
Junge
welcher zu Hause
zur Pferdepflege
Baarstr. 68, Reit
Wir such
für ein
Zu
Schrift
Kre
Werk
für so

Aus dem Iserlohner Gebiet

* Iserlohn, 15. Dezember.

Aus der Polizeimappe

Gemeine Handlungsweise gegenüber einem Auslandsdeutschen.

Jeder Iserlohner kennt den Gottscheer Bauern, der im Winter nach Iserlohn kommt und hier in seiner schmucken Tracht den Gästen in den heimischen Lokalen ein Würfelspiel bietet. In der Nacht zum Sonntag versuchte ein So. aus Iserlohn ihn zu übervorteilen. Dabei ertappt, besaß er die unglaubliche Frechheit und Gemeinheit, den schwer um sein und seiner auslandsdeutschen Brüder Brot ringenden Auslandsdeutschen ins Gesicht zu spucken! Diese niedrige Handlungsweise löste bei den anderen Gästen natürlich berechtigte Empörung aus und hatte eine Anzeige bei der Polizei zur Folge.

Nächtliche Schießkunststücke vollführte in der vergangenen Nacht ein junger Mann mit einer scharf geladenen Pistole, die er seinem Vater entwendet hatte. Er feuerte in den Straßen Iserlohns mehrere Male in die Luft, ehe ihm die Waffe abgenommen werden konnte.

Ein Automatenräuber hatte es in den gestrigen Morgenstunden auf den Zigarrenautomaten vor dem Hause Unnaer Straße 22 abgesehen, der seines Inhaltes beraubt wurde. Die Kriminalpolizei bittet um sachdienliche Angaben.

Vom Auto angefahren wurde am Sonnabendabend eine Frau aus Hohenlimburg, die die Werminger Straße passierte. — Das Glatteis zum Wochenende hatte mehrere Unfälle zur Folge. U. a. fuhren an der Ecke Duesbergstraße und Elisabethstraße zwei Lastkraftwagen gegeneinander. Personen kamen zum Glück nicht zu Schaden.

= **Kalthof**, 15. Dezember. **Schulungsabend.** Im Rahmen der diesjährigen Schulungsarbeit der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP. wird am Mittwoch, dem 16. d. M., abends 8,30 Uhr, im Lokale Finkhaus in Hennen ein Schulungsabend abgehalten. Das Thema für den Abend lautet: „Deutschland als Lebensraum". Es ist Pflicht eines jeden Politischen Leiters, diesen Abend zu besuchen.

= **Hennen**, 15. Dezember. **Fettversorgung.** Die Antragsvordrucke auf Ausstellung der Haushaltsnachweise zum Bezuge der Fettwaren ab 1. Januar 1937 werden in der hiesigen Gemeinde in diesen Tagen ausgegeben.

= **Ergste**, 15. Dezember. **Bestandenes Staatsexamen.** Herr Erich Stellpflug, Schwerter Straße 28, bestand an der Universität in Münster sein Staatsexamen als Studienreferendar mit dem Prädikat „Gut". — Wir gratulieren!

= **Villigst**, 15. Dezember. **Autounfall.** Auf der Betonstraße, unter dem Ohl, gerieten infolge der Glätte vier Kraftwagen in den Graben. Die Wagen wurden mehr oder weniger beschädigt. Ein Fahrer H. Sch. aus Herford, hatte mit seinem Personenauto einen Lieferwagen überholt. Danach kam er ins Schleudern. Das Auto sauste gegen einen Straßenstein und riß diesen aus der Erde. Dann schleuderte es noch nach der anderen Straßenseite, riß nochmals einen Stein aus der Erde, streifte einen Baum und fuhr schließlich die Böschung nach der Ruhr hinunter. Drei Meter vor dem Fluß blieb das Auto liegen. Der Fahrer war eingeklemmt und fast bewußtlos. Nachdem ein Arzt dem Fahrer einen Verband angelegt hatte, wurde das Auto wieder flott gemacht; der Fahrer konnte seine Fahrt wieder fortsetzen.

Zum Sport gehört auch Schulung

Reichssportlehrer H. Engelhard in Iserlohn / Wochenendkursus für Uebungsleiter und Aktive

* Iserlohn, 15. Dezember.

Sportler aus dem ganzen Kreisgebiet zur Schulung in der Iserlohner Jugendherberge.

Am Wochenende wurde in der Iserlohner Jugendherberge ein Lehrgang für die Uebungsleiter der DRL.-Vereine des Kreises Lenne-Volme (Iserlohn) vom Fachamt für Leichtathletik durchgeführt. Dieser Kursus wurde zu einem vollen Erfolg. Jedenfalls konnte man von allen Teilnehmern am Schluß die Versicherung erhalten, daß er für sie zu einem wirklichen Erlebnis geworden war, wofür in erster Linie der vom Fachamt zur Verfügung gestellte Reichssportlehrer Hermann Engelhard verantwortlich zeichnen dürfte, ganz abgesehen davon, daß auch die Vorbereitung und Durchführung durch das Kreisfachamt vorbildlich getroffen waren.

Dreißig Uebungsleiter und Aktive aus den verschiedenen Vereinen unseres heimischen Kreisgebiets fanden sich am Sonnabendnachmittag in der Jugendherberge ein. Sie kamen u. a. aus Menden, Lüdenscheid, Westhofen, Letmathe, Hohenlimburg, Schwerte, Hennen, Altena und natürlich auch aus Iserlohn. Nach der feierlichen Flaggenhissung an der Jugendherberge, die ja das Standquartier für den Lehrgang bildete, ging es gleich zur praktischen Arbeit in die Turnhalle des Iserlohner Turnvereins in der Wolfsgasse. Eingangs erläuterte Sportlehrer Engelhard die Notwendigkeit einer allgemeinen Grundschulung für jeden Leichtathleten, und nachdem diese unter Leitung des Kreisübungsleiters Richter vonstatten gegangen war, ging er selbst dann mit den Teilnehmern näher auf die leichtathletischen Spezialgebiete, Lauf, Sprung und Wurf, ein. Wußte man von Engelhard, daß er, der ja selbst einst ein ganz großer Könner im Lauf war, dieses Gebiet besonders gut beherrschen würde, so durfte man nicht mit Unrecht doch etwas erstaunt sein, welche Lehrfähigkeiten ihm auch bezüglich der sogenannten „technischen Uebungen", also Sprung und Wurf, eigen sind. Und hier, wie natürlich auch beim Lauf, ist das Wesentliche an seiner Lehrtätigkeit, daß sie sich nicht nur in theoretischen Ausführungen erschöpft, daß vielmehr seine praktischen Kenntnisse und die Art und Weise, in der er diese den Kursusteilnehmern vermittelte, für jeden so anschaulich und leicht begreifbar gestaltet sind, daß auch wirklich jeder aus dieser gemeinsamen Arbeit ein gutes Stück Nutzen gezogen haben müßte.

In kurzen Zügen sprach Herr Engelhard am Sonntag in einer Pause der praktischen Lehrgangsarbeit dann auch über den Aufbau der Uebungsstunde, wobei er dem Gelände- und Waldlauf wegen der Vorzüge, den Stoffwechsel des Körpers zu fördern und damit auch die Organe zu kräftigen, einen ersten Platz einräumte, dabei aber auch die Pflege des Geräteturnens empfahl.

Besonders gehaltvoll wurde das kameradschaftliche Zusammensein der Teilnehmer am Samstagabend in der Jugendherberge durch die Erlebnisberichte, die Reichssportlehrer Engelhard über seine Auslandsreisen mit der deutschen Leichtathletik-Nationalmannschaft zum besten gab, wobei natürlich die Japanreise 1929 besonderes Interesse erweckte. So sorgte Engelhard auch auf diese Weise für ein völliges Gelingen dieses Wochenendlehrganges.

Geschäftliche Mitteilungen

(Außerhalb der Verantwortung der Schriftleitung.)

Unserer heutigen Ausgabe liegt eine Druckschrift der Firma Husberg & Comp., Neuenrade i. W., bei

Letzte Nachrichten

(Eigener Telefon- und Depeschendienst)

Die Bolschewisten rechnen mit der Umzingelung Madrids.

Salamanca, 15. Dezember. (Eig. Drahtber.) **In Madrid wurden am Sonntag an die Bevölkerung und an die Machthaber der von den Bolschewisten besetzten Gebiete Aufrufe verbreitet, worin es heißt, daß sich nicht nur die Versorgung der Zivilbevölkerung mit Lebensmitteln immer schwieriger gestaltet, sondern daß man auch die „Möglichkeit einer Umzingelung Madrids" bedenken müsse.**

Schönheit und Leistungsfähigkeit

269 Tiere bei der Kreisgeflügelschau in Schwerte / Die Preisträger

Iserlohn, Hemer, Westig u. a. erfolgreich

* Schwerte, 15. Dezember.

Die Geflügelzüchter des Stadt- und Landkreises Iserlohn legten zum Wochenende in einer großen Kreisgeflügelschau in Schwerte Zeugnis von ihrer Arbeit und Leistung ab. Mit 269 Tieren war es die größte Geflügelschau, die seit dem Jahre 1927 im Kreis veranstaltet worden war.

Ihre große Bedeutung wurde durch den Besuch des Herrn Landrat von Rumohr unterstrichen. Bei der Eröffnung der Kreistierschau hieß Kreisfachgruppenleiter Klaas, Iserlohn, die Gäste willkommen und betonte, daß die Schau nicht nur Tiere zeigen wolle, die durch ihre Schönheit auffielen, sondern die auch durch ihre Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft dienlich seien. So sei die Mindestleistung einer Henne 150 Eier im Jahr, die bis auf 220 Stück gesteigert werden kann.

In seiner Ansprache gab Landrat von Rumohr seinem Erstaunen über die Reichhaltigkeit der Schau Ausdruck und eröffnete die Ausstellung mit dem Wunsche, daß recht viele Anregungen der Kreistierschau befolgt würden.

Das Ergebnis der Schwerter Geflügelschau

war ausgezeichnet. Es konnten zwei Reichsfachgruppenehrenpreise an die Züchter Schröder (Schwerte) auf Laufenten und Freiburg (Hemer) auf Italiener erteilt werden. Mit dem Landesfachgruppenehrenpreis wurde der Züchter Paul Heisig (Hohenlimburg) ausgezeichnet. Der vom Schwerter Rassegeflügelzüchterklub gestiftete Preis, eine Plakette, fiel dem Verein Hemer für die höchste Punktzahl zu. Zwei Leistungszuchtpreise wurden den Züchtern Kauke (Schwerte) und Freiburg (Hemer) zugesprochen.

Die heimischen Züchter schnitten recht erfolgreich ab, wie folgender Auszug aus der Siegerliste zeigt: **Hühner: bei den Plymouth Rocks errangen die Iserlohner und Westiger Züchter** 8 Bewertungen. Ernst Holthaus-Iserlohn hatte durch Wyandotten (schwarz) einen bemerkenswerten Erfolg. Auch bei den Welsumern (rebhuhnfarben) waren Iserlohner und Hemeraner unter den Preisträgern, desgl. bei Rhodeländer. Die Westiger Züchter errangen bei Sussex (Gustav Röhrig und W. Kremer) Preise und waren auch mit Barnevelder erfolgreich. Hemer und Westig traten auch bei den rebhuhnfarbenen Italienern hervor. Der Züchter Stephan Freiburg errang für seine in Form und Farbe recht gute Henne den Hauptpreis der Schau, den Reichsfachschaftsehrenpreis und die silberne Nadel. Die Iserlohner Züchter waren bei den schwarzen Italienern gut vertreten. Wilhelm Meyer, Iserlohn, errang mit Brakel (Silber) die Note „Sehr gut"; hier kamen auch Hemer und Ihmert zu Erfolgen. Eine Spezialität der Iserlohner Züchter waren die silbernen Wyandotten, während bei den goldhalsigen Kämpfern Evingsen die besten Leistungen bot. Iserlohn und Westig führten wieder gemeinsam bei Bantam Sebright (Silber und Gold).

Bei den Tauben waren die Brieftauben der Iserlohner Züchter Preisträger. Hemer hatte durch Englische Kröpfer Erfolge, und bei Fränkische Samtschild wurden wieder die Iserlohner Preisträger.

Berlin. Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Luise Patzfahl in Silbersdorf-Woltersdorf aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen.

Zu Weihnachten ist die Stoffwahl in unserer Teppich- und Gardinen-Abteilung besonders groß und die Preise sind vorteilhaft!

Haargarn-Teppiche aus gutem Material, moderne Muster
ca. 240x340 cm 48.50 ca. 190x290 cm 29.50

Haargarn-Teppiche feste strapazierfähige Qualität, neuzeitliche Ausmusterung
ca. 250x350 cm 73.00 ca. 200x300 cm 49.00

Plüsch-Teppiche gute solide Qual., schöne Persermuster
ca. 250x350 cm 93.00 ca. 200x300 cm 63.00

Tournay-Teppiche dichtes Gewebe, gutes Wollmaterial, schöne Perserkopien
ca. 250x350 cm 123.00 ca. 200x300 cm 83.00

Marken-Teppiche: Vorwerk, Anker, Halbmond in großer Auswahl!

Haargarn-Läufer ca. 67 cm breit, aus gutem Material, geschmackvolle moderne Streifenmuster
Meter 4.50 3.50 2.25

Haargarn-Jacquard-Läufer ca. 67 cm breit, gute Gebrauchsqualität, neuzeitliche Ausmusterung
Meter 5.25 3.95 3.50

An Teppiche denken!

Schecks der Kunden-Kredit G. m. b. H. Dortmund und Hagen werden von uns in Zahlung genommen

Basse & Vermann AG Iserlohn

Zwangsversteigerungen

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Mittwoch, 16. 12., vorm. 11 Uhr, in meinem Versteigerungs-Lokal, Wirtschaft Seyfarth, Mühlentor 5, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Klavier, 2 Sofas, 1 Flurgarderobe 2 Schreibtische, 1 Ausziehtisch, 2 Lederstühle, 2 Sessel mit Stoffbezug, 1 Küchenschrank, 1 Gasherd

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Schützenstraße 3, Ruf 3293

Mittwoch, den 16. Dezember vorm. 11 Uhr in Wirtschaft Seyfarth 1 Klubsofa, 1 Schreibmaschine

Finow, Obergerichtsvollzieher, Viktoriastraße 2, Fernruf 3166

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 16. ds. Mts., vorm. 11 Uhr werden im Versteigerungslokal Wirtschaft Seyfarth 1 Schreibtisch, 100 Blöcke Leichtmetall öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Iserlohn, den 15. Dezember 1936.

Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 16. d. M. vorm. 11 Uhr werden in der Wirtschaft Seyfarth 1 Ruhebett, 1 Ledersofa, 1 Bücherschrank öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Iserlohn den 15. Dezember 1936

Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Verzeichnisse über die Beschäftigung jugendl. Arbeiter zu haben in der Geschäftsstelle

---

Geige mit Kasten preiswert zu verkaufen Bohnenstraße 1 7404

Junge hochtragende **Kuh** zu verkaufen. Friedr. Meyer, Stephanopel b. Sundwig, Fernruf 6462

Laute zu verkaufen. 7398 Näheres in der Geschäftsstelle.

Nähmaschine fabrikneu, umständehalber billig abzugeben. Grafenstraße 12

Anzeigen jeder Art erreichen immer ihr Ziel in Iserlohns großer Tageszeitung, dem IKZ

Verloren Samstag mittag verlor Lehrling 2 Zwanzigmarkscheine. Abzugeben gegen Belohnung bei Dubois & Sohn, Friedrichstr. 18

3 Zimmer-Wohnung abgeschlossene Etage evtl. sofort zu vermieten Angebote unter EE 02677 an die Geschäftsstelle.

Tausche 1 Zimmer gegen 2 Zimmer-Wohnung. Angeb. unter F 02678 an die Geschäftsstelle.

Abgeschlossene **4 Zimmerwohnung** zu vermieten. 7396 Näheres in der Geschäftsstelle.

Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten Näh. in der Geschäftsstelle. 7407

Friseur-Lehrling gesucht. 7395 Fritz Haarmann, Mühlentor 8

Junge welcher zu Hause schlafen kann zur Pferdepflege gesucht. 7397 Baarstr. 68, Reitschule Iserlohn

Violin-, Blockflöten-**Unterricht** bei besten Erfolgen **G. Krause**, Kettenstraße 22 und Mendenerstr. 122 (Mertens) Ruf 3217

Sollen wir Sie bei Ihrer **Weihnachtswerbung** beraten, so fordern Sie bitte unsern Besuch

IKZ Werbedienst Ruf 3245

Signaluhr für Fabrikbetrieb zu verkaufen und einen **Fabrikofen** für Kohle- oder Koke-Feuerung zu kaufen gesucht. Angebote unt. G G 02679 an die Geschäftsst.

Zu verkaufen: Rotes Plüschsofa, 3 Mahagonistühle, Regulator, Kommode Peddigrohrbank, Lederkoffer Näh. in der Geschäftsstelle 7394

Einige Frauen für leichte Pressenarbeiten gesucht. Schloßfabrik Karl Meinzer, Bredde.

Putzfrau oder Mädchen gesucht. 7393 Näheres in der Geschäftsstelle

Wegen Krankheit meiner Hilfe suche ich für den Haushalt sof. ein **Mädchen** oder eine Aushilfe. Jos. Kampelmann, Hemer, Hindenburgstr. 155

Haus Grürmann, Hemerhardt PAUL BIERKÄMPER Ausschank von **Salvator-Bier** aus der Paulaner Brauerei, München

Nach Dortmund (zum Eislaufen) Mittwoch, den 16. Dezember, Abfahrt 2 Uhr ab Wichelhovenhaus **Omnibus-Reisedienst Herm. Luther**, Mühlentor 16, Ruf 2333

Basteln bereitet den Kindern die größte Freude! Das passende Spielzeug für jeden finden Sie bei **C. Nolte**, Iserlohn, Wermingserstr. 31

Durch den Kauf Ihrer Fahrausweise bei uns unterstützen auch Sie eine Verkehrseinrichtung

Ohne jeden Aufschlag erhalten Sie bereits einige Tage vor Reiseantritt

Fahrkarten nach allen Nah- und Fernstationen / Sonntagsfahrkarten Urlaubskarten (Ermäßig. mindest. 20%) Rundreisebilletts mit 60-tägiger Gültigkeit für das In- und Ausland Flug-, Zeppelin- und Schiffskarten Mitropabettkarten, Reisekreditbriefe

Reiseauskünfte kostenlos **Reisebüro Wichelhovenhaus** MER - Vertretung ISERLOHN / RUF 3247

Wir suchen für einen Randbezirk Iserlohns zum 1. Januar einen **zuverlässigen Boten** Schriftliche Meldungen an unsere Geschäftsstelle. **Kreisanzeiger und Zeitung**

Klein-Anzeigen in das Blatt, das die meisten „Kleinen" hat

Suche zum 1. Januar **Elektro-Lehrling** Näh. in der Geschäftsst. 7411

Werkzeugschlosser für sofort gesucht **Heinrich Sudhaus Söhne**

Zum 1. April 1937 werden eingestellt: **Schleifer- Schloßmacher- Galvaniseur- Packer- Lehrlinge** Meldungen können schon jetzt erfolgen **I. D. von Hagen, Iserlohn, Stefanstr. 20**

Die bunte Truhe

[Nr. 294.] Dienstag, den 15. Dezember 1936

Rechtsplitter

Wer strenge Pflichterfüllung von sich fordert, hat gar nicht nötig, sein Recht von andern zu fordern.

Zu manchem Recht hat sehr bedenkliches Unrecht Pate gestanden.

Wo der Mund spricht: „Das war mein gutes Recht" — Da wird meist der Herr nicht froh ob des bitteren Unrechts.

Recht kann nie allgemein, sondern immer nur individuell sein.

Recht und Unrecht stehen sich immer gegenüber — nur das manchmal ihre Herren die Plätze wechseln.

Walter Glingener, Iserlohn.

Ein Toter kehrt heim

Roman von Eric Lennard

Copyright Horn-Verlag Berlin W 35

(26. Fortsetzung.)

Mit einem leisen Grauen nahm Fedor den Brief. Wenn es der Brief einer Toten war? Die Last auf seiner Seele war wie Erstickung. — „Lieber Vater", las er, noch einmal laß mich Dich so nennen. Denn sonst weiß ich überhaupt nicht, wie ich schreiben soll. Will Dich bitten, daß Ihr beide, Mutter und Du, mir verzeiht. Ich muß fort, — ich kann Thomas nicht begegnen. Verzeiht mir — ich kann nichts anderes sagen. Was ich tat, es war nicht, weil ich schlecht sein wollte — nur — ach, ich kann Dir alles nicht erklären. Verzeih mir. Und auch Mutter soll mir verzeihen. Ich habe Euch so lieb."

Hermann Ebbeke hatte mit angstvoller Spannung Fedor beobachtet. Ein unsinniges Fünkchen Hoffnung war in ihm — vielleicht verstand Fedor? Er selbst hatte schon so ewig an dem Briefe herumgedacht, sein Gehirn war wie ausgehöhlt. Aber Fedor legte schweigend den Brief hin. Er bemühte sich, kein Geräusch zu machen. — „Also, du verstehst auch nicht?" —

„Augenblick, Onkel, laß mich nachdenken — dies alles ist ja so — so —" er brach ab, stand auf, er konnte das zerstörte Altmännergesicht einfach nicht sehen. Eine Erklärung, und wenn es die lächerlichste, törichste war. Woran klammerte sich der Mensch nicht, wenn er hoffen wollte. Illusion war alles. Er selbst, Mama, lebten sie nicht alle von Illusionen? Mellenthin, sogar Durand. Von der Illusion, daß das Glück kommen würde, es hieß verschieden, dies Glück. Geld, Ruhm, Liebe, Sicherheit. Bog man sich nicht überall die Welt zurecht nach seinen Wunschträumen. Warum sollte er dem alten Manne nicht irgendwie etwas geben, woran er sich aufrichten konnte? Er mußte es einfach. Es war schon genug kaputtgeschlagen, und er wollte zum ersten Male etwas Positives tun. Bisher hatte man geschwindelt, um sich selbst durchzujonglieren. Jetzt sollte Lüge einmal Gutes wirken.

„Zu dumm", er fing den Blick des alten Mannes ein, „daß ich auch daran nicht gedacht habe, Onkel. Elisa — natürlich, das muß die Lösung des Rätsels sein — also hör' mal ruhig zu, Onkel. Zwischen Elisa und Thomas hat es eine schwere Differenz gegeben, sie hat's mir einmal gestanden, damals, wie wir den Ausflug gemacht haben ans Hünengrab. Ja, ein hartes Zerwürfnis. Warum, weiß ich nicht. Bloß — es kam nicht mehr zu einer Aussöhnung — Thomas starb — oder vielmehr, Elisa glaubte, er wäre gestorben. Nun taucht er auf — sie, innerlich zermürbt durch die Trauer, seelisch kaputt, hat die Idee, diese Entfremdung wäre noch zwischen ihnen. Du schüttelst den Kopf. Natürlich eine fixe Idee. Aber vergiß nicht, was sie durchgemacht hat. Das ist bei ihr keine Sache der Vernunft, das ist eine psychische Erkrankung —"

„Du redest genau wie der Doktor, der Brettschneider", Hermann Ebbeke sah seinen Neffen an, als erblicke er ihn zum ersten Male. Woher hatte der Junge diese Einsicht — und woher auf einmal diese innerliche Wärme — er setzte sich ja geradezu für Elisa ein.

„Glaubst du wirklich?" fragte er zaghaft. Fedor nickte nachdrücklich.

„So und nicht anders. Frauen sind wohl so, sie denken, eine Liebe ist ewig und ein Haß, Haß ist vermutlich zuviel gesagt, also eine Entfremdung auch. Na, und da ist sie eben geflohen."

„Ob er es glauben wird?" dachte er dabei. Hanebüchener Unsinn, den ich da rede."

Aber Hermann Ebbeke schien es zu glauben, weil er es glauben wollte.

„Vielleicht hast du recht, obwohl — es ist ja zu wahnsinnig, zu denken, daß Thomas, der von den Toten aufersteht, zurückkommt mit 'nem Piek auf Elisa — wird anderes zu tun und zu denken haben. Mutter und ich, wir haben uns auch mal verzankt — aber länger als einen Tag haben wir es nicht anstehen lassen. Ich bin kein Kirchengänger, und Mutter hat mich deswegen oft zusammengestaucht. Aber mit dem Wort habe ich es immer gehalten, man soll die Sonne nicht untergehen lassen über seinen Zorn. Da sollte der Thomas? Also hinverbrannt ist das von dem Mädel. Hätte sie für vernünftiger gehalten. Macht sich unglücklich. Und uns dazu. Was soll nun werden? Wie soll ich das dem Jungen beibringen und Mutter? Verrücktes Weibervolk. Kann dir nicht alles erklären, verzeih mir — und damit holla!"

Fedor war zufrieden. Hermann Ebbekes Verzweiflung hatte sich in eine rechtschaffene Wut verwandelt. — Dann war er also schon wieder auf dem Wege zur Beruhigung.

„Schimpf nur, Onkel, schimpfen ist gesund. Das hilft."

„Aber es hilft uns nicht auf die Spur von Elisa —"

Hermann Ebbeke fiel schon wieder in seine Hilflosigkeit zurück.

„Die Sorge überlaß mir, Onkel", sagte Fedor schnell, „ich werde Elisa schon aufstöbern."

Er wußte zwar keineswegs, wie er das bewerkstelligen sollte, aber Zeit gewonnen, alles gewonnen.

Ebbeke streckte Fedor die Hand entgegen:

„Muß dir viel abbitten, Junge", er räusperte sich, „habe immer gedacht, du hast nichts für uns übrig, wir wären dir nur — na ja —und nun auf einmal — ich spüre, du nimmst wirklich Anteil. Obwohl dir mit der Wiederkunft von Elisa und meinem Jungen vermutlich so manches zerstört worden ist. Brauchst es gar nicht zu leugnen. Wir alle sind nur Menschen. Und recht armseliae dazu. Ja, also, das wollte ich dir nur gesagt haben. Und wenn du mir helfen kannst — ich werde es dir nicht vergessen Junge."

„Darum tu ich es wahrhaftig nicht, Onkel, sondern — und im übrigen hast du recht. Ich war wirklich ein Schweinehund. Manchmal dauert es lange, bis es einem 'nen Ruck gibt. Aber dann hält es vielleicht um so länger. Ich habe dir viel mehr abzubitten."

„Schwamm drüber. Wollen uns nicht gegenseitig unsere Sünden vorbeten, mein Junge. — Aber mir ist, als hätte ich dich nun endlich so richtig gefunden — den Sohn von meinem lieben alten Hein. Nicht nur den Sohn von Mama — na ja, schon gut. Reden wir nicht mehr davon. — Also, ich überlaß dir alles. Was du unternimmst wegen Elisa, ist mir im voraus recht. Wenn du Geld brauchst —"

Fedor lächelte. Sein Gesicht wurde knabenhaft verlegen:

„Darin habe ich mich noch nicht geändert, Onkel. — Geld brauche ich immer."

Dreiundzwanzigstes Kapitel.

Sonja von Löhr hatte mit immer steigender Unruhe bei ihrer Freundin auf Fedors Briefe gewartet. Sie kannte ihren Sohn und jede Nuance seiner Briefe. Die Leichtsinnigkeit seiner Worte war irgendwie beschwert. Das waren nicht nur pekuniäre Sorgen. Aus allem sprach tiefere Angst um die ganze Zukunft seiner Existenz. Ueber die Entwicklung seiner Angelegenheit mit Elisa kaum ein Wort. Das bedeutete Schlimmes. Als einige Zeit überhaupt nichts kam als eine kurze Karte zum Sonntag, wußte Sonja, es stand schlimm. Wenn der Sohn sich ihr gegenüber schon nicht aussprach, verzweifelte er an sich selbst. —

Die Vicomtesse de Salverino war innerlich ganz erfreut, als Sonja eines Tages erklärte, abreisen zu wollen. Der Dauerbesuch der Freundin war ihr schon ein wenig zu lange geworden. Auch Sonjas Geldsorgen wurden mit der Zeit immer peinlicher. Die Zeiten waren für einen selber auch nicht mehr rosig. Die internationale Börse auf dem Nullpunkt, dazu die Unruhe in der ganzen Welt — alles war schwankend geworden. Wer konnte wissen, wie lange man selbst eine reiche Frau sein würde? Die Vicomtesse sah nicht ein, wieso sie gerade dazu käme, immer wieder zu helfen. Allerdings das Reisegeld hatte die Vicomtesse ihrer lieben Freundin von Löhr noch geliehen.

„Ich schicke es Ihnen sofort von Berlin aus zurück", versicherte Sonja von Löhr unter zärtlichen Küssen ihrer Freundin beim Abschied.

„Oh, es hat gar keine Eile, meine Liebe", hatte die Vicomtesse gesagt. Sie war ganz sicher, das Geld würde niemals kommen.

Sonja von Löhr hatte Fedor ihre Rückkehr nicht angezeigt. Sie wollte ihn überraschen. Es war so schön, die Freude in seinem Gesicht zu sehen. Er war doch ihr liebster, einziger Junge. Für ihn allein hatte sie immer noch Lebensmut. Wäre er nicht, vielleicht hätte sie das Rennen doch schon aufgegeben. Man wurde älter, die Unsicherheit der eigenen Existenz bedrückte einen immer stärker. Der Reiz, dem Leben Paroli zu bieten, es immer wieder zu zwingen, wurde allmählich schwächer, denn die eigenen Kräfte wurden geringer. Nur Fedor — nur der Gedanke an ihn war alles.

Als sie in Berlin ankam, im Auto zu seiner Wohnung fuhr, seine Fenster erhellt sah, atmete sie glücklich auf. Er hätte ja auch fort sein können, und sie hätte stundenlang auf ihn warten müssen. Aber nun war die unmittelbare Wiedersehensfreude so dicht vor ihr. Sie ging schnell die Treppen hinauf. Sie lächelte über sich selbst. Sehnsüchtiger konnte eine Frau nicht die Treppe zu ihrem Geliebten hinauflaufen. Noch eine Treppe. Wie schrecklich hoch wohnte er doch. Und plötzlich konnte sie nicht mehr weiter. Diese Stiche am Herzen, sie plagten sie schon einige Zeit. Sie drückte die Hand auf die Brust, holte mühsam Luft. Schwer atmend drückte sie endlich auf die Klingel an Fedors Wohnung.

„Oh, die gnädige Frau", sagte Frau Krause, als sie Sonja sah, „da wird sich aber der Herr Löhr freuen. Er hat gerade Besuch. Soll ich —"

Sonja von Löhr winkte ab:

„Lassen Sie nur", sagte sie mühsam, die Stiche beim Atmen wollten immer noch nicht vergehen. „Ich bin etwas müde. Ich warte. Ich ruhe mich etwas aus."

„Ach je, ach je, die gnädige Frau sehen aber angegriffen aus", meinte Frau Krause mitleidig.

„Lassen Sie nur, es ist nichts, nur die Treppe", flüsterte Sonja. „Nichts meinem Sohn sagen."

(Fortsetzung folgt.)

Ein preußisches Mahl

Anekdote von Siegmund A. Wolf.

Als nach der für Preußen unglücklichen Schlacht bei Jena Napoleons Soldaten sich auf jedem Fuß deutschen Bodens festsetzten, geschah es auch, daß in die Besitzung eines Landedelmanns Einquartierung gelegt wurde. Nach den Regeln der Höflichkeit ließ der Hausherr, Baron von Krosigk, den französischen Major, mit dem ihn der Zufall bedacht hatte, bitten, an der allgemeinen Mittagstafel teilzunehmen. Die ganze Familie saß bereits um den Tisch, als der Offizier erst das Speisezimmer betrat. Herr von Krosigk, der den Quartiergast bisher nicht zu Gesicht bekommen hatte, war erstaunt, was für ein blutjunges Kerlchen in der Majorsuniform steckte.

Mit nachlässiger Neigung des Hauptes setzte sich der Franzose und begann zu speisen. Ohne im geringsten die Formen zu wahren, stocherte er mit Messer und Gabel in allen Schüsseln herum. Hier und da legte er sich ein ihm besonders zusagendes Stück auf den Teller. Ununterbrochen redete er von den Siegen seines Kaisers und vergaß nicht, die Leistungen der preußischen Truppen herabzusetzen. Er sprach ihnen alle soldatischen Tugenden ab. Offensichtlich legte er es darauf an, Widerspruch hervorzurufen. In eisigem Schweigen hörte Herr von Krosigk den Schwätzer an.

Plötzlich sprang der Major auf ein anderes Gebiet über. Er hatte etwas an dem Essen auszusetzen gefunden. Kein Gericht fand Gnade vor seinen Augen und seinem Gaumen. Empört und verlegen saß die Hausfrau. Hilfeheischende Blicke trafen ihren Gatten. Unvermittelt erhob sich Herr von Krosigk. Wortlos schritt er hinaus. Ebenso schweigsam nahm er nach wenigen Minuten seinen Stuhl wieder ein. Als der Franzose mit brüsken Worten die „ungenießbare" Nachspeise zurückwies, läutete der Baron kurz dem Diener.

Gleich darauf wurde eine mächtige Porzellanschüssel aufgetragen und, von einem blütenweißen Leinentuch bedeckt, vor dem Major niedergesetzt. Mit verbindlicher Miene, aber mit einer Stimme, durch die mühsam unterdrückter Zorn schwang, wandte sich Herr von Krosigk an den erstaunten Franzosen: „Herr Major, bisher hat Ihnen die Küche meines Hauses nicht zugesagt. Ich habe Ihnen nun noch ein ganz besonders schmackhaftes Gericht vorsetzen lassen, das sicher Ihren Beifall finden wird. Allerdings müßten wir uns vorher in den Park hinausbemühen, wenn Sie Lust haben, davon zu kosten."

Einladend nickte er dem Verdutzten zu, der das Tuch von der Schüssel nahm. Jähe Röte schoß ihm ins Gesicht: Er erblickte zwei Pistolen.

„Ich danke, der Gang ist mir zu scharf gewürzt", stammelte er verlegen. Unter linkischen Verbeugungen zog er sich auf sein Zimmer zurück. Am nächsten Tage fand er das Essen ganz ausgezeichnet. In der Folge ließen sich jedoch keine Offiziere mehr zu Herrn von Krosigk, dem „bösen Baron", wie sie ihn insgeheim nannten, ins Quartier legen.

Wenn Lachs und Katze wandern.

Unlängst konnten zwei Rekordwanderungen von Tieren nachgewiesen werden. In dem einen Fall handelte es sich um eine Hauskatze, die von der englischen Ortschaft Tootin nach Newcastle am Tyne lief, um zu ihrem alten Herrn zurückzukehren. Die zurückgelegte Entfernung betrug insgesamt 450 Kilometer. Der zweite Fall betraf einen Lachs, der im Gebiet von Soroki am Flusse Wyg von Fischern gefangen wurde. An seiner Rückenflosse befand sich ein Metallschild mit der Inschrift „Zoo Oslo Nr. 133". Man verständigte den Zoologischen Garten der norwegischen Hauptstadt, und es stellte sich heraus, daß der Lachs einen Weg von mehr als 3000 Kilometern zurückgelegt hatte. Der Fisch war von der norwegischen Küste durch die Barentssee und das Weiße Meer bis in den Wyg-Fluß gewandert. Von den Lachsen weiß man, daß sie zu den Flüssen zurückwandern, in denen sie geboren sind. Von den Katzen nimmt man neuerdings an, da sie sich mit Hilfe ihres sogenannten „künästhesischen Sinnes" zurechtfinden. Er besteht darin, daß die magnetischen Strömungen und die Schwerkraftverhältnisse am Heimatort einen Reizeindruck verursachen, dem die wandernde Katze folgt.

Wenn eine Vestalin im alten Rom ihre Pflicht vernachlässigte, wurde sie lebend in den Tempel eingemauert. Obwohl über 25 000 Jungfrauen während der 1100 Jahre, in denen der Brauch aufrechterhalten wurde, das heilige Feuer hüteten, sind nur 18 Vestalinnen zu dieser grausamen Strafe verurteilt worden.

Bücherschau

(:) **Davids-Schulze: Das neue Kochbuch für die deutsche Küche.** Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig 1936. Mit 16 Farbtafeln, 29 Bildern für Anrichtekunst und vielen Zeichnungen im Text. — Kochbücher haben häufig eine üble Angewohnheit an sich. Sie vererben sich, sie wandern von der Mutter zur Tochter und wenn man sonst auch noch so fortschrittlich gesinnt ist — merkwürdig, an dem zerfledderten Aussehen der guten alten „Henriette" nimmt niemand Anstoß. Selbst wenn darin noch mit Ulme, Lot und Quentlein gerechnet wird! — Das vorliegende, von Ida Schulze herausgegebene Kochbuch berücksichtigt in der neuen Ausgabe (1936) alle neuzeitlichen Erkenntnisse. Wort und Bild zeigen, wie sich mit Vorhandenem und auch bei beschränkteren Mitteln Gutes und Gehaltvolles herstellen und in schöne Form bringen läßt. Jedem Abschnitt sind einleitende Vorbemerkungen vorangestellt, die der Erweiterung aller für die Küche notwendigen theoretischen und praktischen Kenntnisse dienen; erläuternde Zeichnungen erleichtern die Arbeit. Das geschmackvoll gebundene Buch wird mit seinem ausgezeichneten reichen Inhalt zweifellos manchem „Erbstück" den Rest geben.

Zwischen 68 und 74

Erzählung von Fritz Laukisch.

Der Hochseefischereidampfer HF. 113 lag den dritten Tag im Sturm. Stampfte, schlingerte, bemühte sich, den Kampf gegen die mächtigen Wellenberge, die das Schiff zu erdrücken drohten, zu bestehen. Schweigend saßen die Männer der Freiwache in der Kombüse. Hatten sie am ersten und auch noch am zweiten Tage des plötzlich angebrochenen Sturmes ihre Witze und Scherze machen können, war an diesen beiden Tagen der junge Maschinist Peter Lorsen die Zielscheibe ihres seemännischen Spottes gewesen, so war ihnen nach der fünfzigsten Stunde der Humor vergangen. Das vollends, als sie bemerkten, daß der Steuermann seinen Priem nicht mehr erneuerte und auch das Fluchen und Schimpfen vergaß.

HF. 113 tanzte zu der Musik des Sturmes und der Wellen. Immer wilder wurde das Stampfen und Schlingern. Von Minute zu Minute mächtiger wurden die Wellenberge und tiefer und abgründiger die Wellentäler, die sich in eilendem Laufe heranwälzten. Noch widerstand HF. 113 der Gewalt — doch wie lange?

„Achtundsechzig Stunden!" Leise hatte es Peter Lorsen gesagt. Der Steuermann sah ihn an. „Nun, und? Meinst, wir hätten nich' schon länger in solchem Dreck gesessen?! Hättest an Land bleiben sollen!

Peter Lorsen schwieg, langsam zog er seine Uhr aus der Tasche, hielt sie in der Hand, seine Augen verfolgten den Zeiger, und jedesmal, wenn eine Minute verronnen war, lachte er kurz und qualvoll auf. Der Koch beobachtete den Maschinisten, wandte sich schließlich an ihn. „Was soll's mit den 68 Stunden, he?"

Peter Larsen hob den Kopf. Wieder kam es stockend und zögernd aus seinem Munde. „Hab' auch drüber gelacht, hab' vielleicht am lautesten gelacht, viel lauter als der Kapitän und der Steuermann. Hab' wie ein Irrer gelacht damals, als wir drei am Abend vor der Ausfahrt im „Trocadero" gesessen haben und der Kerl an unseren Tisch kam."

Der Steuermann fuhr auf. „Halt's Maul, sag' ich dir! An dem Dreck hier hab'n wir grad genug. Oder macht's dir etwa Spaß, Angst zu sä'n, Hüte dich, du!"

In den Männern, die bisher stumpf am Tisch gesessen hatten, war die Neugierde erwacht und besonders in dem Koch, der mit seinen Fragen keine Ruhe ließ, schon um den Steuermann zu ärgern und sich damit für manchen Anpfiff zu rächen. Er rieb sich die Hände, als Peter Lorsen endlich begann, von jenem Abend zu erzählen. Es freute ihn, als er sah, daß sich der Steuermann ärgerte und vergeblich bemüht war, die Erzählung des Maschinisten ins Lächerliche zu ziehen. Peter Lorsen unterbrach seinen Bericht.

„Pfeif' nur und sprich dazwischen, Steuermann, damals warst du nicht mehr aufgelegt und hast gezahlt und bist gegangen." — „Nich' darum bin ich gegangen, weil der Kerl das gesagt hat, nee, darüber hab' ich gelacht. Weil ich allein weitergeh'n wollte, darum hab' ich gezahlt!" — Und bist du weitergegangen, Heinrich? Genau so wenig wie der Kapitän und ich weitergegangen sind. Du weißt es genau so wie ich und der dritte, was der Kerl mit seinen Worten zwischen achtundsechzig und vierundsiebzig gemeint hat."

Aufgeregt fiel der Koch ein. „Was soll das, das zwischen achtundsechzig und vierundsiebzig, he?"

Kaum daß der Koch seine Worte ausgesprochen hatte, erzitterte das Schiff in allen Fugen, krachte und ächzte, schoß tief in ein Wellental hinunter, Wasser rauschte in breiten reißenden Bächen über das Deck. Die Männer klammerten sich fest, ihre Köpfe stießen gegeneinander. Ein Gedanke erfüllte sie alle; der Gedanke: Wie lange noch? — Langsam, schwerfällig ächzend, richtete sich das Schiff wieder auf, stampfte, schlingerte, zitterte, kämpfte weiter gegen den Sturm.

Peter Lorsen warf einen Blick auf die Uhr. Noch fünfzehn Minuten!

Peter Lorsen wunderte sich, daß er jetzt plötzlich keine Furcht mehr verspürte, daß eine Ruhe über ihn gekommen war, ja, daß noch nicht einmal sein Herz pochte, wenn er an den Augenblick der hereinstürzenden Wassermassen dachte, daran, daß er sich ihnen kampflos mit weit geöffnetem Munde anheimgeben würde. Erst als ihn der Koch neugierig anstieß, besann er sich und erzählte:

„Die Musik spielte, und die Paare tanzten, auch sie, mit der ich schon ein paar Tänze gemacht hatte und deren Haar so funkelte, daß man meinen zu können glaubte, sie hätte glitzernde Steine im Haar. Wir saßen am Tisch und lachten über den Kapitän, der nun schon beim sechsten Male Knobeln die Lage verloren hatte und sich blau ärgerte, daß es an seinen Geldbeutel ging. Und grad in dem Augenblick, als der Ober die Lage bringt und die Musik einen neuen Tanz beginnt, und grad in dem Augenblick, kommt der Kerl an unsern Tisch und will von uns einige handschriftliche Zeilen haben. Zuerst haben wir ihn angeknurrt, doch dann nach einigem Hin und Her schreibt zuerst der Kapitän was auf. Der Kerl nimmt den Zettel, besieht die Schrift, stutzt, läßt sich die Hand zeigen. Gesagt hat er nichts zu dem Alten, nur zum Steuermann hat er gesagt, daß der ihm nun was aufschreiben soll. Der Heinrich hat es dann auch getan, und wieder hat sich der Kerl die Hand zeigen lassen, und dann habe ich ihm was schreiben müssen. und auch von mir hat er sich die Hand geben lassen. Dann haben wir ihm gesagt, daß er uns nun endlich was sagen soll, was in unserer Schrift steht und in unserer Hand. Er hat sich an unsern Tisch gesetzt und hat uns mit einem Blick angesehen, einen nach dem andern, daß wir drei plötzlich verstummt sind, und dann hat er gesagt: „Sie sollten sich nicht über das, was in Ihrer Hand steht, lustig machen, meine Herren, denn unter Ihnen sitzt schon ein anderer; einer, dem keiner gern begegnet und mit dem sich keiner gern zusammensetzt. Zwischen der achtundsechzigsten und vierundsiebzigsten Stunde wird er jedem von Ihnen seine Hand reichen, und in der neunundsechzigsten Stunde wird er Ihnen sichtbar werden, den Sie heute noch nicht sehen." Dann ist der Kerl von unserm Tisch aufgestanden, Geld hat er keins von uns genommen, und nun", und Peter Lorsen sah auf die Uhr, „sind es noch genau zehn Minuten auf neunundsechzig."

Alle starrten auf die kleine Taschenuhr, die in der Hand Peter Lorsens lag. Aber wieder stürzte HF. 113 in rasender Geschwindigkeit in die Tiefe eines Wellentales. Gischt sprühte auf. Wasser schlug über dem Schiff zusammen. Die nächste Welle packte es. HF. 113 drehte sich um die eigene Achse, lag quer auf dem Wellenberg. Ein Splittern — ein Krachen . . . HF. 113 lag mit klaffendem Rumpf auf einer Klippe.

Ueber das nasse, glitschige Deck kroch Peter Lorsen. Blut rann ihm von der Stirn. Ueber die zerbrochene Leiter kletterte der Maschinist zur Kommandobrücke. Auch hier Verwüstung. Schwer wurde ihm der Weg bis zur Bude des Funkers. Ueber dem Steuerrad hing der Kapitän. Die starren Hände hielten das zersplitterte Rad umkrampft. Peter Lorsen grüßte seinen toten Kapitän, kroch weiter. Mit letzter Kraft schleppte er sich in die Funkerbude, seine Finger suchten die Spulen und Tasten. S—O—S wollte er funken. Doch der Sender versagte den letzten Dienst.

Peter Lorsen wartete auf den Tod. Draußen heulte das Meer. Draußen klatschten Wellen gegen das Wrack, suchten es zu zerreißen. Minute auf Minute verrann. Peter Lorsen zählte sie nicht mehr. Plötzlich durchzuckte ihn ein Gedanke: — — der Empfangsapparat! Vielleicht, daß er noch geht! Er schaltete, ein leises Surren, sonst nichts.

Und wieder vergingen Minuten. Da! War da nicht eine Stimme? Der junge Maschinist fuhr auf, meldete sich: Hier Peter Lorsen, Maschinist auf HF 113 auf Fang im Weißen Meer! Akkorde klangen leise auf. Peter Lorsen lauschte, stützte den Kopf in die Flächen seiner Hände. Die Akkorde verebbten, eine Stimme erstand im Raum, ein Lied, das er kannte, das er selbst oft gesungen hatte, wenn die Abendsonne über dem ruhenden Meere lag. Peter Lorsen summte die Melodie mit, hatte den Klang noch in den Ohren, hatte den Ton noch auf den Lippen, als eine gierige, gefräßige Welle an der Brücke zerrte, sie auseinandersprengte und die Trümmer in den Strudel riß. Die vierundsiebzigste Stunde hatte sich erfüllt.

Von heimatlicher Erde — Volk und Leben

Gastspiel des Westfälischen Landestheaters: „Die drei Eisbären"

Gemeinschaftsveranstaltung von KdF. und NS.-Kulturgemeinde

* **Menden, 15. Dezember.**

Damit die Mendener an den Weihnachtstagen auch eine frohe Unterhaltung haben, bringen die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und die NS.-Kulturgemeinde eine Gemeinschaftsveranstaltung. Das Westfälische Landestheater wird das ländliche Lustspiel „Die drei Eisbären" aufführen, ein echtes Volksstück mit kernigem Humor, das manche verwandte Klänge hat mit dem erfolgreichen Bühnenstück „Krach um Jolanthe". Die „drei Eisbären" sind drei verknöcherte Junggesellen, die glauben, die Welt drehe sich nur um sie und sich als absolute Herren der Schöpfung betrachten. Bis dann ein Findeltind auf dem Hofe auftaucht und eine junge Dirn den „Eisbären" den Kopf so warm macht, daß sie zu guter Letzt noch brauchbare Mitglieder der Gemeinschaft werden.

Das alles ist so humorvoll und voll komischer Verwicklungen, daß jeder Besucher mitgerissen wird. Es stehen den Mendener Theaterfreunden jedenfalls einige Stunden der Freude für den 2. Weihnachtstag bevor.

Neue Verbesserung im Autobusverkehr

Die Autobuslinien der Westfälischen Kleinbahnen erfreuen sich heute eines derartig starken Zuspruchs, daß sich der vor einiger Zeit auf den Hauptstrecken Menden—Iserlohn und Menden—Unna eingeführte Halbstunden-Verkehr schon wieder als ungenügend erweist. Vielfach mußten in den Stunden des Spitzenverkehrs Sonderwagen eingeschoben werden, die dann auch noch überfüllt waren.

Aus diesem Grunde wird jetzt für das Wochenende bzw. den Sonntag an den Nachmittagen ein Viertelstunden-Verkehr eingerichtet. Die Neuerung wird sicher viel Anklang finden.

* **Weihnachtsbäume für die Hilfsbedürftigen Mendens.** Weihnachtsfreude in jedes Haus und vor allem in alle Kinderherzen! Darauf ist jetzt die Arbeit der NSV. abgestellt. Wir berichteten bereits, daß am 21. Dezember in dem Lokal Knoke und im Gesellenhause eine öffentliche Weihnachtsfeier für alle Betreuten stattfindet. Darüber hinaus werden an alle Familien, die Kinder haben, kostenlos Weihnachtsbäume abgegeben. Die Ausgabe erfolgt noch in dieser Woche auf Grund von Gutscheinen, die die Blockwalter den Empfängern zustellen. Die Bäume sind bei der Stadtförsterei abzuholen.

* **Die Spielzeugschau des Reichsarbeitsdienstes** bleibt bis Mittwochabend 7 Uhr geöffnet. Jedem, der die Ausstellung noch nicht gesehen hat, kann der Besuch nur empfohlen werden.

Mendens Arbeitsdienstler siegten im Orientierungslauf, Dortmund

Das Dortmunder Kreislehramt für Leichtathletik trug am vergangenen Sonntag die Orientierungslauf-Meisterschaft des Kreises aus. Aus Menden beteiligten sich daran der Reichsarbeitsdienst, der mit seiner ersten Mannschaft Sieg und Titel und mit seiner dritten Mannschaft den zweiten Platz vor VfL. Stahlwerke belegen konnte, eine feine Leistung der Arbeitsdienstmänner! Die erste Mannschaft lief: Obervormann Krause (Führer), ferner Hoffmann und Zensheim. Die zweite RAD.-Mannschaft Menden konnte nicht gewertet werden, da sie nicht alle Kontrollstellen durchlaufen hatte.

i. **Bösperde**, 15. Dez. **Gesegnetes Alter.** Gestern konnte Wwe. Emma Broer, Horst-Wessel-Str., in seltener körperlicher und geistiger Frische ihren 83. Geburtstag feiern. Auch wir wünschen dem Geburtstagskinde noch viele Jahren besten Wohlergehens.

i. **Schwitten**, 15. Dez. **Von der Freiw. Feuerwehr.** Der bisherige kommissarische Brandmeister des Löschzuges 4 der hiesigen Freiw. Feuerwehr, Kamerad Theodor Stratmann, hat an der Provinzial-Feuerwehrschule in Münster die Prüfung als Brandmeister bestanden.

* **Fröndenberg**, 15. Dezember.

* **Bestandene Meisterprüfung.** Der Friseurgehilfe Theodor Grünewald, Im Stift 12, hat die staatliche Handwerkerschule in Weimar mit Erfolg besucht und die Meisterprüfung als Friseur bestanden. Wir gratulieren!

* **Bestandenes Examen.** Der bekannte Sportsmann Alfred Schulte aus Fröndenberg bestand vor der Prüfungskommission der Universität Münster als Zahnarzt sein Staatsexamen mit dem Prädikat „Sehr gut". Wir gratulieren!

* **Von der Polizei.** Gefunden wurde ein neues Oberhemd. Der Verlierer kann dasselbe bei der Polizeiverwaltung Fröndenberg, Amtshaus, Zimmer 9, in Empfang nehmen.

Stadt Hemer und Umgegend

* **Hemer, 15. Dezember.**

Die Haushaltungsnachweise für Fett

Sofort Anträge bei den Hausbesitzern einreichen!

Uns wird mitgeteilt: Die Antragsformulare für die Fett-Haushaltungsnachweise werden im Amtsbezirk Hemer am Mittwoch, dem 16. Dezember, zugestellt. Die Zustellung erfolgt an die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter. Es liegt im dringenden Interesse eines jeden Haushaltsvorstandes, einen Antrag sofort auszufüllen und spätestens am Donnerstag, dem 17. Dezember, bei seinem Hausbesitzer abzuliefern, denn bereits am Freitagvormittag werden die Formulare wieder eingesammelt. Wer sein Formular nicht pünktlich abliefert, kann im Monat Dezember nicht mehr mit der Zustellung des Haushaltsnachweises rechnen!

* **Verkehrsunfall auf der Hindenburgstraße.** Zu einem leichteren Verkehrsunfall kam es am vergangenen Sonnabend in den Mittagsstunden auf der Hindenburgstraße. An der Stelle, wo man mit Ausschachtungsarbeiten oberhalb der Einmündung der Bräuckerstraße beschäftigt war, wollten zu gleicher Zeit zwei Kraftwagen kreuzen. Beide unterschätzten anscheinend die Breite der durch das Aufreißen der Straße beengten Fahrbahn und prallten zusammen. Dabei wurde ein Wagen beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

* **Der Blumenverkauf anläßlich** des letzten Eintopfsonntags wurde bereits am Sonnabend mit großem Erfolg durchgeführt. Die Schulkinder hatten sich diesmal zur Verfügung gestellt und brachten die für Hemer zugedachten 1150 roten Blumen auch restlos an den Mann. Die Weihnachtsfestplaketten des Winterhilfswerkes werden ebenfalls bald verkauft werden. 2700 Stück sind es, die in Hemer umgesetzt werden sollen. HJ. und BDM. werden den Verkauf dieser schönen Festtagsplaketten übernehmen.

* **Sundwig, 15. Dezember.**

* **Aus der Monatsversammlung** der NSDAP. In der letzten Monatsversammlung der Ortsgruppe Sundwig der NSDAP. sprach der Pg. Lehrer Stürmer über das Thema: „Deutschland kämpft für seine Zukunft und für die Zukunft Europas". Der restlose Einsatz für den Vierjahresplan ist notwendig, um den Kampf bestehen zu können. Jeder einzelne Volksgenosse muß sich verantwortlich fühlen. Pg. Stürmer zeigte an Hand von Beispielen, wie sogar die Schulkinder für die Durchführung des Vierjahresplanes eingesetzt werden können.

* **Bredenbruch**, 15. Dezember. Ihren 80. Geburtstag begeht in diesen Tagen Frau Witwe Friedrich Zimball. — Wir gratulieren herzlich!

Stadt Letmathe und Umgegend

((**Letmathe, 15. Dezember.**

* **Zur Neuregelung der Fettversorgung.** Ueber die Regelung der Fettversorgung herrscht in der Bevölkerung noch ziemlich Unklarheit, obwohl die Tageszeitungen wiederholt auf die neuen Bestimmungen hingewiesen haben. So gehen z. B. viele Familien mit dem zugestellten Antragsformular sofort zu ihrem Händler, um sich in seine Kundenliste eintragen zu lassen. Dieses hat aber erst dann zu erfolgen, wenn die Haushaltsnachweise durch die Behörde an die Familien wieder zugestellt werden. Es ist jetzt erst nur das Formular auszufüllen und vom Hauseigentümer bzw. Hauswirt zum Abholen bereitzuhalten. Weitere Formulare sind auf Zimmer 9 des Rathauses zu erhalten. Die bisherigen Maßnahmen zur Fettverbilligung für die minderbemittelte Bevölkerung bleiben in vollem Umfange bestehen.

((**Das Dezember-Eintopf-Ergebnis** liegt mit 1178,18 um rund 40 Mark über dem vorjährigen Dezember-Aufkommen. Obwohl es, wie auch im Vorjahr, gegenüber dem Monat November einige Prozent zurückgegangen ist, muß von einem Erfolg gesprochen werden, weil ja die Pfundsammlung, wie berichtet, ein ganz hervorragendes Ergebnis hatte.

((**Die Adventsfeier der Evgl. Frauenhilfe** vereinte gestern über 200 Frauen im Vereinshaus, denen nach gemeinsamer Kaffeetafel beim Schein der Adventskerzen ein wunderfeines Krippenspiel gezeigt wurde. Die Ansprache Pfarrer Kramers, vorweihnachtliche Gedichte und Lieder gaben den Stunden einen schönen Inhalt und richteten den Blick auf das kommende Fest.

= **Oestrich**, 15. Dez. **Eine gemeinsame Adventfeier der evangelischen Frauenhilfe** und des kirchlichen Männerdienstes fand Sonntag nachmittag im Saale Holtschmidt statt. Pfarrer Gravemann konnte die stattliche Zahl von über 200 Personen begrüßen. Gemeinschaftlicher Gesang und Lieder des Frauenchors wechselten in weiterer Folge, denen sich das gemeinschaftliche Kaffeetrinken anschloß. Herr Pastor Beckmann hielt eine herzliche Festansprache. Viele schöne Gewinne konnten aus dem „Krabbelsack" erworben werden, dessen Ertrag der Müttererholung zugutekommen soll.

= **Oestrich**, 15. Dez. **Zu einem Kameradschaftsappell** hatten sich die Mitglieder der Kriegerkameradschaft Oestrich bei Spindeldreher zusammengefunden. In der Hauptsache wurde über das Weiterbestehen der Kameradschaft beraten.

* **Nachrodt-Einsal, 15. Dezember. Besichtigung der Amtsfeuerwehr.** Die Löschzüge Wiblingwerde, Veserde und Nachrodt-Einsal wurden kürzlich einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Diese wurde von Herrn Feuring (Altena) als Vertreter des Landrats, Kreiswehrführer Kohlhage (Plettenberg), Bürgermeister Freiherr von Wintzingerode, Amtsbaumeister Lötters und dem Wehrführer Oberbrandmeister Obstfeld (Nachrodt) vorgenommen. Es wurden die einzelnen Gerätehäuser und Uebungstürme besichtigt, ferner die vorhandenen Einrichtungen und Geräte und später bei einem Mannschaftsappell die Uniformen und persönlichen Ausrüstungsgegenstände. Bei dem später folgenden kameradschaftlichen Zusammensein wurde in Ansprachen des Vertreters des Landrats und des Bürgermeisters hervorgehoben, daß die Besichtigung die allerbesten Eindrücke hinterlassen habe.

Nachrodt-Wiblingwerde, 15. Dezember. Die Räude unter den Füchsen hat sich jetzt stark ausgebreitet. Die durch die Krankheit sehr geschwächten Tiere haben unter der in den Bergen herrschenden Kälte besonders stark zu leiden. Nicht mehr fähig zur Freijagd, schleichen sie sich nachts nach den warmen Höfen und Scheunen und konnten dann von den Hofbesitzern mit leichter Mühe getötet werden. Nun wird man wohl im nächsten Jahre weniger unter den Räubereien des Meisters Reinecke zu leiden haben.

Wiblingwerde, 15. Dezember. **Milchwagen umgekippt.** Infolge der kürzlich herrschenden Glätte kippte einem Landwirt aus Rennerde der Milchwagen in einer Kurve am Stockey um. Die meisten Kannen wurden ihres Inhalts beraubt. Zum Glück blieben Pferd und Wagen unbeschädigt.

Nachrodt-Wiblingwerde, 15. Dezember. **Geburtstagschronik.** 72 Jahre alt wird Frau Ida Kreft, Wiblingwerde; ebenfalls 72 Jahre alt wird morgen Frau Lisette Hohagen, Stübeke; 80 Jahre alt wird übermorgen Frau Emma Renfordt, Einsal, Zeppelinstraße 8. Wir gratulieren herzlich!

* **Wiblingwerde**, 15. Dezember. **Das Jahresfest** der Frauenhilfe nahm auch in diesem Jahre einen festlichen Verlauf. Der Saal des Herrn Winkhaus war festlich geschmückt. Eine Ansprache des Pfarrers Burghardt, ein Vortrag von Frau Vieter (Volmarstein), Aufführungen der Frauen und Kinder, Kaffeetafel und Bescherung der Kleinen bildeten neben sonstigen Darbietungen den Hauptinhalt des Nachmittags.

* **Wiblingwerde**, 14. Dezember. **Gründung einer Wassergenossenschaft.** Wir berichteten mehrfach über die Errichtung einer Wasserversorgungsanlage in Wiblingwerde, die besonders durch das dortige Arbeitsdienstlager dringend notwendig geworden war. Nun geht die Anlage ihrer Vollendung entgegen. Unter Vorsitz des Landrats Dr. Bubner (Altena) und in Anwesenheit des Bürgermeisters Wintzingerode wurde in Wiblingwerde die Gründung der Wiblingwerder Wassergenossenschaft vollzogen. Durch das Entgegenkommen von Kreis und Gemeinde werden die Genossenschaftsmitglieder auch auf der Höhe kaum höhere Wassergeldsätze zu zahlen haben.



Marta Eggerth
in der Hauptrolle des Films „Wo die Lerche singt" nach Motiven der Operette von Franz Lehár.
Photo: Berna-N. A. G. Film-Mitteldt. Union

Die Vorteile des Reiterscheines

Die Reiterprüfungen bereits ab Januar 1937 / Nur für NSRK. und SS.-Reiterei / Kenntnisse werden verlangt

Die Reiterscheine im Jahre 1937

* **Iserlohn, 15. Dezember.**

Die „Prüfungen zur Erlangung des Reiterscheins" (in der Folge kurz „Reiterprüfung" genannt) erfolgen in den Monaten Januar bis April 1937 derart, daß in jedem Meldeamtsbezirk mindestens eine Prüfung abgehalten wird. Außerdem findet im Bereich jeder Wehrersatzinspektion eine Nachprüfung statt.

Zur Prüfung sind nur Mitglieder des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK.) sowie Angehörige der SS.-Reiterei zugelassen. Der Beitritt zu den genannten Organisationen muß noch im Jahre 1936 erfolgt sein und vor Beginn der Prüfung durch Vorlage eines Mitgliedausweises bestätigt werden. Der Reiterschein, der nur Gültigkeit hat, wenn er im Jahre vor Beginn der aktiven Dienstpflicht erworben ist, wird trotzdem an Angehörige aller Jahrgänge ausgegeben, um einen Ueberblick über den notwendigen Ausbildungsstand zu erhalten. Deshalb ist eine möglichst rege Beteiligung an den Reiterprüfungen auch von solchen Reitern durchaus erwünscht, die für die Dienstzeit noch nicht bezw. nicht mehr in Frage kommen.

Meldestellen für das NSRK befinden sich bei den SA.-Reiterstürmen und sämtlichen SA.-Reiterstandarten.

Der Reiterschein — erworben in dem Jahre vor der aktiven Dienstpflicht — gewährleistet:

1. Bei freiwilligem Eintritt in das Reichsheer: Einstellung in den selbstgewählten Truppenteil im Rahmen der allgemeinen gesetzlichen und militärischen Bestimmungen.
2. Bei pflichtgemäßer Aushebung:
   Bevorzugte Einstellung als Reiter und Fahrer.

Die Vorbereitung und Durchführung der Prüfungen ist den Beauftragten des Reichsinspekteurs für Reit- und Fahrausbildung bei den SA.-Gruppen übertragen. Sie sind berechtigt, die Prüfungen ausnahmsweise durch Stellvertreter abnehmen zu lassen, die hierzu vom Reichsinspekteur bestätigt sind. Die Bekanntgabe von Ort und Zeit der Prüfungen erfolgt durch die Presse, Rundfunk und Plakate.

Die Bewerber haben zu den Prüfungen im allgemeinen mit eigenem Pferd zu erscheinen, doch werden für diejenigen Bewerber, denen dieses nicht möglich ist, Pferde durch das NSRK. bereitgehalten.

Bei der Prüfung wird verlangt:

1. Reitausbildung. Vorhandensein eines losgelassenen, geschmeidigen Sitzes. Die Uebungen erstrecken sich auf das Reiten ohne und mit Bügel in allen drei Gangarten auf großem Zirkel, mit großen Abständen in Arbeitstempos und Mitteltempos, Springen über niedrige Hindernisse (50 cm) sowie Freiübungen nach Reitvorschrift Ziff. 69.

2. Kenntnisse in der Fahrlehre. Kenntnis und Verschnallen der Kreuzleine 22, Handgriffe bei Wendungen und Paraden am Fahrlehrgerät, Kenntnis der Verkehrsregeln, Verpassen landesüblicher Kummt- und Sielengeschirre.

3. Kenntnisse in der Pferdepflege. Wartung des Pferdes, Fütterungslehre, Sattelung und Zäumung, Einrichtung behelfsmäßiger Stallungen, Pferdeschonung und -pflege auf dem Marsch.

Der Beauftragte des Reichsinspekteurs händigt in unmittelbarem Anschluß an die Prüfungen die Reiterscheine aus. Denjenigen Bewerbern, welche die Prüfung nicht bestanden haben, wird gelegentlich der „Nachprüfung" (siehe Abs. 1) noch einmal Gelegenheit geboten, den Reiterschein zu erwerben. Dieses trifft vor allem in den Fällen zu, in denen die theoretischen Kenntnisse in der Fahrlehre oder die Kenntnisse in der Pferdepflege nicht genügten, jedoch leicht nachgeholt werden können.

In der neuen Reichsreiterführerschule Berlin des NSRK. findet im Laufe des Dezembers eine mehrtägige Reiterführertagung statt. Hierbei werden u. a. die „Beauftragten für die Abhaltung der Reiterprüfungen" eingehend in ihr Arbeitsgebiet eingewiesen.

Menden 09 unterlag den Gauliga-Gästen nur knapp mit 2:3

Menden 09 gegen Tus. Bochum - ein interessanter Kampf

Menden 09 trug am vergangenen Sonntag gegen einen Vertreter der Gauliga, Tus Bochum, ein Freundschaftsspiel aus, das der klassenhöhere Gegner knapp für sich entscheiden konnte. Das Spiel nahm einen interessanten Verlauf und wurde von Anfang an bis zum Schlußpfiff flott durchgeführt.

Sofort zu Spielbeginn kam der Sturm der Gäste mehrere Male gut durch, konnte aber zunächst keine Tore anbringen, da Berg und Bolte in der Verteidigung äußerst schlagsicher waren und auch Rimpler einen guten Tag hatte. Gegen Mitte der Halbzeit kam Bochum dann in Führung, mußte sich aber bald darauf

den verdienten Ausgleich gefallen lassen.

Nach dem Wechsel machte sich eine leichte Ueberlegenheit der Gäste bemerkbar, da Mendens Außenläufer stark nachlassen und der Fünferreihe die nötige Unterstützung fehlt. Während dieser Zeit erhöht Bochum auf 3:1, nachdem Mendens Sturm nach schönem Aufbauspiel mehrere Torgelegenheiten ausgelassen hatte. Kurz vor Schluß erzielt Leliwa dann auf eine Flanke von links das zweite Tor für Menden, und damit ist der Kampf entschieden.

Mit den Leistungen der Mendener Elf kann man durchaus zufrieden sein. Gefallen konnte besonders die Fünferreihe, in der Kemper wieder vorzügliche Aufbauarbeit leistete; auch Böhmer kam sofort ins Spiel und baute manchen Angriff geschickt auf. Leliwa fand sich auf dem Mittelstürmerposten gut zurecht, war auch schon bedeutend wendiger als im letzten Spiel. Die Außenstürmer wurden nach dem Wechsel zu wenig beschäftigt. In der Läuferreihe war Klar sehr eifrig und spielte mit großer Umsicht. Springer fiel nach dem Wechsel merklich ab, was sich im Sturm störend bemerkbar machte. Steinebach als rechter Läufer konnte dagegen nicht überzeugen.

Das Schlußdreieck

war während des ganzen Spiels sehr sicher; ihm ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausgefallen ist.

Der Gast stellte eine flotte Mannschaft ins Feld, wenn man auch von einem Vertreter der Gauliga etwas mehr erwartet hatte. Gefallen konnten Mittelläufer, Halblinker und rechter Verteidiger. Im Feldspiel waren sich beide Mannschaften ebenbürtig.

Hennen — Ref. Menden 09: 1:1.

Zum Punktekampf standen sich obige Mannschaften in Hennen gegenüber. Der Boden war sehr glatt und dadurch ist es auch wohl zu erklären, daß man keine besonderen Stürmerleistungen zu sehen bekam. Die Mendener waren im Feldspiel klar überlegen, konnten aber nur einmal den Ball über die Linie bringen, so daß es hier zu einer Punkteteilung kam. (Ba.—)

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. Ludwig Reinold; für Lokales, Heimat und Sport: Fritz Hain; für Inserate: Gerhard Hesselmann; Anzeigenleiter: Ernst Richter, sämtlich in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat November 1936: 8950.

Nachruf!

Nach kurzem Krankenlager verschied am Samstag, dem 12. Dezember unser langjähriger Mitarbeiter

Herr August Hering

27 Jahre wirkte er in unserer Gemeinschaft, bis er wegen seines hohen Alters ausschied.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm stets bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma
Niebecker & Schumacher

Nachruf!

Am 12. Dezember 1936 verschied unser früherer langjähriger Arbeitskamerad

Friedrich Lips

56 Jahre hat der Verstorbene in unermüdlicher Pflichttreue seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unseres Betriebes gestellt. Sein vorbildlicher Fleiß, verbunden mit größter Gewissenhaftigkeit, sowie sein ruhiges und kameradschaftliches Wesen sichern ihm bei uns allen ein ehrendes Andenken.

Der Führer des Betriebes und die Gefolgschaft der Sundwiger Eisenhütte
Maschinenbau-A.-G.
Sundwig

Danksagung

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Familie Jos. Burkard

Iserlohn, im Dezember 1936



Denken Sie bei Sterbefällen an Ihren Schreinermeister!

Die unterzeichneten Schreinermeister von Iserlohn liefern in eigener Werkstatt angefertigte **Särge.** Ein eigener **Leichentransport-Wagen** steht immer bereit und versetzt die Unterzeichneten in die Lage, Sie in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Ihr Schreinermeister nimmt Ihnen gern alle Besorgungen ab und führt die ganze Bestattung gewissenhaft durch.

Verzeichnis der angeschlossenen Mitglieder:

Gustav Beile,	Iserlohn, Elisabethstr.	Ruf **4240**
Fritz Betten,	Iserlohn, Friedrichstraße	
Heinrich Dolle,	Iserlohn, Luisenstraße	
Wilhelm Gahle,	Iserlohn, Wallstraße	
Franz Glingener,	Iserlohn, Friedrichstr.	Ruf **4535**
Paul Hammel,	Iserlohn, Inselstraße	Ruf **3093**
Otto Jordan,	Iserlohn, Baarstraße	Ruf **4538**
Karl Klapp,	Iserlohn, Oststraße	Ruf **4901**
Emil Lichte,	Iserlohn, Schützenhof	Ruf **3986**
Franz Lüttecke,	Iserlohn, Wallstraße	Ruf **3019**
Carl Menze,	Iserlohn, Industriestr.	Ruf **2108**
Julius Platthaus,	Iserlohn, Grabenstr.	Ruf **3312**
Heinrich Schmidt,	Iserlohn, Neuestraße	Ruf **3986**
Gg. Schnabel,	Iserlohn, Langehecke	Ruf **2684**
Steph. Strieder,	Iserlohn, Weststraße	
Th. Jos. Topp,	Wermingsen	Ruf **3360**
Fritz Uhlmann,	Wermingsen	
Fr. Völker,	Grüne, Düsingstraße	Ruf **2940**
Wilhelm Weber,	Iserlohn, Mendenerstr.	Ruf **3802**
Friedr. Weydekamp,	Iserlohn, Wallstraße,	Ruf **3361**
Ludw. Wockelmann,	Iserlohn, Hohlerweg	Ruf **4268**

Die vereinigten Schreinermeister Iserlohn
Geschäftsstelle: **Chr. Hanewinkel,** Lindenstr., Ruf **3770**

Ski-

Ausrüstungen von Kopf bis Fuß
in bekannt großer Auswahl und erfahrener fachm. Bedienung durch
Sport-Burgardt
Ruf 4686, Iserlohn, Wermingserstr. (Bombe
Ski-Aufarbeitungen schnell und preiswert

Reisen Sie auch Weihnachten mit uns!

Ermäßigte Festtagsrückfahrkarten

Gültig vom 22. Dezember 1936 bis 4. Januar 1937

Urlaubskarten (Gültigkeit 2 Monate)
und alle anderen Fahrtausweise
ohne jeden Aufschlag

Sofort erhältlich im:
Reisebüro Wichelhovenhaus, Iserlohn
Fernruf: 3247

Schenken Sie modische Feinheiten

Handschuhe Schirme Schals Blusen
Krawatten Morgenröcke Taschentücher Autodecken

aus dem Fachgeschäft

Hegemann, Iserlohn, Kirchstr. 3

Färberei Schaufelberger Hotel Ratshof nicht teuerer!

z. B.: **Kleid** . . . . . chemisch reinigen Rmk. **2.90** bis **3.30**
Damenmantel . . . . . chemisch reinigen Rmk. **3.50** bis **4.20**
Herrenmantel . . . . . chemisch reinigen Rmk. **4.50**
Anzug . . . . . chemisch reinigen Rmk. **5.00** Färben **6.50**

Die Färberei der sorgfältigen Ausführung

Annahmestelle in Hemer: Frau M. Rumpff, Adolf Hitler-Str. 1 (beim Amtshaus)
Lendringsen: Frau Franz Murmann, Hauptstraße

Die Nachwehen der Grippe

wie Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwächezustände, Frösteln, usw. und natürlich auch die Grippe selbst, werden mit Hilfe von Klosterfrau-Melissengeist leichter überwunden. Man trinke dreimal täglich eine Tasse schwarzen Tee oder Pfefferminztee, dem 1 bis 1½ Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist zugesetzt werden. Sehr gut ist es auch, Klosterfrau-Melissengeist-Grog (nach Gebrauchsanweisung) zu trinken oder zweimal täglich Klosterfrau-Melissengeist in einem geschlagenen rohen Ei unter Zusatz von etwas Zucker zu nehmen. Sie erhalten Klosterfrau-Melissengeist in Apotheken und Drogerien in Flaschen von 95 Pfg. an. Nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen.

Zu haben in Drogerie Mieth, Unnaer Straße 18

Vorrätig in:
Drogerie Raabe, Wermingser Straße 31

Jeden Tag Qualität **Dralle** **Zahncreme Rasiercreme**

Wintersport-Geräte

Kompl. Ski-Ausrüstungen, Ski-Anzüge, gekehlte astfreie Skier nur RM 6.75. Den guten Rieker Ski-Stiefel usw. in größter Auswahl bei

Emil Mucha, Iserlohn Unnaerstr. 15 Fernruf 3839

Spielwaren- u. Lederwaren-Abteilungen
sowie meine **ständige Bilderausstellung**
laden zur unverbindlichen Besichtigung ein.



bevorzugt die bekannte und bewährte
Klein-Continental
Rm. 186.— Rm. 234.— Rm. 247.50
Verlangen Sie die Weihnachtsdrucksch. von
Gustav Müller, Iserlohn

Jugend-Ski

von RM 4.80 in gekehlt und dunkel imprägniert.
Bitte sehen Sie sich die große Auswahl an.

Sporthaus „Sauerland"
Inhaber Hans Schöneis
Iserlohn, Straße der SA. 4, Ruf: 2161

Sämtliche Backartikel
(backfertig) erhalten Sie im **Knusperhäuschen**

Natur-Füchse . . 24⁵⁰ 36⁵⁰ 48⁵⁰
Graue Slate-Füchse in größter Auswahl 44⁵⁰ 49⁵⁰
Echte Skunks 49⁵⁰ 59⁵⁰
Persianer in jeder Preislage

Moderne Pelzkragen, Besatzfelle!
Pelzänderungen schnell und preiswert
Pelzhaus Pohl Iserlohn Unnaer Straße 22

Die Kleinanzeige im **IKZ**, der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!



Jeden Mittwoch und Sonnabend nach
Dortmund
Alfred Nolte
Hagenerstr. 88. Ruf 4588

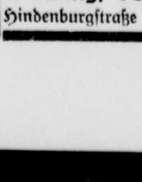
Schwäche. verzeih. d. Männer heilbar 25 Jahr. Erfahrung. Erfolg überrasch. Aufklärungsschrift u. Probe verschlossen gegen 24 Pf. Porto. Unverbindl. Chemiker Kaesbach, Berlin-Wilmersd. 5 Postfach 2.



Bronchitis, hartnäckige Verschleimung,
Husten, Heiserkeit usw. nicht vernachlässigen! Trinken Sie rechtzeitig den tausendfach bewährten
Bronchial-Lungen-Tee
Marke „Alpenland"
löst ganze Brocken Auswurf (auch in chron. Fällen); der Gehalt an Kieselsäure erhält die Atmungsorgane, besonders die Lungen widerstandsfähig.
Original-Packung RM 1.— dto. extra stark RM 1.50
Zu haben in der
Drogerie Kopera,
Iserlohn, Wermingser Straße 12

Die guten Puppen
Puppen-Garderobe
in ganz großer Auswahl bei
Hofmanns Puppenklinik
Iserlohn, Schützenhof 6

Praktisch schenken



an's Fahrrad denken! Das ist eine Ausgabe, die sich wirklich lohnt. Ein Markenrad bringt Ihnen jahrelang Freude.
Freiburg Hagenerstr. 13

Warme
Unterwäsche
kaufen Sie preiswert bei
Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstr. 1

Zum Weihnachtsfest
das schönste Geschenk
Chaiselongue, Couch, Sofa
in Plüsch und Ledertuch usw. in eig. Werkstatt angefertigt empfiehlt zu angemess. Preisen
Polsterwerkstätte Martini
ISERLOHN, Nordstraße 1a

Frachtbriefe vorrätig in der Geschäftsstelle

1 Draht-, Richt- und Abschneidemaschine,
1 Nadelschleifmaschine
1 Holz- und Eisenscheuertrommel,
1 Scheuerglocke,
1 Vernickelungsglocke pp
sofort zu verkaufen
E. Rating, Gelsenkirchen,
Hindenburgstraße 5

Empfehle zum Fest

Baumkuchen
nach Cottbuser Art
Dresd. Christstollen
Aachener Printen
Lebkuchen
Honigkuchen
Königsberger und Lübecker Marzipan
Spekulatius
in bester Qualität
Pralinen
und diverse Liköre
nur erster Firmen
Vorbestellungen erbitte frühzeitig
Durch langjährige Erfahrung in nur ersten Häusern bin ich in der Lage, meiner Kundschaft in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Café Schnettelker
(Hugo Uhlmann)
Bahnhofstraße 4, Ruf 3387



Gleich wird's besser!
Einfach mit „Manaxol" einreiben und sofort lassen Kopf- und Zahnweh, Leib- oder Gliederschmerzen nach. Versuchen Sie es doch selbst einmal mit dem biologischen Kräutergeist
Manaxol
Flaschen zu RM 0.75, 1.20 u. 2.10
Zu haben in der
Drogerie Kopera,
Wermingserstraße 12.

Herrenhüte aufarbeiten
Mark **1.90 2.40 2.75**
Damenfilzhüte umpressen 2.-
Damen-Wintermäntel reinigen 4.-
(Ermäßigter Pr.)
Färberei Pohl,
Iserlohn, Unnaerstraße 22

Morgen **Mittwoch**



Wochenmarkt Blutfr. Schellfisch Kabeljau, Seelachs, Goldbarsch Filet, Schollen, Heilbutt, grüne Heringe usw.
Fr. E. Sturm
Frachtbriefe vorrät. in d. Geschäftsst.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Diese Preise bezahlen!

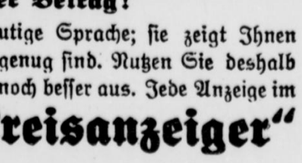
Weihnachtsengel aus Seife mit Kerze Stück		**0.10**
Weihnachtsmann aus feinst Seife Stck.		**0.12**
Geschenkkasetten Seife u. Parfüm Pck.		**0.25**
Geschenkkassetten Flieder, Nelke, Rose Packung		**0.50**
Luxuskartonage Stück		**1.00**
Parfümzerstäuber Stück 1.35	0.65	**0.50**
Rasiergarnituren Stück 1.00	0.50	**0.25**
Rasierspiegel doppels. Hohlschliff		**0.50**
Taschentoilettes Stück 0.75	0.50	**0.25**
Rasierapparate Stück 1.00	0.50	**0.25**

Drogerie Kopera
Iserlohn, Wermingserstr. 6
Fernruf 4898

IKZ
das Blatt
der Familienanzeigen

Wasch- und Wringmaschinen Leitern Kasten- und Leiterwagen
sowie sämtl. Ersatzräder
in großer Auswahl
H. Destadt
Iserlohn, Mendenerstraße 4
Fernruf: 3336

ELSO Stahl-Holz- **Betten** Schlafzim. Kinderbetten. Stahlfeder-u. Auflegematr. an alle Teilzhlg. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik Suhl/Th.





Inserier'n Sie Tag für Tag — Dann mehret sich auch Schlag auf Schlag In Ihrer Kasse der Betrag!

Ihre Kasse spricht eine eindeutige Sprache; sie zeigt Ihnen haarscharf an, ob Sie rührig genug sind. Nutzen Sie deshalb die letzten Tage vor dem Feste noch besser aus. Jede Anzeige im

„Kreisanzeiger"

macht sich bezahlt